

Wahrnehmung klimabedingter Waldschäden durch die Bevölkerung in Rheinland-Pfalz

Ergebnisse einer repräsentativen Befragung



(Foto: Carolin Maier/FVA)

Autorinnen Tabea Klinger, Dr. Carolin Maier, Lina Skopal
Stabstelle Gesellschaftlicher Wandel
Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg
Kontakt carolin.maier@forst.bwl.de
Datum November 2022

Erstellt im Rahmen des Projektes ‚**Wahrnehmung klimabedingter Waldschäden in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg**‘

Inhaltsverzeichnis

Abbildungen & Tabellen	i
Einführung	1
1 Bevölkerungrepräsentative Umfrage in Rheinland-Pfalz	1
1.1 Fragebogen.....	1
1.2 Stichprobe und Repräsentativität	1
1.3 Statistische Auswertungsverfahren.....	1
2 Ergebnisse.....	1
2.1 Waldbezug, Klimawandel und Engagement – deskriptive Ergebnisse.....	1
2.1.1 Waldbezug.....	1
2.1.2 Einstellung zum Klimawandel.....	1
2.1.3 Engagement-Bereitschaft.....	1
2.1.4 Zusammenfassung Waldbezug, Klimawandel und Engagement.....	1
2.2 Wahrnehmung Waldzustand.....	1
2.2.1 Einschätzung des Waldzustandes.....	1
2.2.2 Wahrnehmung Waldschäden.....	1
2.2.3 Umgang mit den geschädigten Waldflächen	1
2.2.4 Zusammenfassung Wahrnehmung Waldzustand.....	1
2.3 Gruppenvergleich – Wahrnehmung Waldschäden ja/nein.....	1
2.3.1 Waldbezug.....	1
2.3.2 Umgang mit geschädigten Flächen	1
2.3.3 Einstellung zum Klimaschutz/-wandel.....	1
2.3.4 Engagement-Bereitschaft.....	1
2.3.5 Zusammenfassung Gruppenvergleich.....	1
3 Fazit und Ausblick.....	1
4 Literatur	1
5 Anhang.....	1
5.1 Fragebogen.....	1
5.2 Faktorenanalyse	1

Abbildungen & Tabellen

Abbildung 1: Konzeptionelle Grundlagen	1
Abbildung 2: Alter der Befragten; n=2504	1
Abbildung 3: Der am häufigsten besuchte Wald nach Waldregionen; Angaben in %; n=2266	1
Abbildung 4: Aktivitäten, der im Wald nachgegangen wird; n=2407-2419	1
Abbildung 5: Zufriedenheit mit dem letzten Waldbesuch nach Region; n= 1801	1
Abbildung 6: Informationsquellen über den Wald (Mehrfachauswahl möglich); n=2494	1
Abbildung 7: Informationsquellen über den Wald (Mehrfachauswahl möglich); n=2504	1
Abbildung 8: Kontakt zu forstlichen AkteurInnen oder Institutionen nach Waldregion; Eifel n=103; Hunsrück n=121, Westerwald n=137, Pfälzerwald n=258, Taunus n=20.....	1
Abbildung 9: Informationsquellen nach Altersgruppen; n=2503 - 2505.....	1
Abbildung 10: Ursachen des Klimawandels; n= 2504	1
Abbildung 11: Einstellung zum anthropogenen Klimawandel 1; n=2409	1
Abbildung 12: Einstellung zum anthropogenen Klimawandel 2; n=2428-2470.....	1
Abbildung 13: Optimistische, neutrale und pessimistische Einschätzung bezüglich des Klimawandels bzw. der Aussichten diesem erfolgreich zu begegnen; n=2486.....	1
Abbildung 14: Engagement-Bereitschaft für den Umwelt- und/oder Klimaschutz; n=2448	1
Abbildung 15: Organisationen und Initiativen des Engagements; n=348.....	1
Abbildung 16: Dauer des Engagements für den Wald in %; n=260.....	1
Abbildung 17: Dauer des Engagements für den Klimaschutz in %; n=225.....	1
Abbildung 18: Würden Sie sich gerne (mehr) für den Wald engagieren?; n=2434	1
Abbildung 19: Einschätzung des Waldzustandes; n=2504	1
Abbildung 20: Einschätzung des Waldzustandes in den Waldregionen Rheinland-Pfalz; n=2504	1
Abbildung 21: Einschätzung Waldzustand im am häufigsten besuchten Wald; Taunus n=57, Eifel n=351, Hunsrück n=344, Westerwald n=295, Pfälzerwald n=839	1
Abbildung 22: Einflüsse auf den Zustand des Waldes; n=2504.....	1
Abbildung 23: Wahrnehmung von Veränderungen im Wald; Mehrfachantwort möglich; n=2452	1
Abbildung 24: Störungen beim letzten Waldbesuch in %; n= n=917	1
Abbildung 26: Störung durch Waldschäden beim letzten Waldbesuch nach Waldregion; n=332	1
Abbildung 27: Thematisierung von Waldschäden innerhalb der Familie/des Freundeskreises nach Regionen; Taunus n=58, Eifel n=840, Hunsrück n=295, Westerwald n=344, Pfälzerwald n=351.....	1
Abbildung 28: Gründe für die genannten Veränderungen (offene Nennung); n=2785.....	1
Abbildung 29: Umgang mit Schadflächen; n=2445	1
Abbildung 30: Welchem Verfahren sollte Ihrer Meinung nach zukünftig bei der Erneuerung des Waldes nachgegangen werden? Weiß nicht = 13%; n= 2036	1

Abbildung 31: Sofern das Pflanzen von Bäumen erforderlich ist, sollte Ihrer Meinung nach das Pflanzen ...; weiß nicht =12%; n=1937	1
Abbildung 32: Die Bäume im Wald sollten ...; weiß nicht=13%; n=2072	1
Abbildung 33: Anpassung der Wälder an den Klimawandel; n=2458	1
Abbildung 34: Schutz des Waldes durch Klimaschutzmaßnahmen außerhalb des Waldes; n=2442	1
Abbildung 35: Wieviel Einfluss sollten die nachfolgenden Personen bzw. Personengruppen auf die Entscheidung haben, wie mit dem Wald zukünftig umgegangen wird? Sehr viel/eher viel Einfluss; n=2504.....	1
Abbildung 36: Wieviel Einfluss sollten FörsterInnen auf die Entscheidung haben, wie mit dem Wald zukünftig umgegangen wird?; n=2504.....	1
Abbildung 37: Wieviel Einfluss sollten WissenschaftlerInnen auf die Entscheidung haben, wie mit dem Wald zukünftig umgegangen wird?; n=2504	1
Abbildung 38: Informationsquellen zum Thema Wald; * markiert statistisch signifikante Gruppenunterschiede ($p < 0,05$); n (Wahrnehmung) = 1980, n(keine Wahrnehmung) = 439	1
Abbildung 39: Wahrnehmung von Waldschäden und Kontakt zu forstlichen AkteurInnen oder Institutionen; statistische signifikant ($p < 0,005$); n=2356.....	1
Abbildung 40: Einfluss von Waldschäden auf Erholungsverhalten und –empfinden; n=1932	1
Abbildung 41: Wahrnehmung von Waldschäden und forstliche Maßnahmen; * markiert statistisch signifikante Gruppenunterschiede ($p < 0,05$) n=2444; Einfachnennung	1
Abbildung 42: Welchem Verfahren sollte Ihrer Meinung nach zukünftig bei der Erneuerung des Waldes nachgegangen werden? statistisch signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen ($p < 0,05$; n(Wahrnehmung)=1500, n(keine Wahrnehmung)=400	1
Abbildung 43: Sofern das Pflanzen von Bäumen erforderlich ist, sollte Ihrer Meinung nach das Pflanzen ...; statistisch signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen ($p < 0,05$); n(Wahrnehmung)=1500, n(keine Wahrnehmung)=400	1
Abbildung 44: Die Bäume im Wald sollten ...; kein statistisch signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen ($p > 0,05$);n (Wahrnehmung)=1500, n(keine Wahrnehmung)=400.....	1
Abbildung 45: Wahrnehmung Waldschäden und Vertrauen in verschiedene AkteurInnen - Gruppe Wahrnehmung Waldschäden; * markiert statistisch signifikante Unterschiede zur Vergleichsgruppe ($p < 0,05$); n=1905-1922;.....	1
Abbildung 46: Wahrnehmung Waldschäden und Vertrauen in verschiedene AkteurInnen - Gruppe keine Wahrnehmung Waldschäden; * markiert statistisch signifikante Unterschiede zur Vergleichsgruppe ($p < 0,05$); n=542-555;.....	1
Abbildung 47: Wahrnehmung Waldschäden und Vertrauen in verschiedene AkteurInnen - Gruppenvergleich.....	1
Abbildung 48: Wahrnehmung von Waldschäden und Engagementbereitschaft; statistisch signifikanter Gruppenunterschied ($p < 0,05$); n=2461.....	1
Tabelle 1: Repräsentativität der Stichprobe	1

Einführung

Die Wetterextreme der Jahre 2018 bis 2021 machen die Folgen des Klimawandels nun auch hier in Deutschland deutlich sichtbar. Besonders offensichtlich sind die Auswirkungen durch Veränderungen in unseren Wäldern: große Flächen sind von der Trockenheit und Borkenkäferbefall gezeichnet. Besonders stark betroffen sind davon beispielsweise der Westerwald in Rheinland-Pfalz, aber auch die Rheinebene in Baden-Württemberg. Zum Teil wurden dort auf großer Fläche abgestorbene Bäume gefällt, um eine weitere Ausbreitung des Borkenkäfers zu verhindern. Mancherorts wurde entschieden tote Fichten stehen zu lassen. Bilder der Waldschadensituation finden zunehmend Präsenz in den Medien und rücken die Rolle des Waldes und der Forstwirtschaft in das Zentrum politischer, wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Diskussionen.

Die Waldschäden stellen die Forstwirtschaft und die im Wald arbeitenden Menschen vor große Herausforderungen. Doch was löst der Anblick großer Kahlfelder oder sichtbar geschädigter Wälder in der Bevölkerung aus? Wie nehmen sie die mit den Waldschäden verbundenen forstlichen Aktivitäten wahr? Für viele Menschen ist der Wald neben einem Ort der Freizeitgestaltung, des Ausgleichs und der Entspannung auch ein Sehnsuchtsort und Sinnbild für Natur, eine gefragte Gegenwelt zum technisierten Alltag, ein identitätsstiftendes Landschaftselement und ein Stück Heimat (vgl. WaMoS BW 2020). Was die Wald-Klima-Krise angesichts dieser gesellschaftlichen Bedeutung des Waldes in den Herzen der Menschen auslöst, ist bislang weitestgehend unbeantwortet. Dieser Frage soll im Rahmen des Projekts **„Ein Westerwald ohne Wald – was macht das mit den Menschen? Wahrnehmung klimabedingter Waldschäden durch die Bevölkerung in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg“** nachgegangen werden. Es handelt sich dabei um ein Projekt der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg in Freiburg (FVA), das gemeinschaftlich vom Ministerium für ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg und vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität Rheinland-Pfalz gefördert wird.

Das Projekt kombiniert quantitative und qualitative Methoden und ist in drei Phasen gegliedert: eine quantitative, bevölkerungsrepräsentative Umfrage, eine qualitative Vertiefung und zuletzt die Entwicklung von Kommunikationshilfen zum Thema Wald und Klimawandel. Der vorliegende Bericht beschreibt die quantitative Datenerhebung und -auswertung, sowie die daraus resultierenden Ergebnisse.

1 Bevölkerungsrepräsentative Umfrage in Rheinland-Pfalz

Ziel der quantitativen Umfrage in Rheinland-Pfalz war es, ein ‚Stimmungsbild‘ zu erhalten, ob und wie Waldschäden und damit verbundene forstliche Maßnahmen durch die Bevölkerung in Rheinland-Pfalz wahrgenommen werden. Ein besonderes Interesse gilt möglichen regionalen Unterschieden im Antwortverhalten, und damit der Wahrnehmung von Waldschäden in Rheinland-Pfalz. Die Festlegung der Regionen-Kategorien orientiert sich an den großen Waldregionen Pfälzerwald, Hunsrück, Westerwald, Taunus und Eifel in Rheinland-Pfalz.

1.1 Fragebogen

Der eingesetzte Fragebogen umfasst insgesamt 60 Fragen, die in 5 Themenbereiche gegliedert sind (siehe auch Fragebogen im Anhang 5.1, Abbildung 1)

Themenbereich 1 - Wahrnehmung von klimabedingten Veränderungen im Wald

Umfrageteilnehmende konnten aus einer Liste mögliche Veränderungen im Wald wählen – wie bspw. absterbende und kranke Bäumen oder Baumgruppen, Flächen mit umgefallenen Bäumen oder

Baumgruppen, Veränderung von Vegetations- und Blühzeiten, Austrocknung von Wasserläufen, Zeitpunkt des Laubfalls. Zudem enthält der Fragebogen auch eine offene Frage, auf die die Befragten selbst eine Antwort schreiben konnten, was sie unter Waldschäden verstehen.

Aus vorangegangenen Arbeiten der FVA ist u.a. bekannt, dass verschiedene Faktoren die Wahrnehmung klimabedingter Waldschäden beeinflussen (vgl. auch WaMoS BW 2020). Entsprechend beinhaltet die Umfrage vier weitere Themenbereiche:

Themenbereich 2 – Waldbezug

Dieser Bereich befasst sich mit Häufigkeit und Hintergrund des Waldbesuchs, Interesse und Informationsquellen in Bezug auf Wald und waldverwandte Themen (vgl. WaMos BW 2020).

Themenbereich 3 – Einstellung zum Klimawandel

Der Themenblock dient dazu, herauszufinden, inwieweit die Veränderungen der Wälder durch die Befragten mit dem Klimawandel in Verbindung gebracht wird, sowie ein Bild von ihrer Wahrnehmung von Klimawandel und -schutzmaßnahmen zu erhalten.

Themenbereich 4 – Einstellung zum Umgang mit den Wäldern

Nicht zu Letzt im Zuge der klimabedingten Waldschäden ist die Waldbewirtschaftung insgesamt, aber auch ihre Rolle im Klimaschutz, in den Fokus der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit gerückt (Winkel et al. 2011). Die dabei vertretenen Positionen stehen sich zum Teil diametral gegenüber: einige plädieren für eine Extensivierung bzw. komplette Einstellung der Bewirtschaftung, um CO₂ in der Vegetation und im Boden zu speichern; andere argumentieren für eine aktive Bewirtschaftung mit dem Ziel der CO₂ Speicherung in langlebigen Holzprodukten. In der Umfrage wird vor allem erfragt, wie die Bevölkerung forstliche Maßnahmen wahrnimmt, die im Kontext der Waldschäden umgesetzt werden, und wie sie zur zukünftigen Waldbewirtschaftung steht.

Themenbereich 5 - Engagementverhalten

Viele BürgerInnen interessieren sich für den Wald und möchten sich gerade in der aktuellen Klimakrise für den Wald engagieren, beispielsweise in Form von Pflanz- oder Pflegeaktionen. Das Interesse an diesem Engagement hat mit den Dürrejahren 2018/2019 zugenommen, sodass verschiedenste AkteurInnen ihre Mitarbeit im Wald anbieten (Eng BW 2021). Im Bericht wird der Frage nachgegangen, inwiefern dieses Engagement in Rheinland-Pfalz im Zusammenhang mit der Wahrnehmung von klimabedingten Waldschäden steht.

Die eingesetzten Fragen aus den Themenbereichen 2-5 wurden zum Teil auf Grundlage bereits durchgeführter Arbeiten der FVA entwickelt, insbesondere dem Projekt „Waldmonitoring Soziokulturell“ (WaMoS BW), welches gesellschaftliche Einstellungen und Erwartungen an die Entwicklung der Wälder und forstwirtschaftliche Maßnahmen in den Blick nimmt, sowie einer Studie der FVA zum Thema „bürgerschaftliches und unternehmerisches Engagement in der aktiven Wiederbewaldung“ (Eng BW 2021).

Konzeptionelle Grundlagen

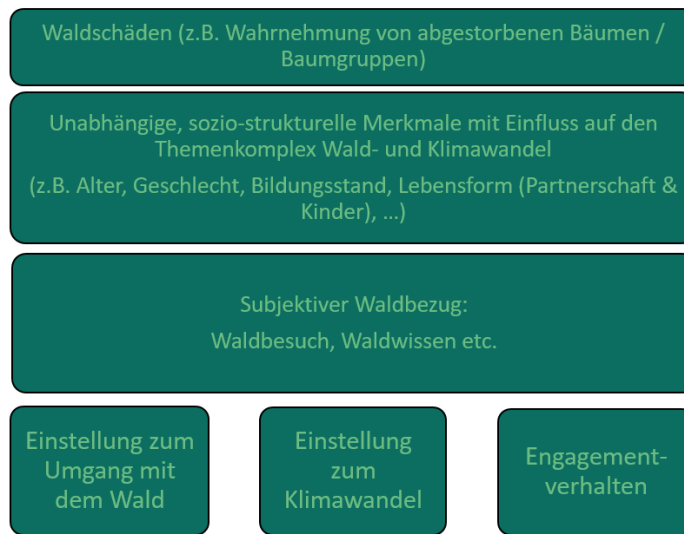


Abbildung 1: Konzeptionelle Grundlagen

1.2 Stichprobe und Repräsentativität

Die Befragung wurde im Oktober 2021 im Auftrag der FVA als Onlinebefragung durch das unabhängige, private Markt- und Meinungsforschungsinstitut forsa durchgeführt. Dabei diente die in Rheinland-Pfalz wohnhafte, deutschsprachige und volljährige Bevölkerung als Grundgesamtheit. Die Befragten wurden vom Forschungsinstitut telefonisch rekrutiert und im Nachgang per Link zur Befragung aufgerufen. Das Sample wurde entsprechend der rheinland-pfälzischen Alters und Geschlechts quotiert, um nach diesen Merkmalen ein repräsentatives Abbild zu erhalten.

Es nahmen insgesamt 2504 Personen an der Umfrage teil, wobei Männer und Frauen in etwa zu gleichen Teilen vertreten sind (49% und 51%). Insgesamt haben vor allem Personen im Alter über 50 Jahren teilgenommen (Abbildung 2), was die Altersstruktur der Bevölkerung repräsentiert. Tabelle 1 zeigt die Anteile an weiblichen und männlichen Umfrageteilnehmenden sowie deren Altersverteilung im Vergleich zu den Bevölkerungsdaten von Rheinland-Pfalz. Entsprechend kann von einer Repräsentativität der Stichprobe ausgegangen werden.

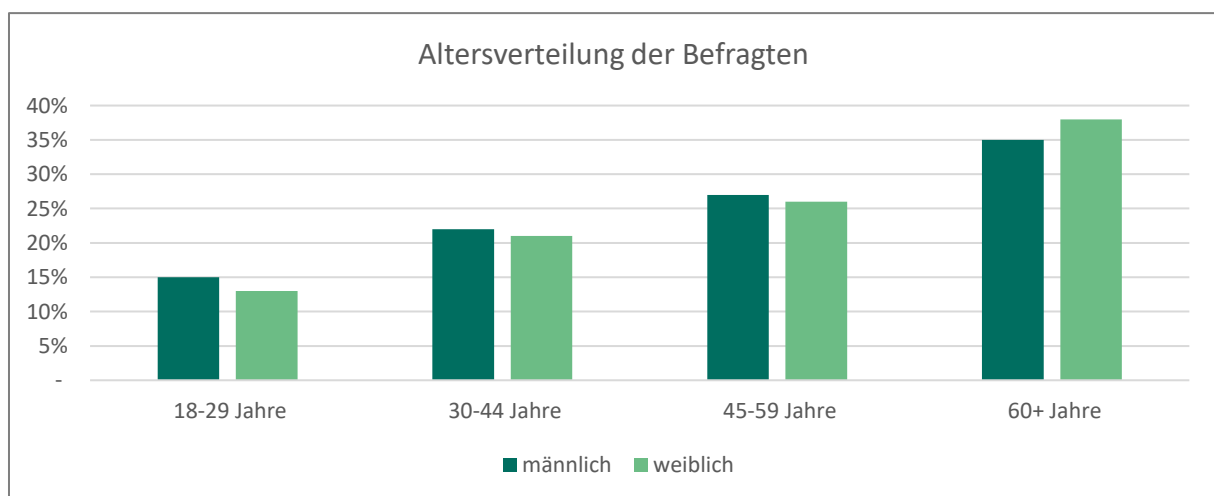


Abbildung 2: Alter der Befragten; n=2504

Tabelle 1: Repräsentativität der Stichprobe

Altersgruppe	männlich			weiblich		
	Anzahl	Anteil in %	Quote Alter RLP in %*	Anzahl	Anteil in %	Quote Alter RLP in %*
18-29 Jahre	182	15	17	166	13	15
30-44 Jahre	268	22	22	268	21	21
45-59 Jahre	328	27	27	332	26	26
60+ Jahre	426	35	33	485	38	38
Gesamt	1216	49		1264	51	

*Quelle: <https://www.statistik.rlp.de/de/gesellschaft-staat/bevoelkerung-und-gebiet/basisdaten-land/tabelle-4/>

Unter den Umfrageteilnehmenden haben 45% ein Hochschulstudium abgeschlossen, 91% haben eine abgeschlossene Berufsausbildung oder Studium. Die Mehrheit der Umfrageteilnehmenden gab an, zum Zeitpunkt der Umfrage erwerbstätig zu sein (59%), 28% sind im Ruhestand. Lediglich 1% der Berufstätigen geben an, dass ihr Beruf etwas mit Wald zu tun hat, 9% stimmten dem teilweise zu. Ebenso 1% geben an, dass ihr Beruf mit Holzverarbeitung zu tun hat. Weitere 5% stimmten dem teilweise zu. Etwa 9% der Befragten besitzen selbst Wald.

1.3 Statistische Auswertungsverfahren

Für die statistische Auswertung wurde die Software IBM SPSS Statistics Version 23 genutzt.

Um zu Beginn einen Überblick des Antwortverhaltens über alle Themenblöcke hinweg zu erhalten, wurde eine **deskriptive Auswertung** durch Häufigkeitsauszählungen sowie Lage- und Streuungsmaß durchgeführt. Hieraus lassen sich bspw. Schlüsse über regionale Unterschiede in der Wahrnehmung von Waldschäden ableiten (siehe Kapitel 2.1, 2.2).

Um ausfindig zu machen, inwieweit Waldschäden von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen wahrgenommen werden, wurden **Mittelwertvergleiche** durchgeführt. Dadurch konnten signifikante Gruppenunterschiede herausgearbeitet werden, was die Wahrnehmung von klimabedingten Waldschäden angeht. Da es sich bei der Stichprobe um unabhängige Gruppenvergleiche handelt und lediglich um zwei Gruppen, die gegenübergestellt wurden, wurden hier T-Test für metrisch und normalverteilte Variablen durchgeführt und für nicht metrische und verteilungsfreie Variablen der Mann-Whitney-U-Test. Dadurch konnte geprüft werden, ob die Stichproben signifikante Unterschiede aufweisen (Dinneen & Blakesley 1973) (siehe Kapitel 2.3).

Mit dem Ziel der Datenstrukturierung und -reduktion wurden für einige Variablen **Faktorenanalysen** mit Varimax-Rotation durchgeführt (Zhang et al. 2014). Die so gewonnenen Faktoren wurden in der weiteren Auswertung als unabhängige Variablen für die Untersuchung von Zusammenhängen genutzt. Dabei werden Muster im Antwortverhalten deutlich, die Rückschlüsse auf identifizierbare Gruppen unter den Umfrageteilnehmenden zulassen. So lässt sich z.B. erkennen, dass manche Teilnehmenden eine eher pessimistische Haltung zum Klimaschutz haben, andere hingegen eher optimistisch sind.

Da es sich um eine große Menge quantitativer Daten handelt, die durch die Befragung erhoben wurden, wurde vor den Mittelwertvergleichen und Faktorenanalysen mittels Korrelationsanalysen (χ^2 -Test, Phi, Cramer's V) jeweils der univariate Einfluss auf die abhängige Variable errechnet, um die relevanten Variablen zu ermitteln. Für die Mittelwertvergleiche wurden jeweils alle Variablen mit einem p-Wert $\leq 0,05$ ausgewählt und beachtet (Myers et al. 2013).

2 Ergebnisse

Das Ergebniskapitel ist in drei Teile gegliedert.

Zunächst dienen die Ergebnisse der deskriptiven Analyse dazu einen ersten Einblick zu den Themen **(1) Waldbezug, Klimawandel und Engagement** zu erlangen. Losgelöst vom Thema der Waldschäden werden hier u.a. Ergebnisse zur Häufigkeit des Waldbesuchs, Informationsquellen zum Thema Wald, aber auch Einschätzungen zum Klimawandel und zur Engagementbereitschaft für Wald und Klimawandel dargestellt.

Darauf folgen die Ergebnisse zur **(2) Einschätzung des Waldzustandes und Wahrnehmung von Waldschäden** durch die Teilnehmenden. Hier geht es bspw. um Fragen wie: was verbinden sie mit dem Begriff Waldschäden, inwiefern nehmen sie diese bei ihren Waldbesuchen wahr, und sind regionale Unterschiede erkennbar?

Der dritte Teil **(3) vergleicht die Teilnehmenden die Waldschäden wahrnehmen, mit denjenigen, die diese nicht wahrnehmen**. Dabei wird insbesondere auf Unterschiede hinsichtlich des Waldbezugs, ihres Erholungsverhaltens und -empfindens, und ihres Vertrauens in verschiedene AkteurInnen eingegangen.

2.1 Waldbezug, Klimawandel und Engagement – deskriptive Ergebnisse

2.1.1 Waldbezug

Waldbesuche

Zwei Drittel der Befragten sind in den letzten 12 Monaten mehrmals pro Monat – die Hälfte davon sogar mehrmals pro Woche – in den Wald gegangen. Meist handelt es sich dabei um einen Wald, der fußläufig (40%) oder mit dem Auto/Motorrad (50%) in kurzer Zeit erreichbar ist. Die Mehrheit der Befragten (59%) geben an, dass der Weg zum Wald beim letzten Waldbesuch nicht länger als 15 Minuten gedauert hat. 22% haben länger als 26 Minuten gebraucht

Gut ein Drittel der Befragten (38%) besuchen dabei am häufigsten den Pfälzer Wald, die anderen Waldregionen – Eifel, Hunsrück, Westerwald – werden in etwa von je einem Sechstel (ca. 15%) am häufigsten besucht. Lediglich 2,5% der Befragten besuchen am häufigsten den Wald in der Taunus-Region. Aufgrund der geringen Anzahl an Umfrageteilnehmenden die häufig den Taunus besuchen, lassen sich keine statistisch belastbaren Aussagen treffen. Deshalb werden die Ergebnisse zu dieser Region im gesamten Bericht zwar dargestellt, jedoch nicht in der Interpretation berücksichtigt (vgl. Abbildung 3).

Lediglich 3% der Rheinland-PfälzerInnen geben an, in den letzten zwölf Monaten nie in den Wald gegangen zu sein.

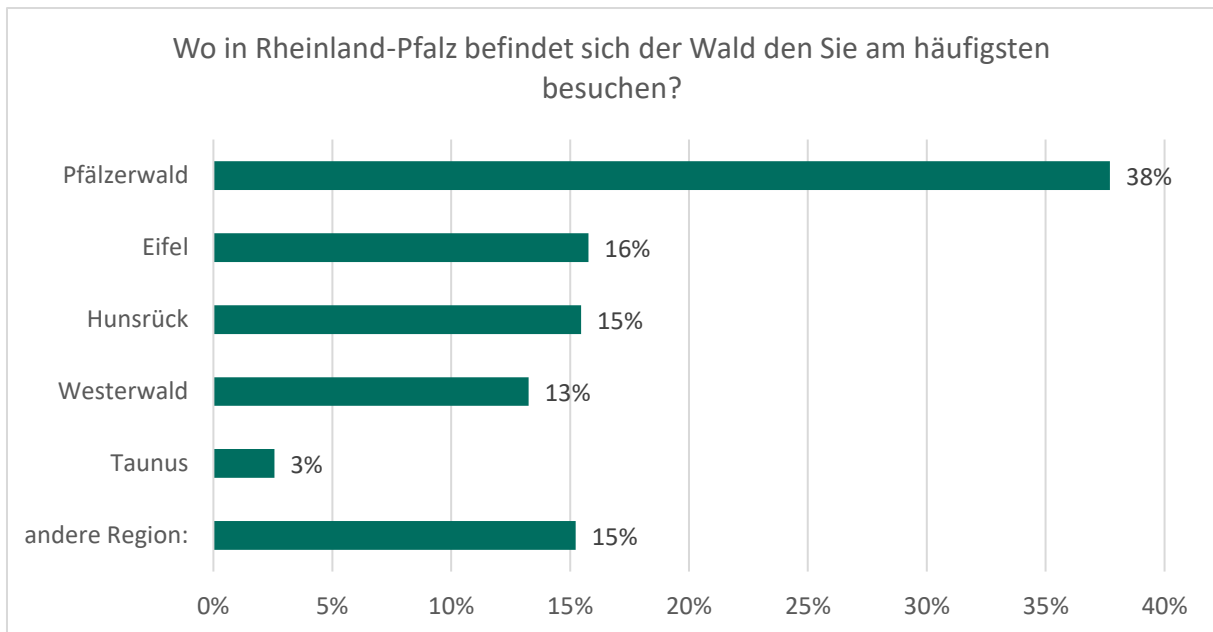


Abbildung 3: Der am häufigsten besuchte Wald nach Waldregionen; Angaben in %; n=2266

In der Befragung wurde eine Vielzahl an Aktivitäten abgefragt, denen im Wald nachgegangen werden kann (siehe Frage 11 in 5.1). Mittels einer Faktorenanalyse (siehe Anhang 5.2) wurden die verschiedenen Aktivitäten in sechs Kategorien gruppiert: Natur/Wald genießen; Ausflüge Familie/Freunde; Sport; Alleine sein; Verpflichtungen nachgehen; E-Bike fahren.

Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten Menschen in den Wald gehen, um diesen an sich oder die Natur dort zu genießen, oder auch um das „Alleine sein“ zu genießen. Für Ausflüge mit Familie und Freunden sowie Sport suchen über zwei Drittel der Befragten den Wald gelegentlich oder selten auf. Verpflichtungen im Wald, wie beispielsweise dort arbeiten oder mit dem Hund Gassi gehen sind für weniger als die Hälfte der Befragten Grund für gelegentliche Waldbesuche. Um E-Bike zu fahren besuchen lediglich knapp 15% den Wald. (vgl. Abbildung 4).

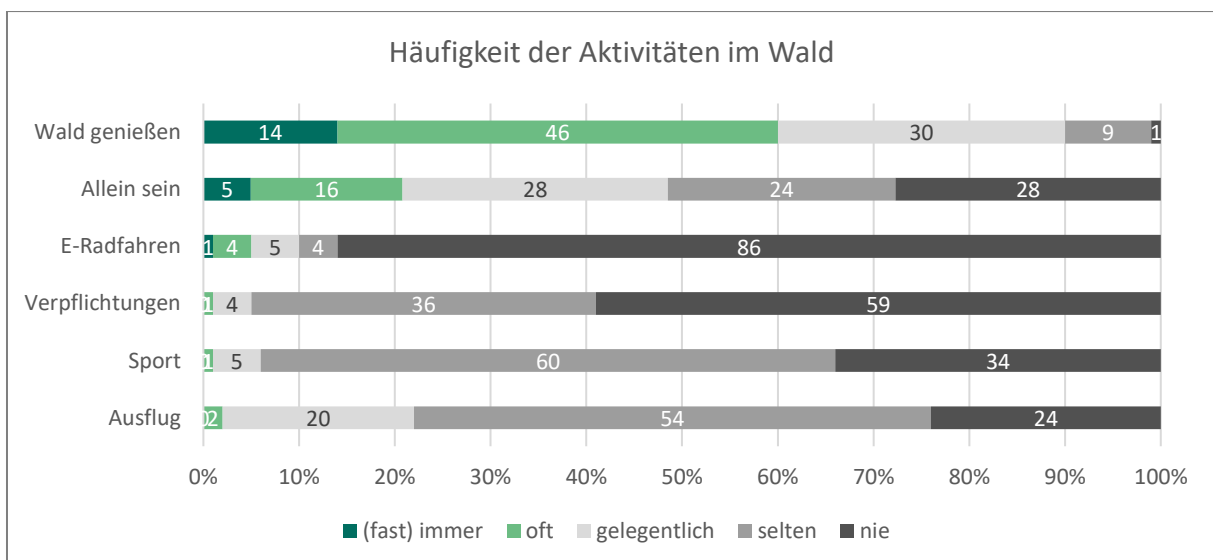


Abbildung 4: Aktivitäten, der im Wald nachgegangen wird; n=2407-2419¹

¹ ‚n‘ bezeichnet die Stichprobengröße der Analyse. Da nicht alle Teilnehmenden alle Fragen beantworteten, bewegt sich die Größe von n hier je nach Freizeitaktivität zwischen 2407 und 2419

Zufriedenheit mit dem letzten Waldbesuch

Insgesamt zeigen die Daten eine große Zufriedenheit der Befragten mit ihrem letzten Waldbesuch: 96% geben an sehr oder eher zufrieden gewesen zu sein (vgl. Abbildung 5). Diese Zufriedenheit ist über die verschiedenen Waldregionen hinweg sehr ähnlich hoch. Die höchste Anzahl an (teilweise) unzufriedenen Waldbesuchenden liegt bei 10% und bezieht sich auf Waldbesuche im Westerwald.

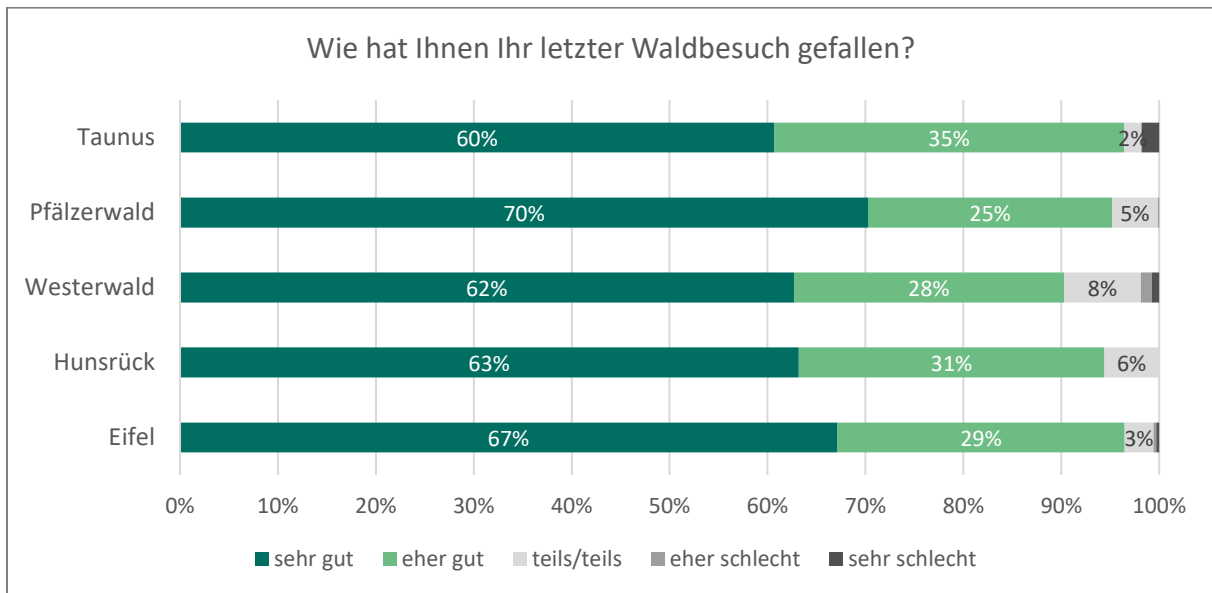


Abbildung 5: Zufriedenheit mit dem letzten Waldbesuch nach Region; n= 1801

Informationen über den Wald

Unter den Befragten besteht ein großes Interesse am Wald - fast 70% geben an, sich sehr stark oder eher stark für den Wald zu interessieren, lediglich 4% tun dies eher oder überhaupt nicht.

Die Mehrheit beziehen Informationen zum Wald über das Fernsehen, Printmedien und dem Internet. Rund ein Drittel nutzt das Radio oder Informationstafeln vor Ort. Andere Informationsquellen, wie der persönliche Kontakt zu Waldbesitzenden oder FörsterInnen wird lediglich von rund 10% angegeben (vgl. Abbildung 6).

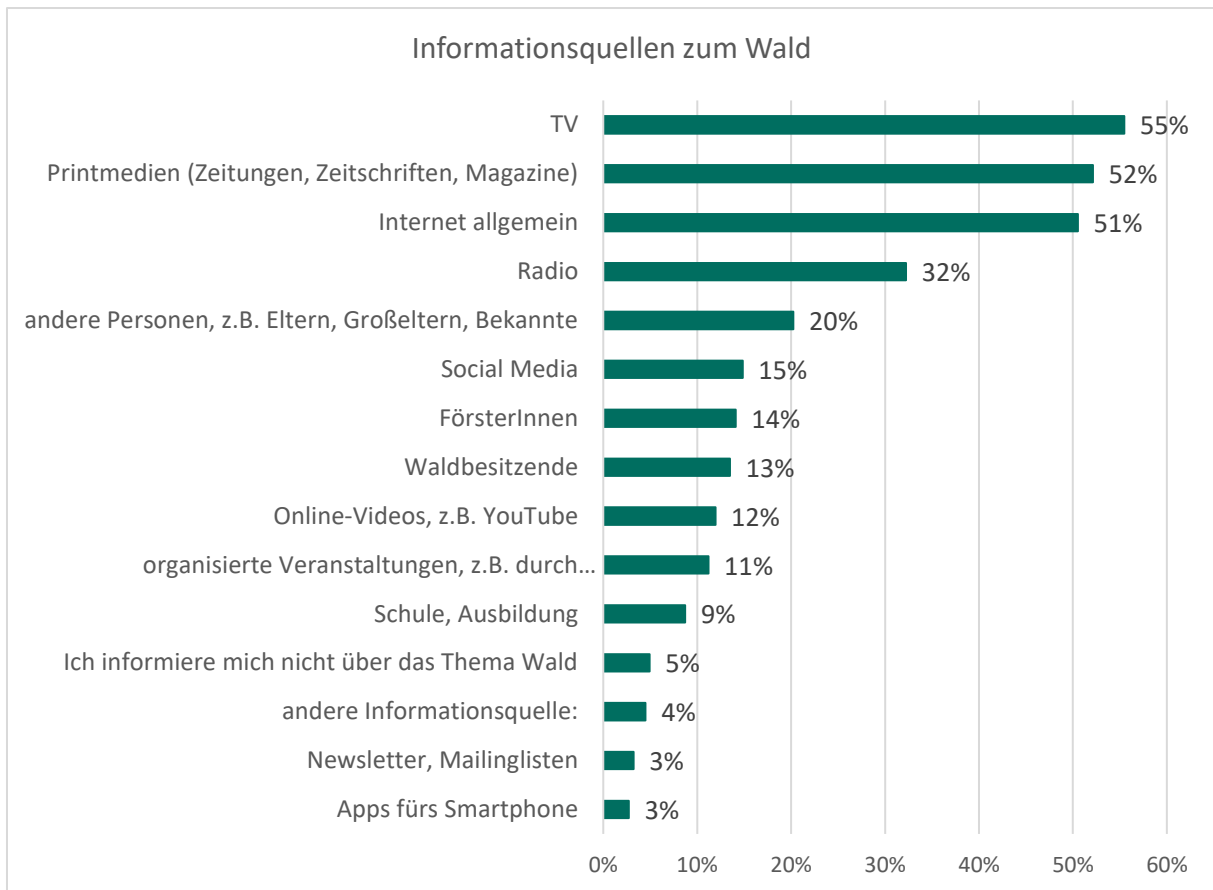


Abbildung 6: Informationsquellen über den Wald (Mehrfachauswahl möglich); n=2494

Die Ergebnisse der Faktorenanalyse bieten hierzu interessante Ergänzungen. Sie resultiert in fünf Kategorien von Informationsquellen und legen nahe, dass die verschiedenen Informationsquellen einer Kategorie den gleichen Personenkreis erreichen, wenngleich Einzelpersonen möglicherweise mehrere Kategorien von Informationsquellen nutzen.

- | | |
|---|--|
| Klassische Medien | hierunter fallen TV, Print und Radio |
| Interaktive Angebote | hierunter fallen Veranstaltungen durch forstliche AkteurInnen oder Naturschutzvereine, sowie Kontakt zu Waldbesitzenden oder FörsterInnen, und Informationstafeln vor Ort. |
| Familie und Freunde | andere Personen, wie Eltern, Großeltern, Bekannte |
| Internet | online Videos und social media, sowie Internet allgemein |
| (autodidaktische) Bildungsangebote | hierunter fallen schulische Bildung, sowie eher autodidaktische Informationsangebote wie (Fach)Literatur, Mailinglisten und Smart-phone Apps |

Unter den Befragten nutzen die meisten (72%) Informationsquellen der Kategorie ‚Klassische Medien‘, ‚Interaktive Angebote‘ (71%) sowie das ‚Internet‘ (57%) (Abbildung 7).

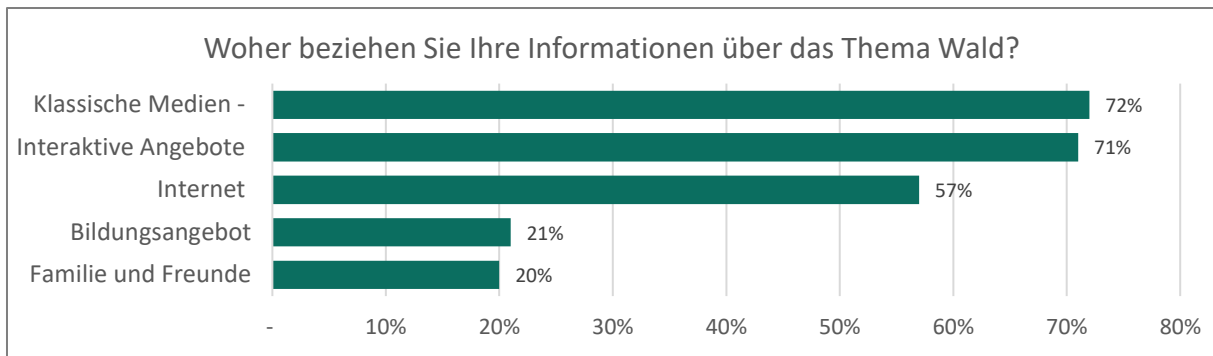


Abbildung 7: Informationsquellen über den Wald (Mehrfachauswahl möglich); n=2504

Über ein Drittel (37%) der Befragten geben an, schon einmal Kontakt zu Personen oder Institutionen gehabt zu haben, die für den Wald zuständig sind, den sie am häufigsten besuchen. Dabei wurde hauptsächlich über die Themen „Zustand des Waldes“ (15%), „Borkenkäfer“ (11%), „Aufforstung“ (9%), „Forstwirtschaft allgemein“ (8%), „Abholzung“ (8%) oder „Klimawandel (Umbau des Waldes)“ (6%) gesprochen. Die Themen lassen vermuten, dass der Kontakt zu forstlichen AkteurInnen auch anlässlich aktueller Veränderungen im Wald zustande kam, bzw. auch durch entsprechende Angebote forstlicher AkteurInnen gefördert wurde wie z.B. Waldführungen oder Pflanzaktionen.

Ein Vergleich der Ergebnisse anhand einzelner Waldregionen zeigt, dass in der Region Westerwald fast die Hälfte der Befragten (49%) bereits Kontakt zu forstlichen AkteurInnen oder Institutionen hatte. In den anderen Regionen sind es weniger – zwischen 31 und 42% (Abbildung 8).

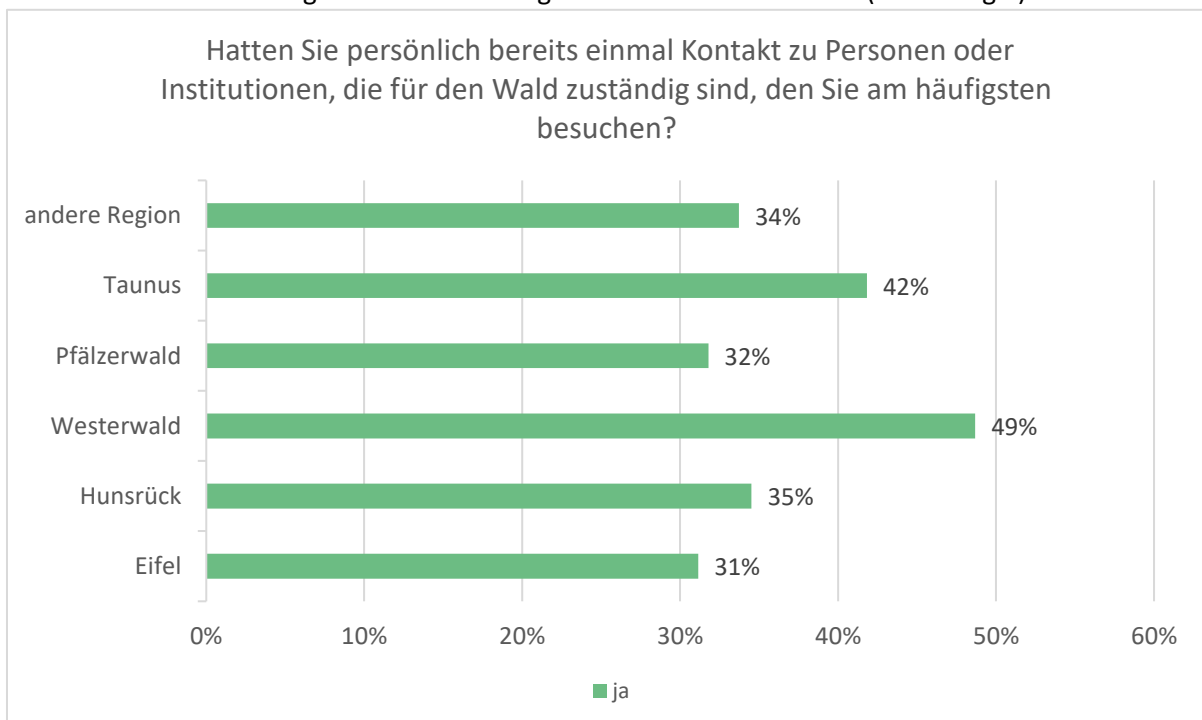


Abbildung 8: Kontakt zu forstlichen AkteurInnen oder Institutionen nach Waldregion; Eifel n=103; Hunsrück n=121, Westerwald n=137, Pfälzerwald n=258, Taunus n=20.

Die Informationsquellen werden unterschiedlich stark von verschiedenen Altersgruppen genutzt. Die deutlichsten Unterschiede zeigen sich in Bezug auf klassische Medien – diese werden von älteren Befragten (60+) deutlich mehr genutzt als von den jüngeren Umfrageteilnehmenden. Ähnlich verhält es sich mit Informationsquellen der Kategorie ‚Interaktive Angebote‘ – diese werden ebenfalls tendenziell von älteren Befragten genutzt. Die jüngeren Altersgruppen – zwischen 18 und 44 –

hingegen informieren sich eher über (autodidaktische) Bildungsangebote, das Internet, oder über Familien und Freunde (vgl. Abbildung 9).

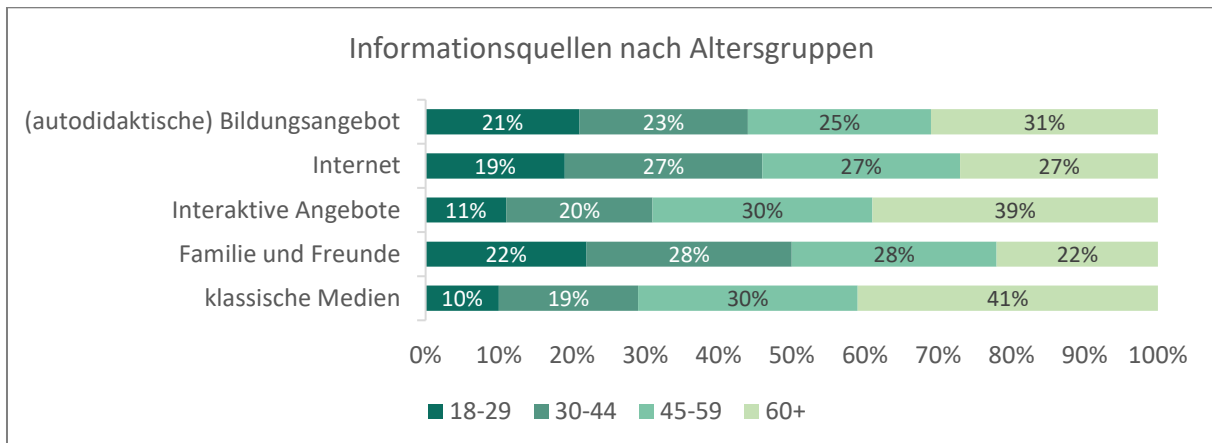


Abbildung 9: Informationsquellen nach Altersgruppen; n=2503 - 2505

Wissensdurst zum Thema Wald

Fast zwei Drittel der Befragten (62%) geben an, dass sie gerne mehr über den Wald erfahren möchten. Es geht jedoch keine klare Präferenz hinsichtlich der Modalität der Information aus den Daten hervor. In einer offenen Nennung werden verschiedene Formate genannt, über die die Befragten mehr über den Wald erfahren möchten: im Fernsehprogramm (15%), mit Hilfe von Führungen (13%), über Printmedien (8%), das Internet (7%), durch Veranstaltungen, Vorträge oder Aktionen (6%) sowie durch Infotafeln bzw. Hinweisschilder vor Ort (3%). Lediglich 2% würden gerne über Social Media mehr über den Wald erfahren und etwas weniger als 2% wünschen sich Seminare oder Kurse zu dem Thema. Die Frage wurde allerdings häufig nicht richtig verstanden und es wurden Themen genannt, über die die Befragten gerne mehr wissen wollen.

2.1.2 Einstellung zum Klimawandel

Ursachen des Klimawandels

Über die Hälfte (54%) der Befragten ist der Meinung, dass der Klimawandel hauptsächlich durch menschliches Handeln verursacht wird, 14% gehen davon aus, dass alleine der Mensch daran schuld ist. Über ein Viertel (28%) sehen sowohl natürliche Prozesse als auch menschliches Handeln als Ursache für den Klimawandel. Lediglich 6% der Befragten sind davon überzeugt, dass der Klimawandel ausschließlich oder hauptsächlich durch natürliche Prozesse verursacht wird (vgl. Abbildung 10).

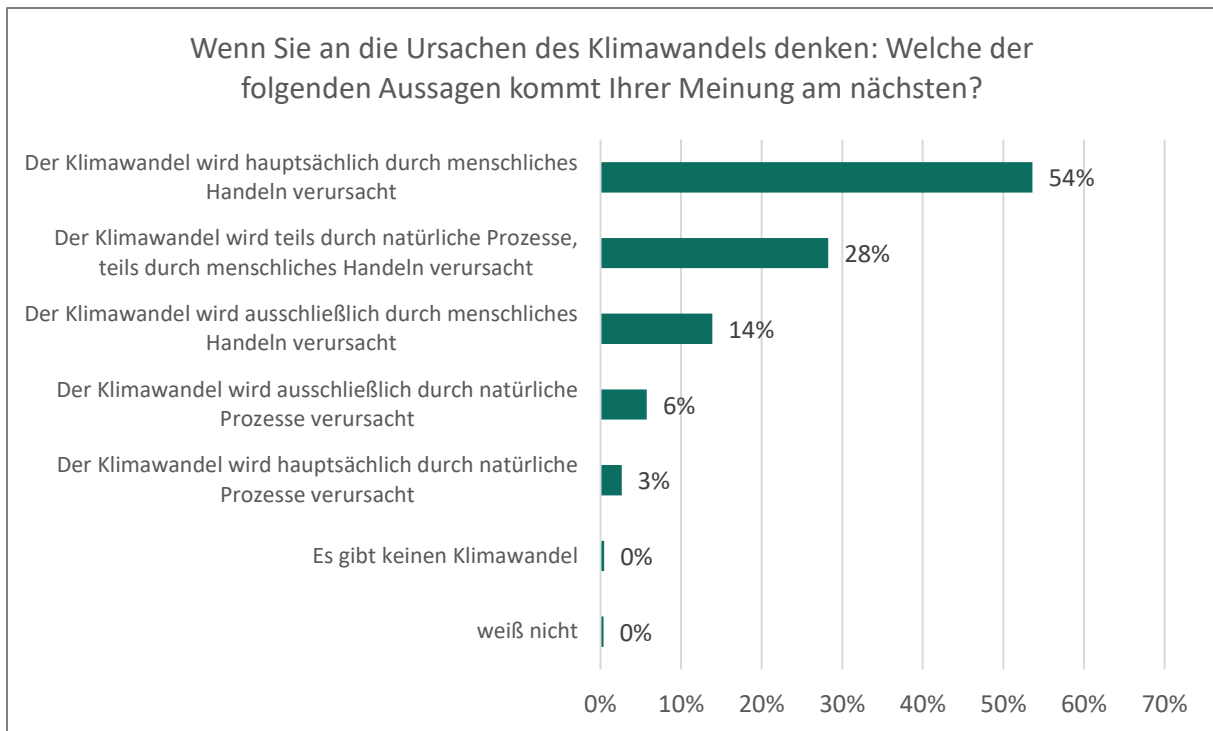


Abbildung 10: Ursachen des Klimawandels; n= 2504

Die Befragten sehen mehrheitlich Handlungsbedarf, um den Klimawandel zu stoppen: 84% sind der Meinung, dass die Menschen ihre Gewohnheiten ändern müssen. Allerdings ist nur ein Drittel der Befragten (36%) auch der Meinung, dass die Menschen ihren Lebensstil wirklich ändern werden. Beinahe ebenso viele stimmen dem eher nicht zu (28%). Technischen Lösungen, die den Klimawandel stoppen sollen, werden ebenfalls unterschiedlich bewertet – jeweils rund ein Drittel stimmt zu (31%), ein Drittel widerspricht (28%), und ein Drittel stimmt teils/teils zu (38%) (vgl. Abbildung 11).

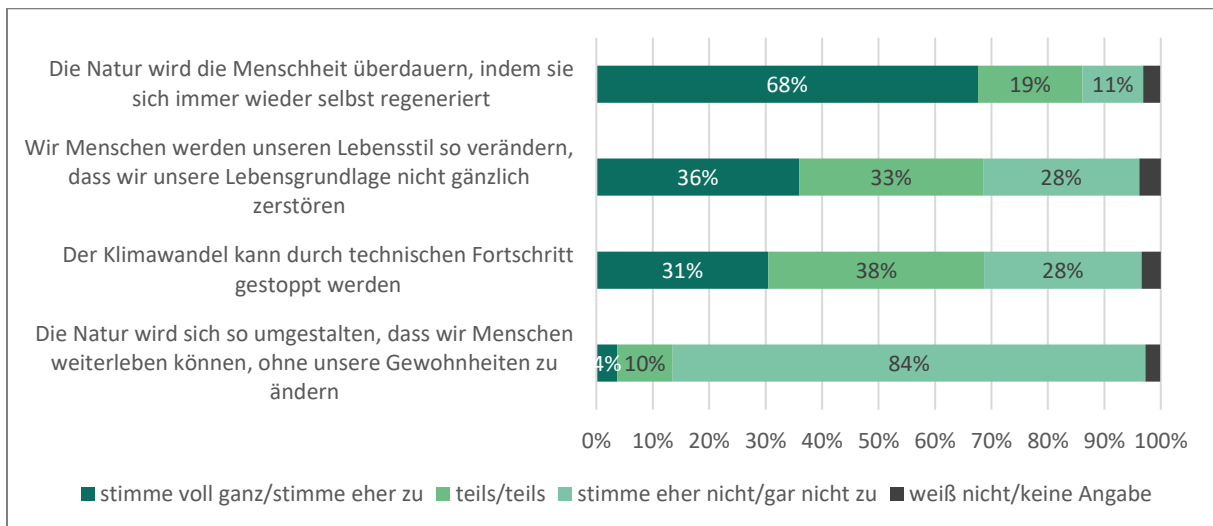


Abbildung 11: Einstellung zum anthropogenen Klimawandel 1; n=2409

Wie zuisch sind die Befragten hinsichtlich eines rechtzeitigen Umdenkens in Sachen Klimaschutz und welche Rolle schreiben sie der Wirtschaft in diesem Kontext zu? Etwa drei Viertel (75%) trauen der Gesellschaft kein rechtzeitiges Umdenken zu, um den Klimawandel zu stoppen. Gut die Hälfte (58%) der Befragten spricht sich für mehr Klimaschutz aus, auch wenn das mit negativen wirtschaftlichen Konsequenzen verbunden wäre; ähnlich viele (62%) sind der Meinung, dass die Wirtschaft zugunsten

des Klimaschutzes beschränkt werden darf. Zugleich jedoch gehen etwa zwei Drittel (68%) der Befragten davon aus, dass Wirtschaftswachstum und Klimaschutz sich nicht ausschließen.

Über die Hälfte (56%) der Befragten haben Angst vor den Folgen des Klimawandels und fast die Hälfte (45%) fühlt sich schuldig, wenn sie mitbekommt, dass die Natur durch die Hand von Menschen zerstört wird (vgl. Abbildung 12).

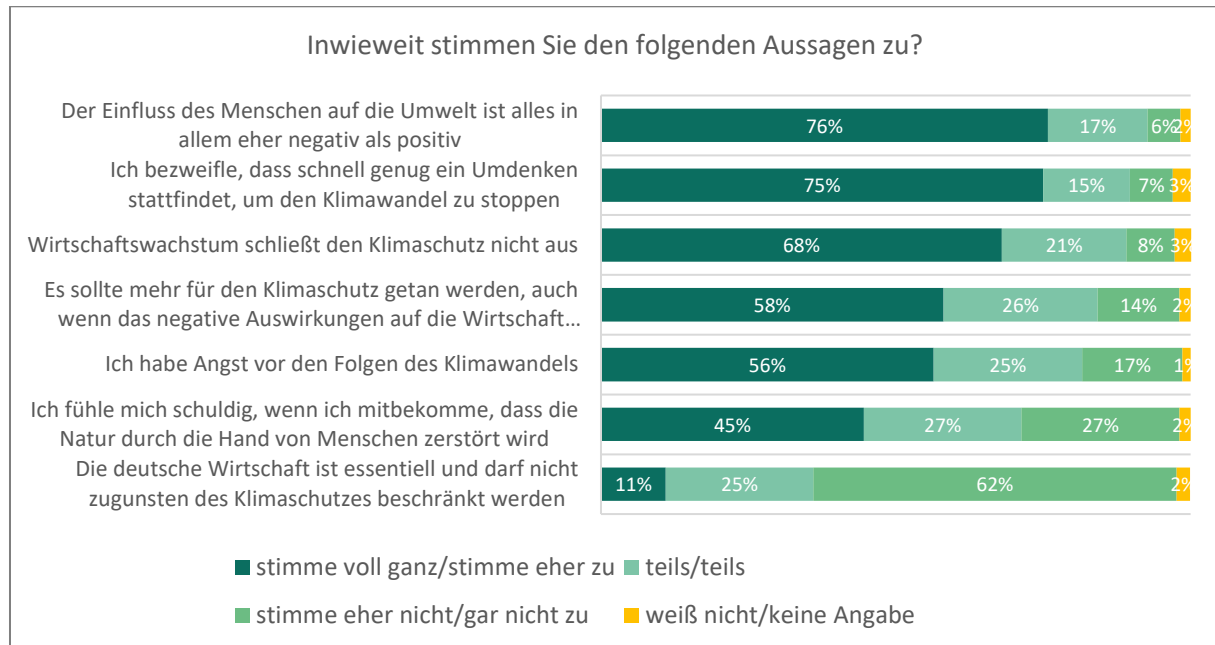


Abbildung 12: Einstellung zum anthropogenen Klimawandel 2; n=2428-2470

Die Ergebnisse der Faktorenanalyse bieten hierzu interessante Ergänzungen. Sie resultiert in zwei Kategorien: eine optimistische und eine pessimistische Einschätzung bezüglich Klimawandel bzw. der Aussichten diesem erfolgreich zu begegnen. Die Kategorie der **pessimistischen Einschätzung** umfasst:

- Es sollte mehr für den Klimaschutz getan werden, auch wenn das negative Auswirkungen auf die Wirtschaft haben könnte
- Der Einfluss des Menschen auf die Umwelt ist alles in allem eher negativ als positiv
- Ich habe Angst vor den Folgen des Klimawandels
- Ich fühle mich schuldig, wenn ich mitbekomme, dass die Natur durch die Hand von Menschen zerstört wird
- Ich bezweifle, dass schnell genug ein Umdenken stattfindet, um den Klimawandel zu stoppen

Die Kategorie der **optimistischen Einschätzung** umfasst:

- Die deutsche Wirtschaft ist essentiell und darf nicht zugunsten des Klimaschutzes beschränkt werden
- Der Klimawandel kann durch technischen Fortschritt gestoppt werden
- Die Natur wird sich so umgestalten, dass wir Menschen weiterleben können, ohne unsere Gewohnheiten zu ändern

Beinahe drei Viertel (73%) der Befragten zeigen ein pessimistisches Antwortverhalten, etwa 15 % ein optimistisches (siehe Abbildung 13).

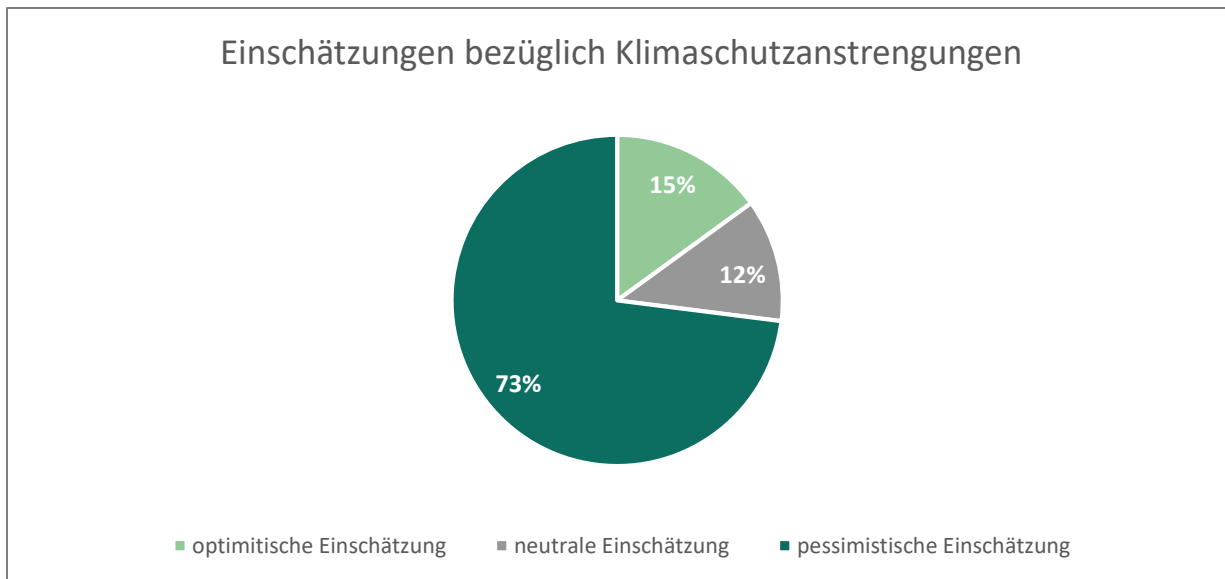


Abbildung 13: Optimistische, neutrale und pessimistische Einschätzung bezüglich des Klimawandels bzw. der Aussichten diesem erfolgreich zu begegnen; n=2486

2.1.3 Engagement-Bereitschaft

Die Frage nach der Engagement-Bereitschaft für den Klimaschutz und für den Wald in RLP wurde in Anlehnung an die Befragung zum freiwilligen Engagement in BW aus dem Sommer 2021 durchgeführt (Eng-BW 2021). So wurde zum einen danach gefragt, ob man Möglichkeiten, wie beispielsweise der Verzicht auf unnötigen Konsum oder sich an Demonstrationen und ähnlichen Aktionen für mehr Umwelt- und Klimaschutz zu beteiligen, nutzt, um etwas für den Umwelt- und/oder Klimaschutz zu tun und zum anderen, ob man sich aktiv in einem Verein, einer Initiative oder Organisation, der/die einen Bezug zum Wald und/oder Klimaschutz hat, engagiert (siehe Anhang 0).

Über 60% der Befragten geben an, umwelt- und klimaschonende Produkte zu kaufen sowie auf unnötigen Konsum zu verzichten. An Demonstrationen oder ähnlichen Aktionen hingegen nehmen weniger als 6% der Befragten teil. Auffällig an dieser Auswertung ist, dass Möglichkeiten, die sich auf den persönlichen Konsum beziehen, gut in den Alltag integriert werden können und somit weniger (zeitlichen) Aufwand bedeuten. Aussagen wie „Ich trete dafür ein, dass Werte wie Sparsamkeit und Bescheidenheit wieder mehr Geltung erlangen“ oder eben der „Verzicht auf unnötigen Konsum“ werden von vielen angegeben, kaum genannt werden hingegen finanzielle, körperliche oder zeitliche Investitionen (vgl. Abbildung 14).

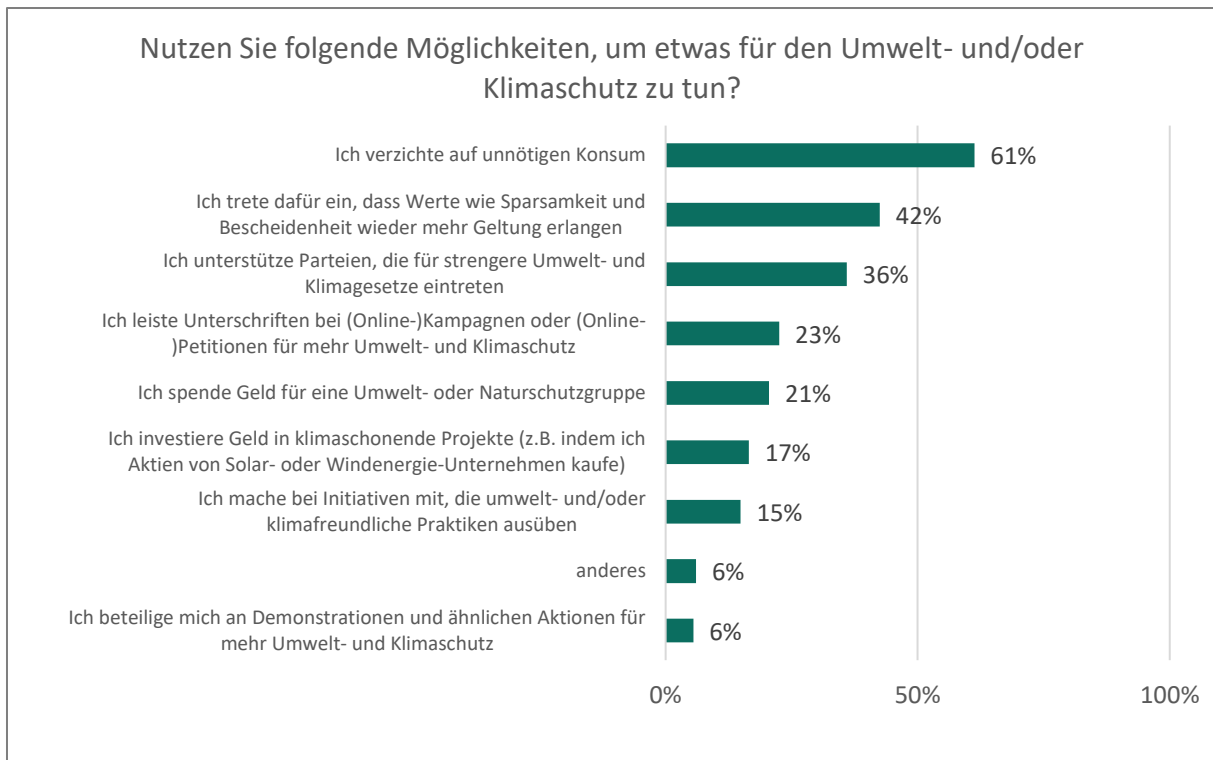


Abbildung 14: Engagement-Bereitschaft für den Umwelt- und/oder Klimaschutz; n=2448

Die Befragten wurden gebeten anzugeben, ob sie sich in einem Verein, einer Initiative oder Organisation mit Bezug zu Wald bzw. Klimaschutz engagieren. Insgesamt engagieren sich 16% der Befragten, 11% mit einem Bezug zum Wald, 9% mit einem Bezug zum Klimaschutz (Mehrfachnennungen waren möglich, in einigen Fällen ist von einer Überschneidung auszugehen, also einem waldbezogenen und einem klimaschutzbezogenen Engagement).

Überwiegend findet dieses Engagement im Rahmen von Umwelt- und Naturschutzverbänden statt, deutlich weniger in Form der Beteiligung in Bürgerinitiativen, Wandervereinen, Jagd- oder Schützenvereinen oder Pfadfindergruppen (vgl. Abbildung 15).

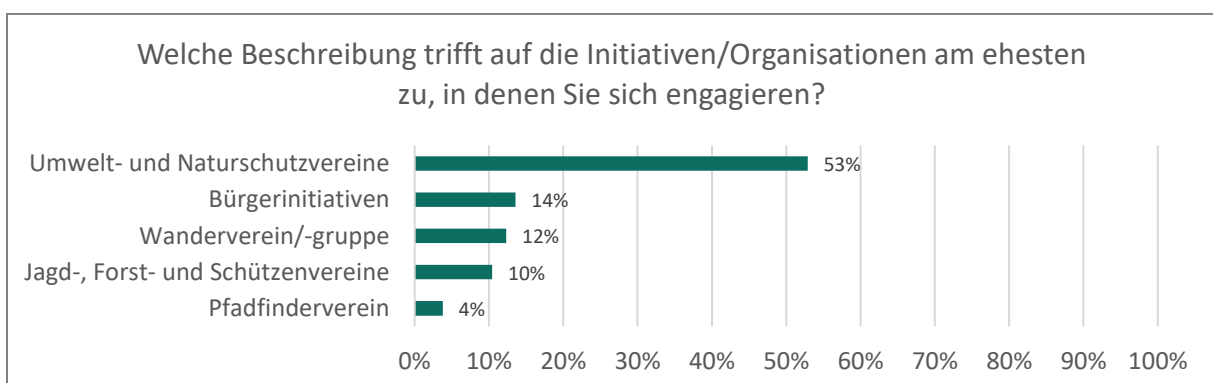


Abbildung 15: Organisationen und Initiativen des Engagements; n=348

Engagement für den Wald

Von den oben genannten 11% für den Wald Engagierten geben viele an, dies bereits seit über 20 Jahren (32%) zu tun. Allerdings ist auch zu erkennen, dass rund 25% der Engagierten innerhalb der letzten 2-3 Jahre aktiv wurden (vgl. Abbildung 16).

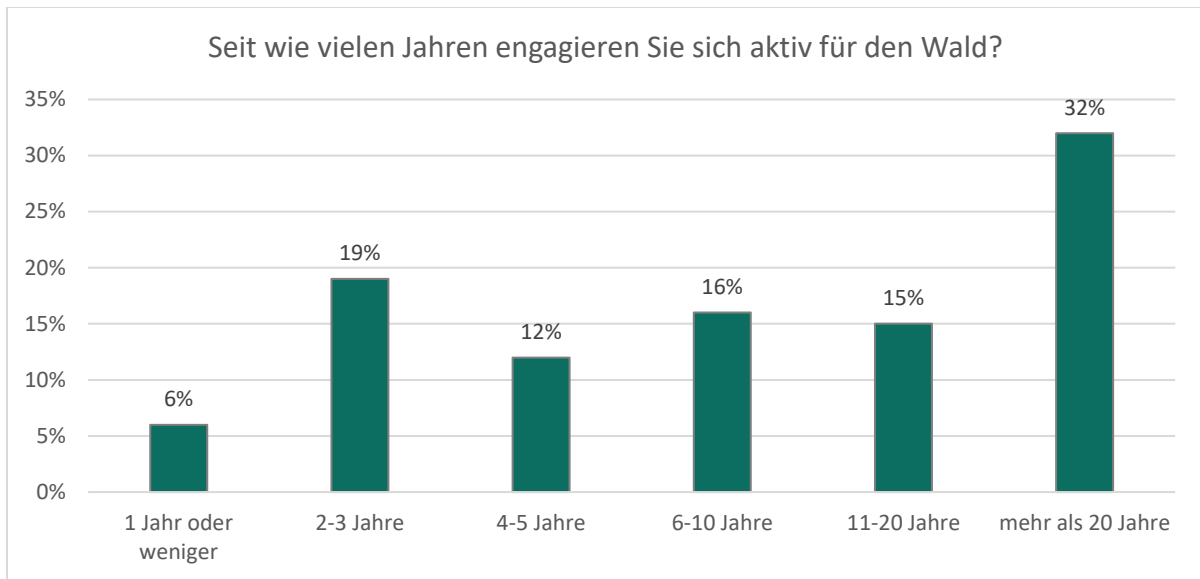


Abbildung 16: Dauer des Engagements für den Wald in %; n=260

Engagement für das Klima

9% der Befragten sind in einem Verein, einer Initiative oder Organisation für den Klimaschutz aktiv. Ähnlich wie beim Engagement für den Wald geben auch hier viele (25%) an sich bereits seit 20 Jahren für das Klima zu engagieren. Auch hier gab es in den vergangenen Jahren einen Zuwachs, jedoch ist dieser etwas stetiger und dauert schon länger an (vgl. Abbildung 17).

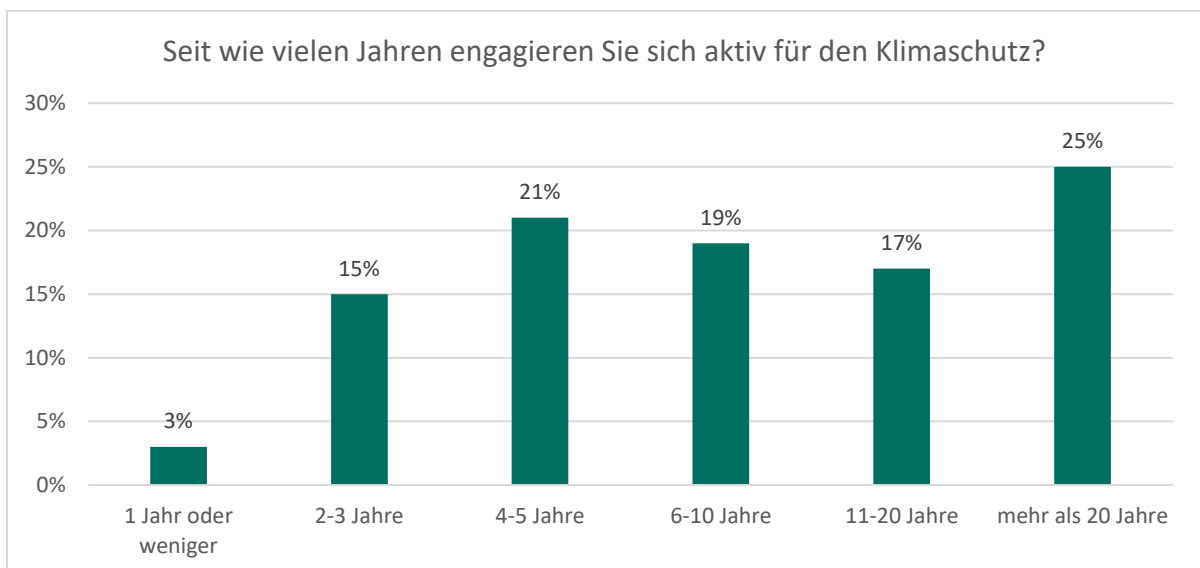


Abbildung 17: Dauer des Engagements für den Klimaschutz in %; n=225

Knapp die Hälfte der Befragten gibt an, sich gerne (mehr) für den Wald zu engagieren. Unter denjenigen, die sich bereits in einer Form engagieren, äußern 75% den Wunsch sich noch mehr engagieren zu wollen (vgl. Abbildung 18).

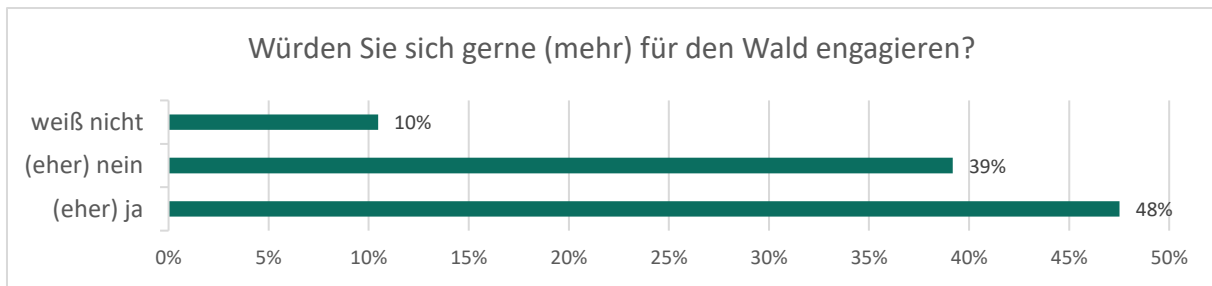


Abbildung 18: Würden Sie sich gerne (mehr) für den Wald engagieren?; n=2434

2.1.4 Zusammenfassung Waldbezug, Klimawandel und Engagement

Der Wald ist für viele Menschen in Rheinland-Pfalz fester Bestandteil ihres Alltags. Die Mehrheit der Befragten sucht ihn mehrmals im Monat oder in der Woche auf, vor allem um dort den Wald und das Alleinsein zu genießen. Die kurzen Wegzeiten von meist unter 15 Minuten lassen vermuten, dass viele den Wald ‚vor der Haustür‘ aufsuchen, der schnell erreicht werden kann. Zugleich legen die Daten nahe, dass Wald auch Ausflugsziel ist, denn rund ein Fünftel der Befragten verbringt mehr als 25 Minuten, (mit der Anfahrt), um den Wald zu erreichen. Die Menschen sind über alle Waldregionen hinweg ganz überwiegend (sehr) zufrieden mit ihrem letzten Waldbesuch. Selbst im Westerwald, der stark von Waldschäden betroffen ist, liegt der Anteil der (sehr) zufriedenen Waldbesuchenden bei 90%.

Die Befragten zeigen großes Interesse am Wald und möchten auch in Zukunft mehr über den Wald erfahren. Derzeit werden vor allem klassische Medien (Print, TV, Radio), das Internet (einschließlich social media) sowie interaktive Angebote (Waldführungen, persönlicher Kontakt mit AkteurInnen aus dem Forst- oder Naturschutzbereich) als Informationsquellen zum Thema Wald genutzt. Die Datenanalyse legt nahe, dass eine gezielte Nutzung verschiedener Kategorien an Informationsinstrumenten die beste Reichweite verspricht, und dadurch gezielt verschiedene Altersgruppen angesprochen werden können.

Über ein Drittel der Befragten standen bereits in Kontakt mit forstlichen Institutionen oder Personen. Die Themen, die dabei besprochen wurden – bspw. Waldzustand, Borkenkäfer, Klimawandel, Waldumbau –, lassen vermuten, dass diese Kontakte in jüngerer Vergangenheit entstanden sind. Möglicherweise ermöglichten forstliche Angebote wie bspw. Waldführungen oder Pflanzaktionen die Kontaktaufnahme.

Die Ergebnisse weisen auf eine breite, persönliche Betroffenheit der Menschen durch den Klimawandel hin – die Mehrheit nimmt ihn als (überwiegend) menschengemachte Bedrohung wahr, hat Angst vor dessen Folgen und sieht dringenden Handlungsbedarf. Zugleich besteht wenig Zuversicht, dass rechtzeitig ausreichende Maßnahmen ergriffen werden, um den Klimawandel zu stoppen. Es besteht eine gewisse Uneinigkeit darüber, inwieweit eine Anpassung des Lebensstils oder aber technischer Fortschritt die vielversprechendste Antwort auf den Klimawandel darstellt – jeweils rund ein Drittel der Befragten stimmt dafür bzw. dagegen. Es zeigen sich außerdem ambivalente Einschätzungen zum Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Klimaschutz: Die Mehrheit der Befragten ist der Meinung, dass Einschränkungen des Wirtschaftswachstums im Zusammenhang mit Klimaschutz in Kauf genommen werden sollten, aber auch die Meinung, dass Klimaschutz und Wirtschaftswachstum vereinbar sind, wird von einer Mehrheit vertreten. Obwohl es sichtlich Überschneidungen zwischen wirtschafts-orientierten und wirtschafts-kritischen Positionen gibt, lassen sich insgesamt in Klimafragen deutlich eine pessimistische und eine optimistische Einschätzung unterscheiden. Erstere überwiegt deutlich unter den Befragten.

Die Betrachtung der Engagement-Bereitschaft für Umwelt- und/oder Klimaschutz in der Bevölkerung von RLP zeigt, dass viele der Befragten angeben, umwelt- und/oder klimabewussten Konsum zu praktizieren. Zeitlich und körperlich intensivere Formen des Engagements und monetäre Spenden werden dagegen lediglich von einem Zehntel der Befragten nachgegangen. Dieser Trend zeigt sich sowohl hinsichtlich waldbezogenem, als auch klimabezogenem Engagement in einem Verein, einer Initiative oder Organisation.

Rund ein Sechstel der Befragten gibt an, sich für den Wald und/oder Klimaschutz zu engagieren, überwiegend im Kontext von Umwelt- und Naturschutzverbänden. Viele der Befragten, die sich für den Wald engagieren – insgesamt 11% der Befragten - tun dies bereits seit mehr als 20 Jahren. Zugleich ist auch ein Zuwachs an waldbezogenem Engagement in den vergangenen drei Jahren zu erkennen. Es ist naheliegend, dass dieser Zuwachs nicht zuletzt das gestiegene Angebot an Engagement-Möglichkeiten widerspiegelt, z.B. durch diverse Anbieter:innen von Pflanzaktionen. Knapp die Hälfte der Befragten gibt an, sich gerne (mehr) für den Wald engagieren zu wollen. Aufgrund der sozialen Erwünschtheit ist von einer gewissen Überschätzung der künftigen Engagementbereitschaft auszugehen.

Ein ähnliches Bild zeichnet sich für das Engagement für den Klimaschutz ab. 9% der Befragten engagieren sich bereits, hier ist ein Zuwachs an Engagement vor vier bis fünf Jahren erkennbar. Eine mögliche Erklärung dafür könnte der Beginn der Fridays-For-Future-Bewegung in Deutschland 2018 sein, die den Diskurs und die Berichterstattung über die Ausmaße des Klimawandels verstärkte und über organisierte Veranstaltungen wie Demonstrationen u.ä. neue Möglichkeiten des Engagements schuf.

2.2 Wahrnehmung Waldzustand

Die Umfrage beinhaltete mehrere Fragen, die Einblicke ermöglichen, wie der Waldzustand allgemein, die aktuellen Waldschäden, sowie der Umgang forstlicher AkteurInnen mit den geschädigten Waldflächen wahrgenommen werden.

2.2.1 Einschätzung des Waldzustandes

Die Teilnehmenden wurden zum einen gefragt, wie sie die Entwicklung der Waldgesundheit in den letzten 10 Jahren allgemein und den Zustand der Wälder in einzelnen Waldregionen in Rheinland-Pfalz einschätzen.

Gefragt nach der **Entwicklung der Waldgesundheit** in den letzten 10 Jahren in ganz Rheinland-Pfalz geben fast 80% der Befragten an, dass sich die Gesundheit des Waldes in den letzten zehn Jahren (eher) verschlechtert hat. 11% geben an, dass sie es nicht wissen (vgl. Abbildung 19).

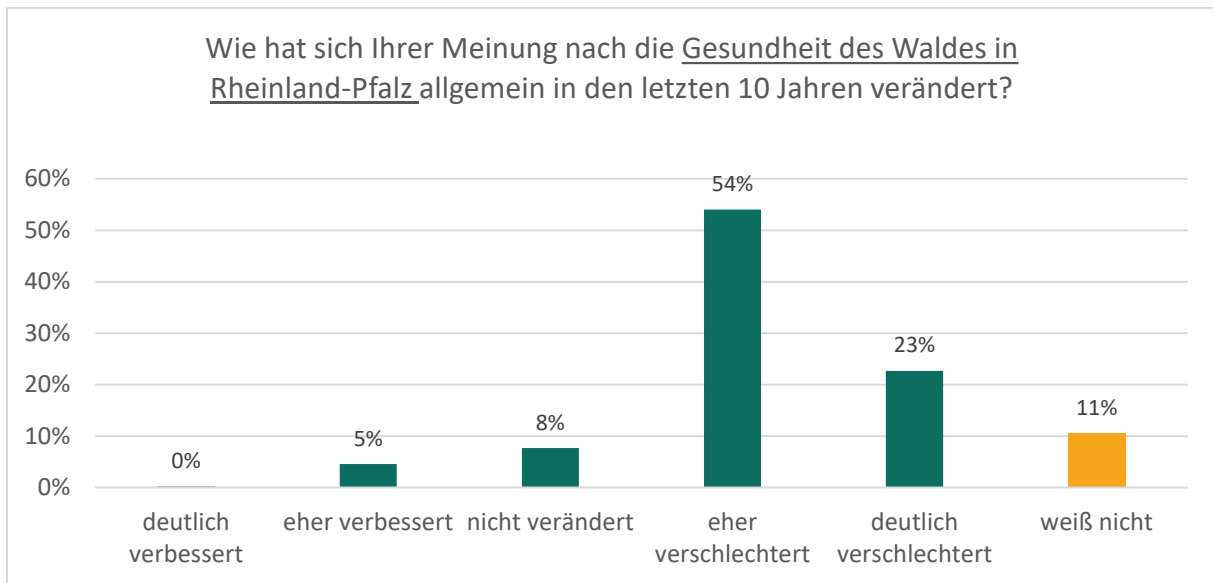


Abbildung 19: Einschätzung des Waldzustandes; n=2504

Alle Teilnehmenden wurden auch gefragt, wie sie den Waldzustand in den großen Waldregionen von Rheinland-Pfalz einschätzen. In den Ergebnissen zeigt sich vor allem eine große Ungewissheit unter den Befragten. Zwischen 39% und 62% beantworten die Frage mit „weiß nicht“. Der Taunus ist die Region mit den meisten „weiß nicht“ Angaben (62%). Über die Hälfte der Befragten (54%) gaben an, nicht zu wissen, wie der Waldzustand im Westerwald ist. Die wenigsten „weiß nicht“-Angaben wurden beim Pfälzerwald gemacht (39%) (vgl. Abbildung 20).

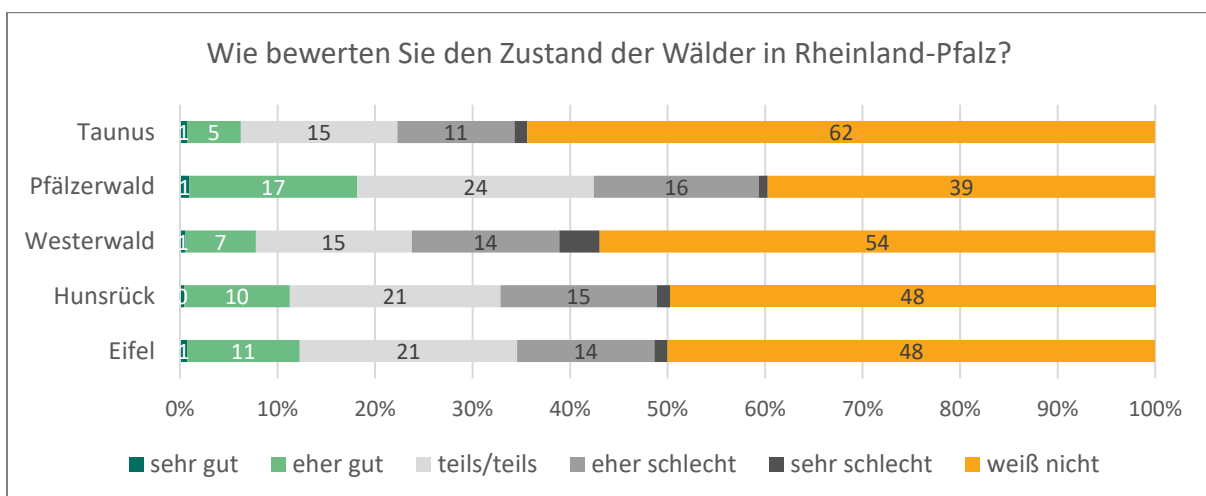


Abbildung 20: Einschätzung des Waldzustandes in den Waldregionen Rheinland-Pfalz; n=2504

Die Einschätzung zum Zustand des Waldes, den die Befragten am häufigsten besuchen, ist jedoch klarer. Hier trauen sich die Umfrageteilnehmenden ganz überwiegend ein Urteil zu, die ‚weiß nicht‘-Angaben liegen zwischen 2 und 11% (vgl. Abbildung 21). Der Zustand des Westerwaldes wird hier überwiegend (63%) als (eher/sehr) schlecht eingeschätzt und unterscheidet sich damit deutlich von den Einschätzungen in anderen Regionen. Die Einschätzungen zu Eifel, Hunsrück und Pfälzerwald sind jeweils sehr divers: rund ein Viertel der Befragten schätzen den Zustand jeweils als (sehr/eher) gut ein, fast gleich viele als (eher/sehr) schlecht, und rund 40% geben an ‚teils/teils‘.

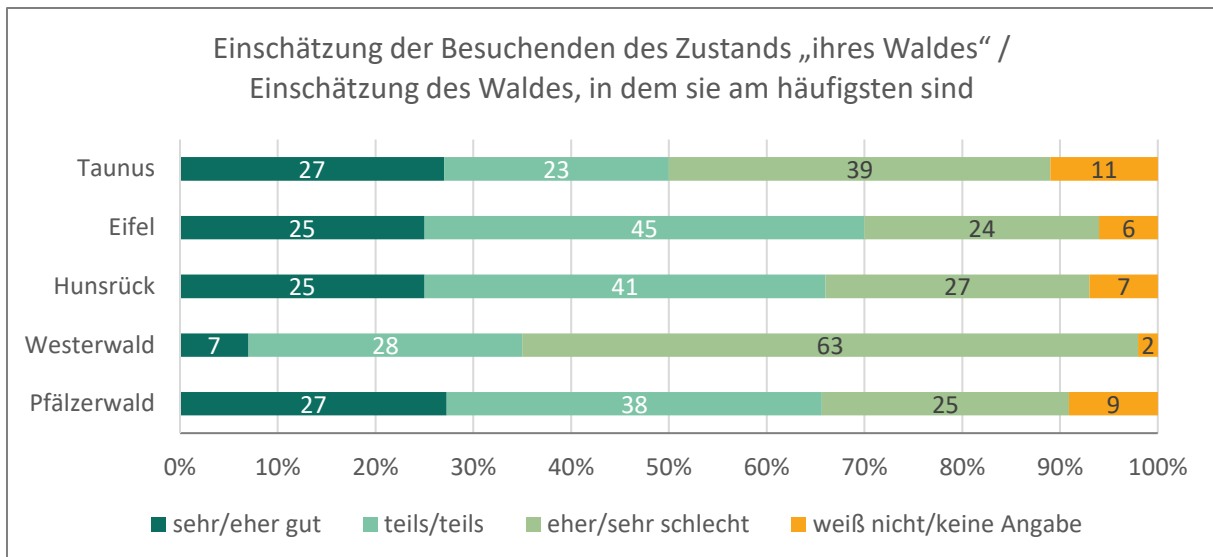


Abbildung 21: Einschätzung Waldzustand im am häufigsten besuchten Wald; Taunus n=57, Eifel n=351, Hunsrück n=344, Westerwald n=295, Pfälzerwald n=839

Die Teilnehmenden wurden gefragt, wie sie den Einfluss verschiedener Faktoren auf den Zustand des Waldes einschätzen. Als negative Einflüsse werden von über 80% der Befragten die Ausdehnung von Siedlungen, Verkehrs- und Infrastruktur, sowie Klimawandel genannt. Auch die Bewirtschaftung des Waldes mit großen Maschinen und eingewanderte Tier- und Pflanzenarten sieht über die Hälfte der Befragten als negativen Einfluss. Hinsichtlich der Freizeitnutzung und der wirtschaftlichen Nutzung des Waldes zeigt sich ein gemischtes Bild – rund ein Drittel der Befragten sehen darin einen negativen Einfluss, Rund die Hälfte der Befragten sieht diese Formen der Waldnutzung teils positiv, teils negativ (vgl. Abbildung 22).

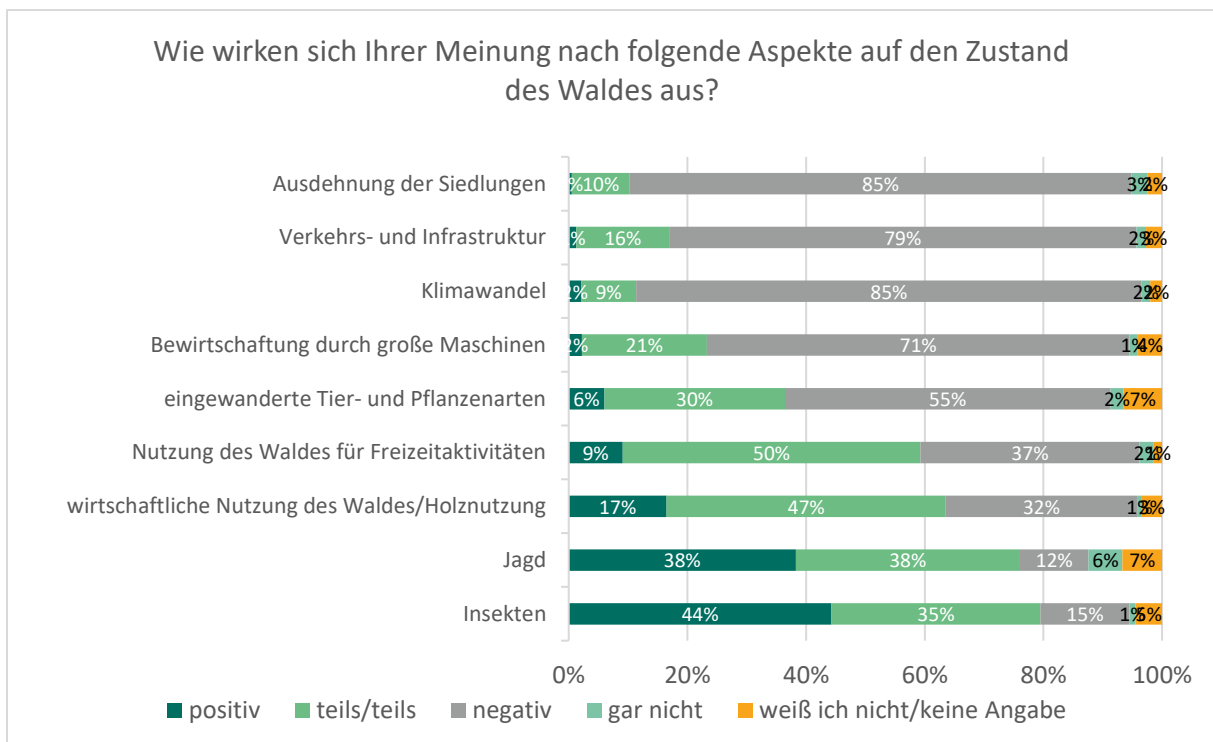


Abbildung 22: Einflüsse auf den Zustand des Waldes; n=2504

2.2.2 Wahrnehmung Waldschäden

Der Frage, ob und wie die Befragten Waldschäden wahrnehmen, wurde in der Umfrage auf verschiedenen Wegen nachgegangen: zum einen wurden die Teilnehmenden gefragt, was sie mit dem **Begriff Waldschäden** verbinden. Alle Umfrageteilnehmenden wurden gebeten, diese Frage in einer offenen Nennung zu beantworten, bei denen die Antwort frei formuliert werden kann. Es wurden sehr häufig Begriffe genannt wie „Borkenkäfer, Schädlinge“ (46%), „geschädigte, kranke Bäume“ (23%) oder „abgestorbene Bäume“ (22%), „Trockenheit und Dürre“ (28%). Etwas seltener wurde auch die Forstwirtschaft mit Waldschäden in Verbindung gebracht, mit Äußerungen wie „Schäden durch Bewirtschaftung“ (6%), „Rodung, Abholzung und Kahlschläge“ (5%).

Zum anderen wurden die Teilnehmenden gebeten, anzugeben, welche **Veränderungen sie in den Wäldern wahrnehmen**, die sie am häufigsten besuchen. Sie konnten dabei aus einer Liste möglicher Veränderungen auswählen (vgl. 5.1, Frage 20). Gut die Hälfte der Befragten (54% bzw. 51%) gab an, das Erkranken und vermehrte Absterben von Bäumen zu beobachten. Auch Flächen mit umgefallenen Bäumen (43%), größere Kahlfelder (42%) und geringere Nadel- bzw. Blattmasse (36%) wurden von vielen angegeben (vgl. Abbildung 23).

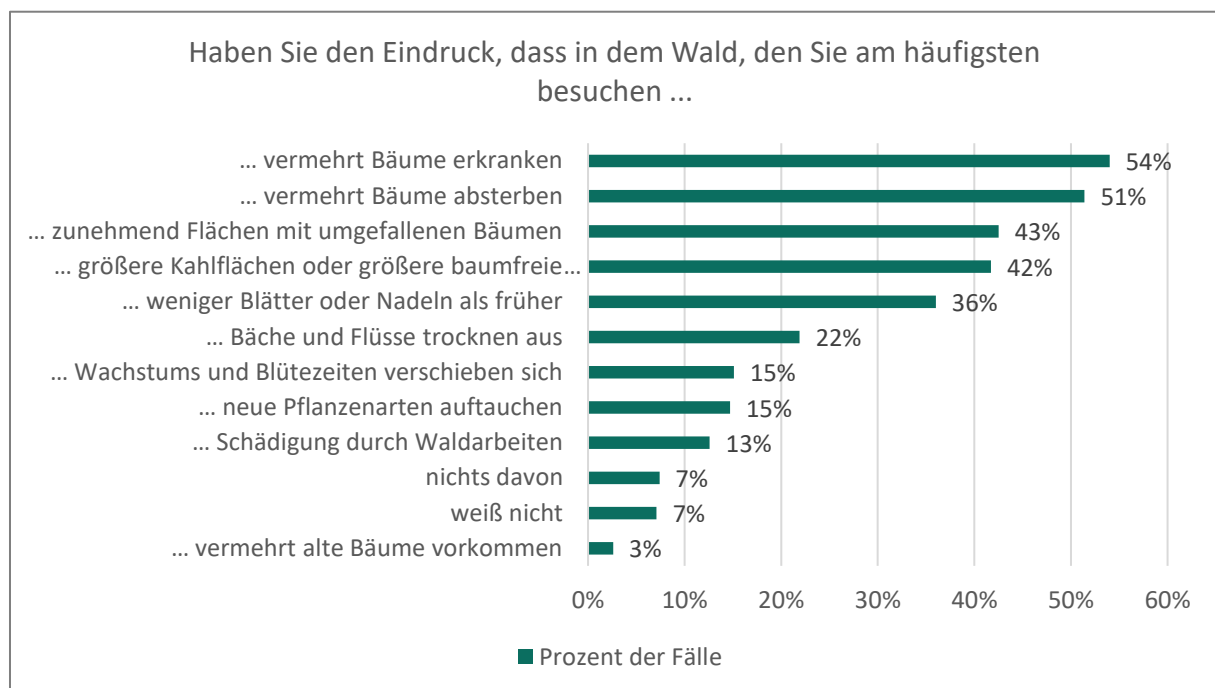


Abbildung 23: Wahrnehmung von Veränderungen im Wald; Mehrfachantwort möglich; n=2452

Von diesen klimabedingten Veränderungen die in Abbildung 13 gelistet sind, werden folgende als **klimabedingten Waldschäden** zusammengefasst:

- vermehrt Bäume oder Baumgruppen absterben
- vermehrt Bäume oder Baumgruppen erkranken
- vermehrt Bäume oder Baumgruppen weniger Blätter oder Nadeln als früher haben
- zunehmend Flächen mit umgefallenen Bäumen/Baumgruppen zu sehen sind
- größere Kahlfelder oder größere baumfreie Flächen zunehmen

Insgesamt gaben **84% der Befragten an eine oder mehrere dieser klimabedingten Veränderungen im Wald wahrzunehmen.**

Um zu erfahren, inwieweit Waldschäden von den Befragten als störend empfunden werden, wurde zunächst nach Situationen oder Umständen beim letzten Waldbesuch gefragt, die als störend empfunden wurden und ggf. was der Grund dafür war (siehe 5.1 Frage 16). Die Umfrageteilnehmenden konnten dazu aus einer Liste möglicher Störungen wählen und bei Bedarf weitere Störungen selbst angeben. Die Störungen wurden im Nachgang in vier Kategorien zusammengefasst:

- Störung an Menschen: andere Waldbesuchende mit Fahrrädern, Pferden, Hunden, andere Waldbesuchende, die sich rücksichtslos verhalten haben zu viele Waldbesuchende
- Störung an Waldbild: liegende Bäume und Äste
Waldschäden
- Störung an Infrastruktur: Orientierungsprobleme aufgrund fehlender Beschilderung schlechter/fehlender Handyempfang
Wegesperrungen
- Störung an Lärm: Lärm durch Forstmaschinen
Verkehrslärm

Mehr als ein Drittel der Befragten (38%) gab an, sich beim letzten Waldbesuch durch etwas gestört gefühlt zu haben. Ein Großteil dieser Störungen (74%) geht auf andere Waldbesuchende und deren Verhalten zurück, rund ein Drittel (37%) auf Waldschäden und rund ein Viertel (26%) auf Infrastruktur (vgl. Abbildung 24).

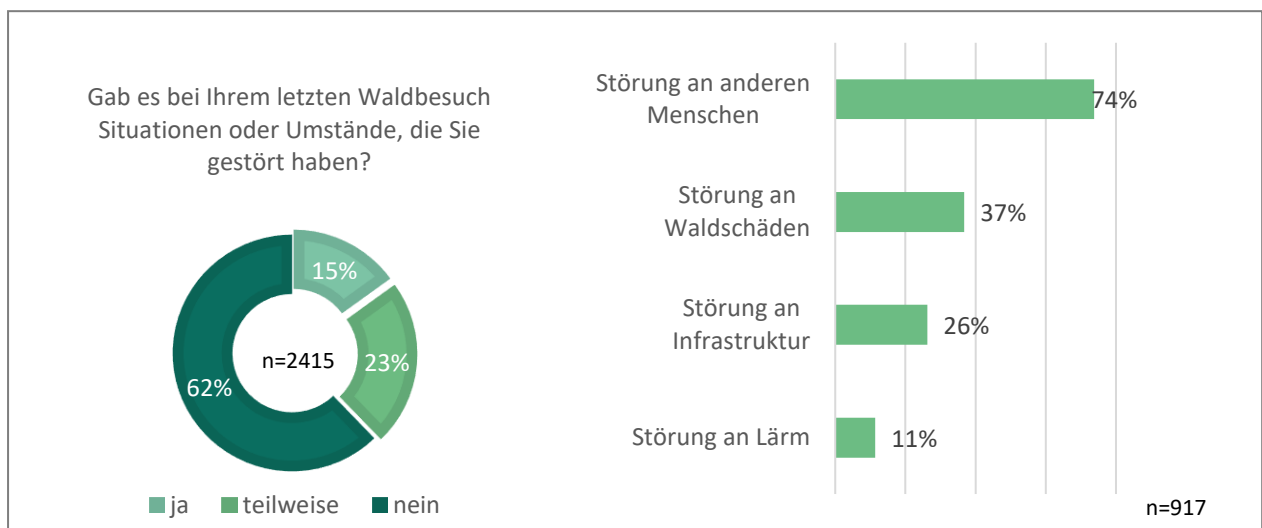


Abbildung 24: Störungen beim letzten Waldbesuch in %; n= n=917

Die Ergebnisse weisen deutliche regionale Unterschiede auf, insbesondere was die Bedeutung von **Waldschäden als Störfaktor** betrifft. Über die Hälfte der Menschen, die am häufigsten im Westerwald unterwegs waren angegeben haben, sich beim letzten Besuch (teilweise) gestört gefühlt zu haben. In den anderen Waldregionen liegt dieser Anteil bei rund einem Drittel. Auch die Rolle von Waldschäden als Störfaktor ist im Westerwald ausgeprägter. So gaben fast zwei Drittel der Personen, deren letzter Waldbesuch im Westerwald lag, und die sich bei diesem Besuch gestört gefühlt haben, „Waldschäden“ als Störungsgrund an. In den anderen Regionen in RLP sind es jeweils lediglich ein Viertel der Befragten, die sich an etwas gestört gefühlt haben (vgl. Abbildung 25).

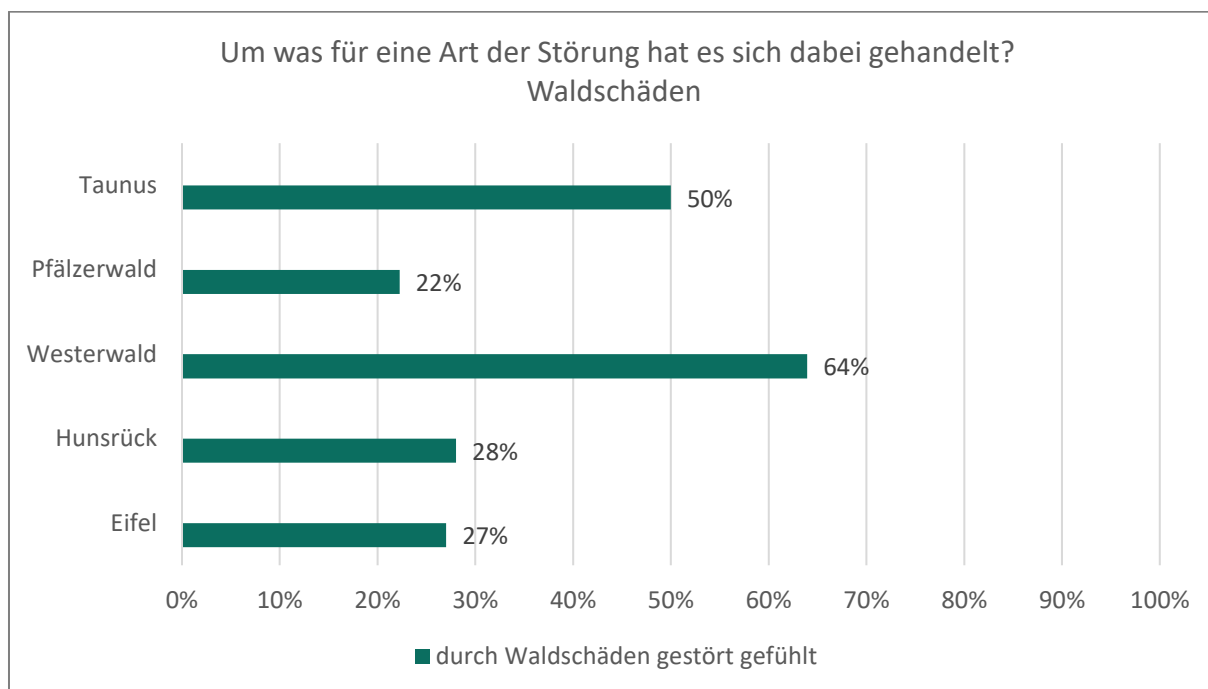


Abbildung 25: Störung durch Waldschäden beim letzten Waldbesuch nach Waldregion; n=332

Unter den Befragten, deren am häufigsten besuchter Wald im Westerwald liegt, haben zudem 83% den Eindruck, dass größere Kahlflecken oder größere baumfreie Flächen zunehmen. In den Regionen Hunsrück, Eifel und Pfälzerwald ist dies mehrheitlich nicht der Fall. Am wenigsten häufig werden solche Phänomene im Pfälzerwald gesehen. Die Wahrnehmung in der Bevölkerung spiegelt damit die Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Waldschadenserhebung. Laut Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft RLP liegt das Schadniveau des Pfälzerwaldes leicht unter dem Landesdurchschnitt (vgl. [Pfälzerwald \(wald-rlp.de\)](http://wald-rlp.de)). Der Westerwald dagegen liegt merklich über dem Landesdurchschnitt, was das Schadniveau betrifft (vgl. [Westerwald \(wald-rlp.de\)](http://wald-rlp.de)).

Das Thema Waldschäden scheint im Alltag der Rheinland-PfälzerInnen zwar Thema zu sein, aber kein sehr dominantes. Lediglich bei 4% der Befragten ist das Thema Waldschäden innerhalb der Familie und oder im Freundeskreis ein sehr häufig angesprochenes Thema. Über 60% thematisieren Waldschäden nicht so häufig oder selten und 12% nie.

Aber auch hier wird deutlich, welche Regionen in RLP von Waldschäden stärker betroffen sind und welche nicht. In besonders betroffenen Regionen wie dem Westerwald sind Waldschäden im Alltag bei fast der Hälfte der Befragten sehr oder eher häufig Thema innerhalb der Familie oder im Freundeskreis (48%). Bei Waldbesuchenden anderer Regionen ist das weniger häufig der Fall (vgl. Abbildung 26).

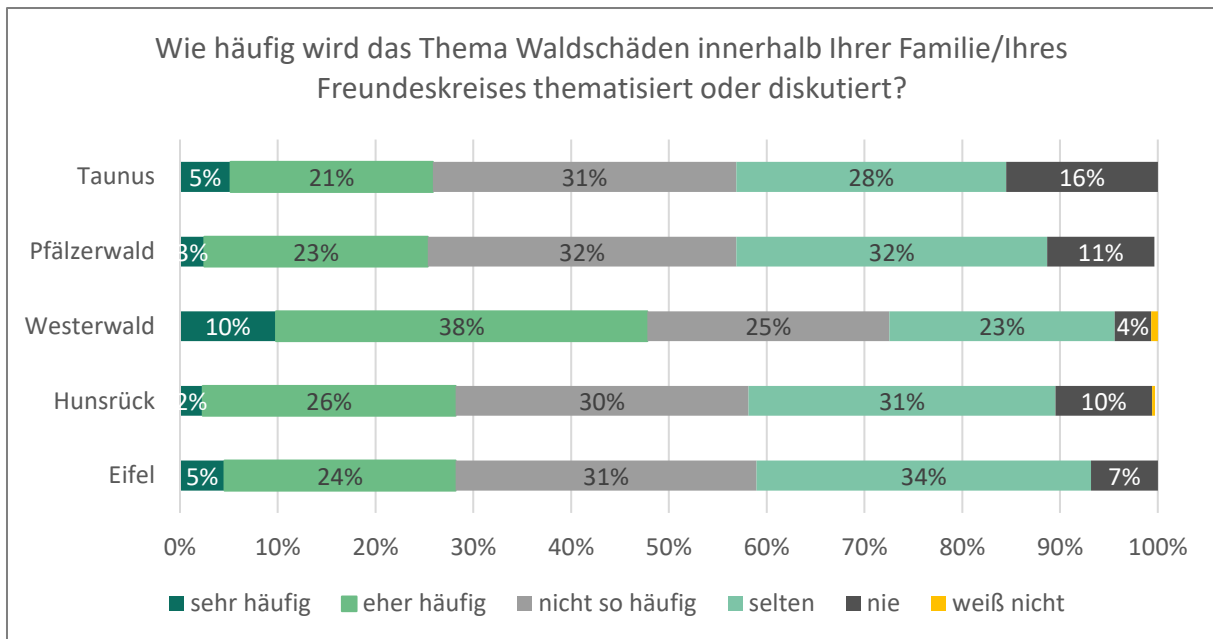


Abbildung 26: Thematisierung von Waldschäden innerhalb der Familie/des Freundeskreises nach Regionen; Taunus n=58, Eifel n=840, Hunsrück n=295, Westerwald n=344, Pfälzerwald n=351

Worin sehen die Befragten die **Ursachen für die Waldschäden**, die sie beobachten? Auch dazu beinhaltet die Umfrage eine offene Nennungsmöglichkeit. In fast 50% der Nennungen werden der Klimawandel oder ihm zuzuordnende Phänomene wie ‚Trockenheit‘ für die beobachtete Veränderung verantwortlich gemacht. Auch die Forstwirtschaft (Forstwirtschaft, Bewirtschaftung/Nutzung des Waldes, Wirtschaftssystem, Profitstreben, Abholzung) wird genannt, allerdings in geringerem Umfang (< 10% der Nennungen). Auffällig sind hier die relativ zahlreichen ‚weiß nicht‘-Angaben von über 10% (vgl. Abbildung 27).

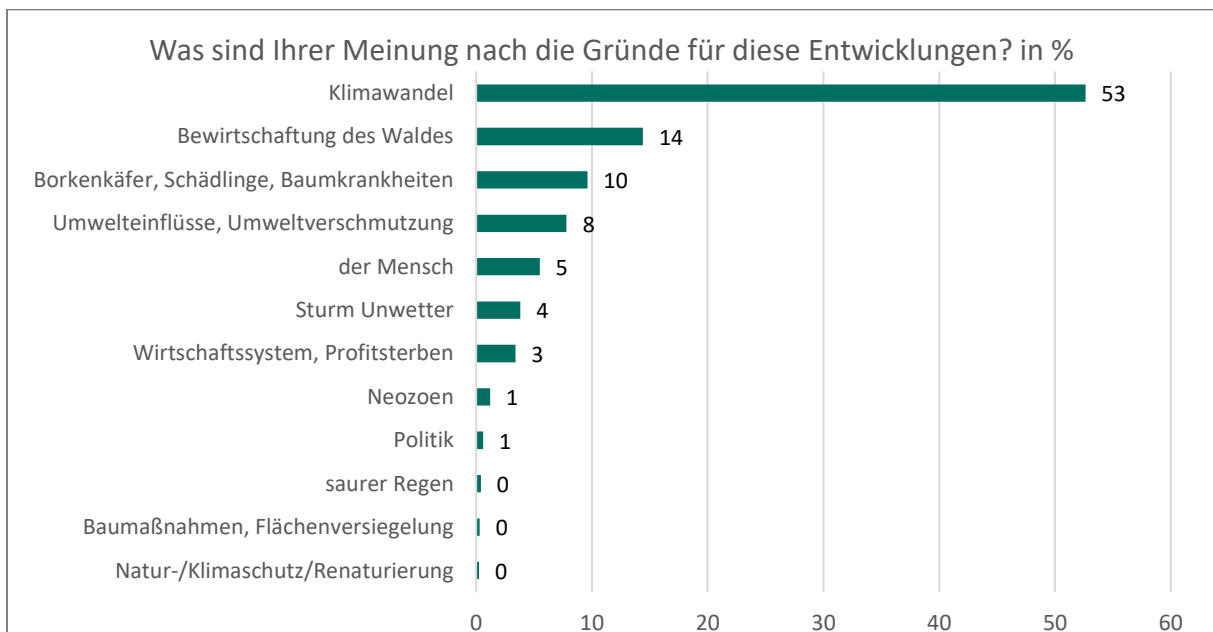


Abbildung 27: Gründe für die genannten Veränderungen (offene Nennung); n=2785

2.2.3 Umgang mit den geschädigten Waldflächen

Umgang mit Schadflächen

Ob und ggf. welche forstlichen Maßnahmen auf von Sturm, Trockenheit, und Borkenkäfer veränderten Waldflächen umgesetzt werden sollen, wird zum Teil kontrovers diskutiert. Die Umfrageteilnehmenden wurden ebenfalls dazu befragt. Die Mehrheit der Befragten (48%) ist dafür, dass ein Teil der geschädigten Flächen bepflanzt und ein Teil einer natürlichen Entwicklung überlassen werden sollte. 32% sind der Meinung, dass geschädigte Bäume entfernt und neue Bäume gepflanzt werden sollten. 10% sind dafür, nur die Wege frei zu räumen und 7% sagen „ja“ zu „geschädigte Bäume entfernen, aber den Wald von alleine nachwachsen lassen“. Lediglich 1% spricht sich dafür aus, die geschädigten Flächen unberührt zu lassen – also keine Maßnahmen umzusetzen (vgl. Abbildung 28).

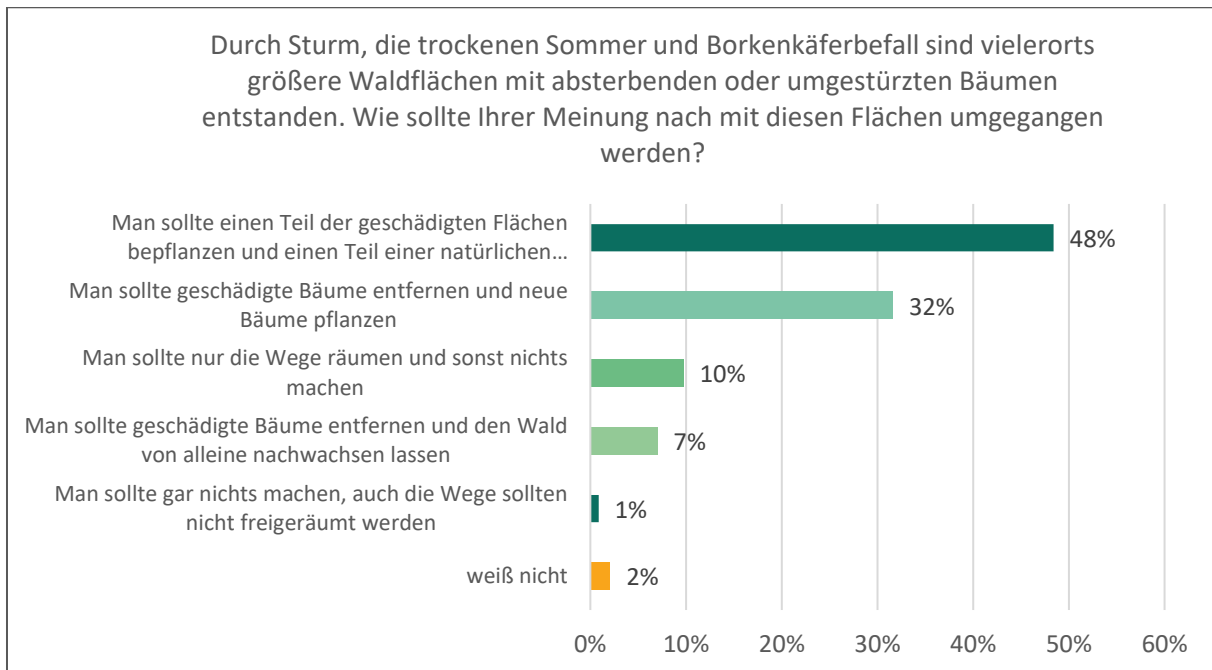


Abbildung 28: Umgang mit Schadflächen; n=2445

Verfahren bei der Erneuerung des Waldes;

Auf die Frage, welchem Verfahren zukünftig bei der Erneuerung des Waldes nachgegangen werden sollte, wird deutlich, dass hier keine Tendenz für ein Verfahren existiert, sondern der Mittelweg zwischen ‚Bäume ausschließlich auf natürliche Art und ohne menschliches Eingreifen wiederwachsen lassen‘ und ‚Bäume ausschließlich aktiv durch die Menschen pflanzen‘, präferiert wird. 13% der Befragten haben hierzu keine Meinung (weiß nicht/keine Angabe) (vgl. Abbildung 29).

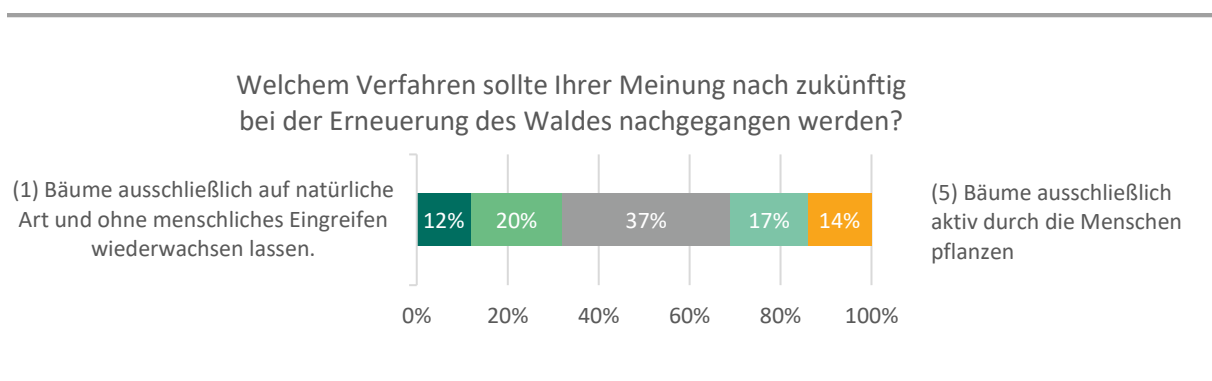


Abbildung 29: Welchem Verfahren sollte Ihrer Meinung nach zukünftig bei der Erneuerung des Waldes nachgegangen werden? Weiß nicht = 13%: n= 2036

Herkunft der Bäume, die gepflanzt werden sollen

Bei der Betrachtung der Pflanzung von heimischen bzw. nicht-heimischen Bäume gibt es eine klare Tendenz Richtung „heimische Bäume pflanzen“, die Mehrheit (61%) spricht sich (eher) für diese Option aus. 12% haben hierzu keine Meinung oder wissen es nicht (weiß nicht/keine Angabe) (vgl. Abbildung 30).

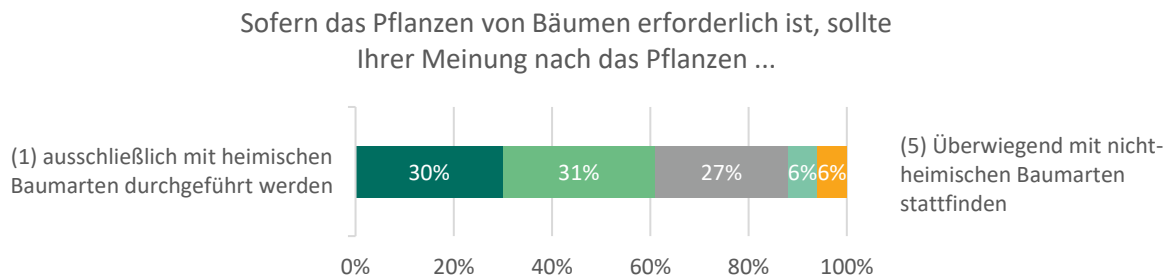


Abbildung 30: Sofern das Pflanzen von Bäumen erforderlich ist, sollte Ihrer Meinung nach das Pflanzen ...; weiß nicht =12%; n=1937

Nutzung von Bäumen

Bezogen auf die künftige Nutzung von Wäldern ist eine relative Mehrheit dafür, Bäume (eher) nicht zu fällen (42,2%). Nicht ganz 30% sind für eine teilweise Nutzung und 14% sind der Meinung, dass Bäume (eher) intensiv genutzt werden sollten. Keine Meinung dazu haben 13% (weiß nicht/keine Angabe) (vgl. Abbildung 31).

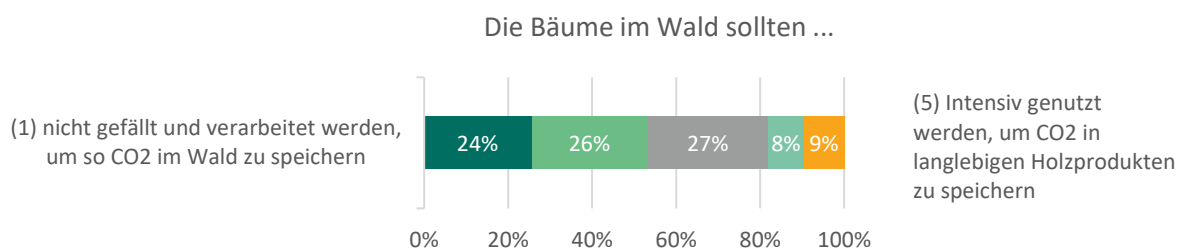


Abbildung 31: Die Bäume im Wald sollten ...; weiß nicht=13%; n=2072

Anpassung der Wälder an den Klimawandel

Eine weit größere Zustimmung zu menschlichem Eingreifen findet sich beim Thema der Unterstützung der Wälder bei der Anpassung an den Klimawandel. Fast 95% stimmen der Aussage „Die Wälder sollten bei der Anpassung an den Klimawandel von den Menschen unterstützt werden (z.B. durch Baumpflanzaktionen)“ eher bzw. voll und ganz zu. Lediglich 4% stimmen dieser Aussage eher bzw. überhaupt nicht zu (vgl. Abbildung 32).

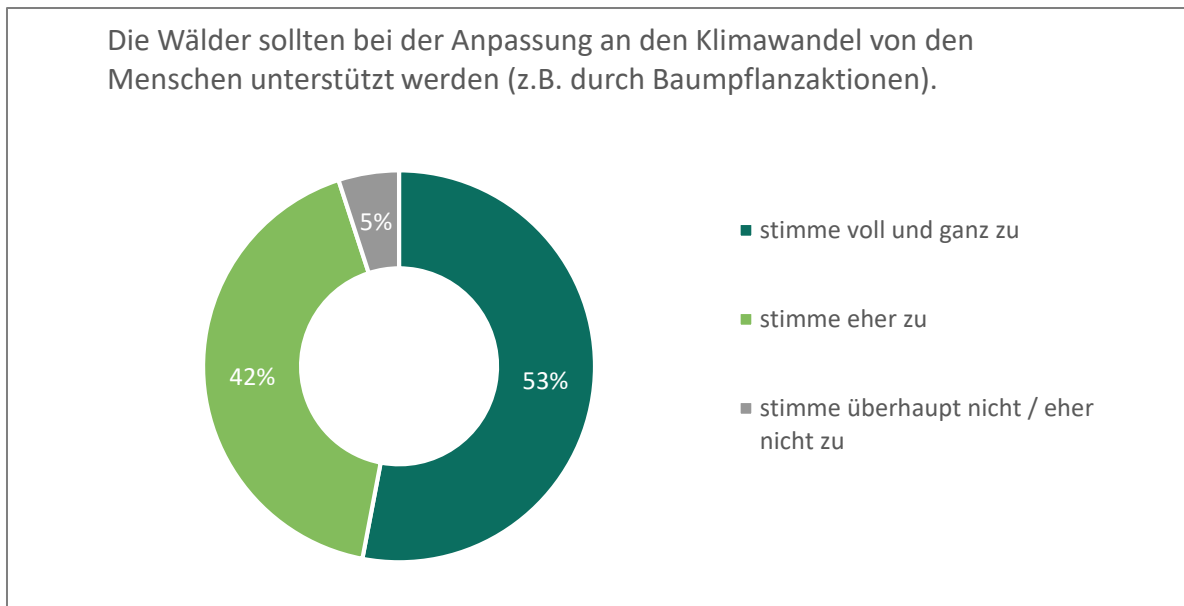


Abbildung 32: Anpassung der Wälder an den Klimawandel; n=2458

Schutz des Waldes durch Klimaschutzmaßnahmen außerhalb des Waldes

Der Schutz des Waldes ist für 87% der Befragten am besten außerhalb des Waldes zu realisieren. Sie stimmen der Aussage „Um die Wälder zu schützen, sollten außerhalb des Waldes konsequent Klimaschutzmaßnahmen (wie z.B. die Energiewende) durchgeführt werden“ eher oder voll und ganz zu. 11% stimmen dem nicht zu und 2% haben hierzu keine Meinung (weiß nicht/keine Angabe) (vgl. Abbildung 33).

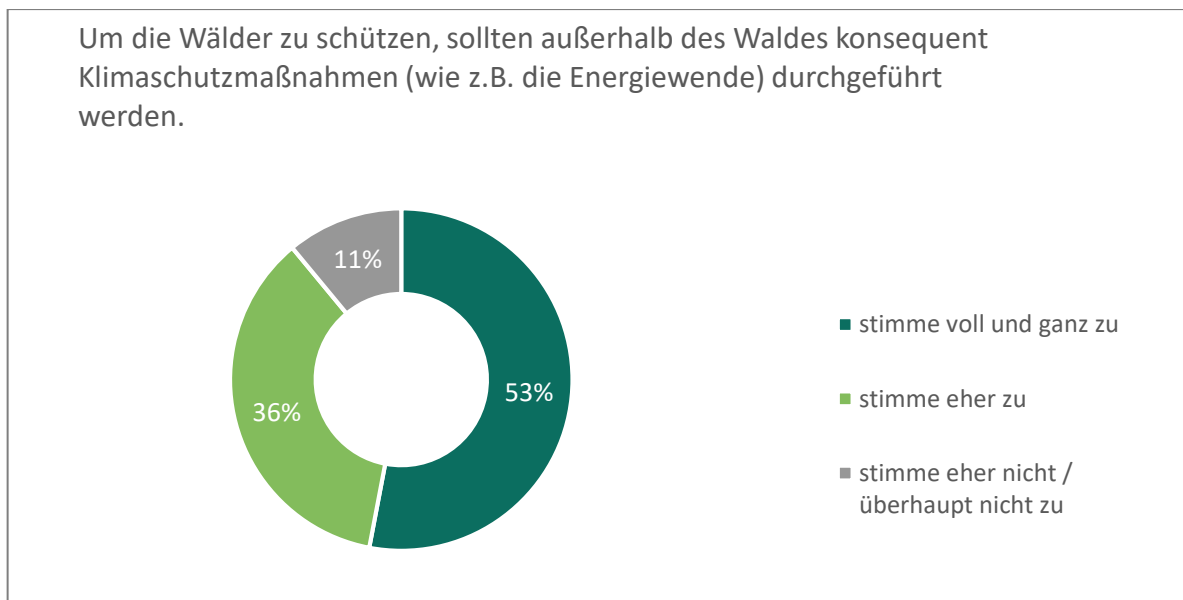


Abbildung 33: Schutz des Waldes durch Klimaschutzmaßnahmen außerhalb des Waldes; n=2442

Zukünftige Entscheidungsträger

Doch wer sollte entscheiden, wie zukünftig mit dem Wald umgegangen wird? Wem wird Vertrauen ausgesprochen, die richtigen Entscheidungen zu treffen?

Fast 90% der Befragten sprechen sich dafür aus, dass FörsterInnen *sehr viel* oder *eher viel Einfluss* auf die Entscheidung haben sollten, wie mit dem Wald zukünftig umgegangen wird. An nächster Stelle

folgt mit 68% die Wissenschaft. JägerInnen und BürgermeisterInnen hingegen sollten laut der Mehrheit der Befragten eher keinen bis gar keinen Einfluss haben (vgl. Abbildung 34).

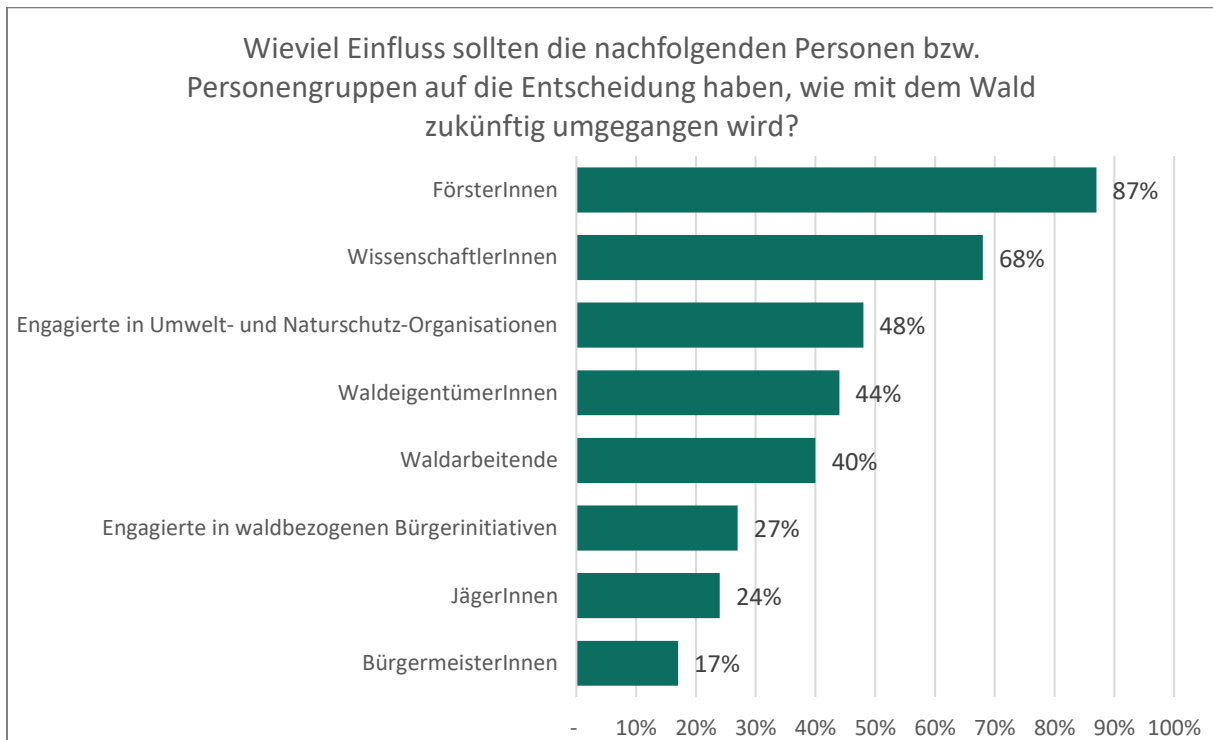


Abbildung 34: Wieviel Einfluss sollten die nachfolgenden Personen bzw. Personengruppen auf die Entscheidung haben, wie mit dem Wald zukünftig umgegangen wird? Sehr viel/eher viel Einfluss; n=2504

Die Frage, wieviel Einfluss verschiedene AkteurInnen auf zukünftige waldbezogene Entscheidungen haben sollten wird in den einzelnen Waldregionen sehr ähnlich beantwortet (beispielhaft für FörsterInnen und WissenschaftlerInnen Abbildung 35, Abbildung 36).

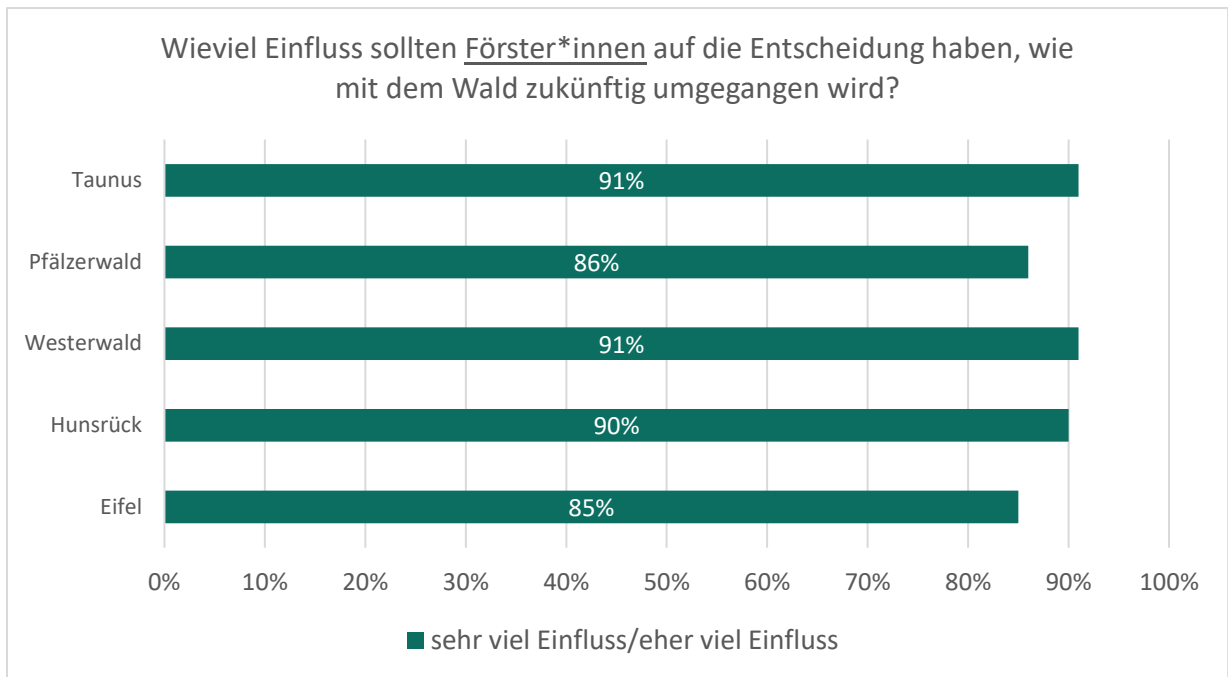


Abbildung 35: Wieviel Einfluss sollten FörsterInnen auf die Entscheidung haben, wie mit dem Wald zukünftig umgegangen wird?; n=2504

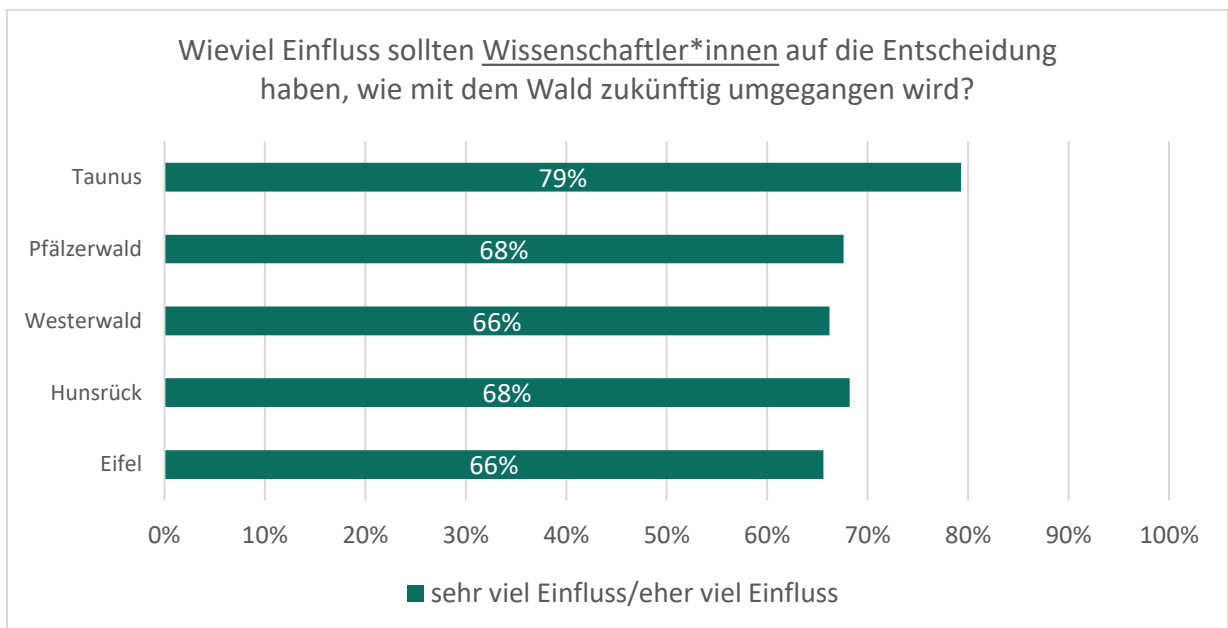


Abbildung 36: Wieviel Einfluss sollten WissenschaftlerInnen auf die Entscheidung haben, wie mit dem Wald zukünftig umgegangen wird?; n=2504

2.2.4 Zusammenfassung Wahrnehmung Waldzustand

Die Umfrageteilnehmenden gehen ganz überwiegend von einer Verschlechterung der Waldgesundheit in Rheinland-Pfalz in den vergangenen 10 Jahren aus. Gründe für diese negative Entwicklung werden vor allem in menschlichen Aktivitäten außerhalb des Waldes gesehen (Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung, Klimawandel), aber auch im Umgang mit dem Wald durch Forstwirtschaft und Waldbesuchende (Bewirtschaftung mit großen Maschinen, Holznutzung, eingewanderte Tier- und Pflanzenarten, Freizeitaktivitäten).

Für den Wald in der eigenen Region – der Wald, der am häufigsten aufgesucht wird – trauen sich fast alle Befragten ein Urteil zu. Die Ergebnisse zeigen hier eine deutlich negativere Zustandseinschätzung in der Region Westerwald im Vergleich zu den anderen Waldregionen. Es zeigt sich aber auch, dass die Einschätzungen zum Waldzustand innerhalb der anderen Regionen stark variieren. Im Pfälzerwald, Hunsrück und Eifel ist die Meinung geteilt: beinahe gleich viele Befragte schätzen den Zustand als (sehr/eher) gut wie als (sehr/eher) schlecht ein. Auch die Anteile von ‚teil/teils‘ sind mit rund 40% recht hoch. Worauf diese unterschiedlichen Beurteilungen zurückzuführen sind, welche Rolle die eigene Walderfahrung oder andere, bspw. mediale Informationsquellen hierbei spielen, lässt sich an dieser Stelle nicht endgültig klären. Angesichts der Hinweise darauf, dass ganz überwiegend der nahegelegene Wald besucht wird, spielen möglicherweise auch kleinräumig unterschiedliche Waldbilder bei der Beurteilung des Zustandes eine Rolle. Zugleich ist auch ein Einfluss medialer Berichterstattung denkbar: hierfür spricht auch, dass die Befragten sich ein Urteil über die Entwicklung des Waldzustands in Rheinland-Pfalz insgesamt zutrauen, nicht aber für einzelne Waldregionen, die sie persönlich nicht gut kennen.

Die Ergebnisse zeigen, dass der Begriff ‚Waldschäden‘ von den Befragten vor allem mit weniger vitalen, kranken und abgestorbenen Bäumen in Verbindung gebracht wird. Solche Phänomene beobachten insgesamt rund 80% der Befragten in dem Wald, den sie am häufigsten besuchen. Als Ursachen für die beobachteten Waldschäden werden vor allem der Klimawandel und damit verbundene Phänomene gesehen.

Nicht alle, die sogenannte ‚Waldschäden‘ wahrnehmen, empfinden diese als störend: Nur knapp ein Achtel (rund 12%) der Befragten haben sich bei ihrem letzten Waldbesuch durch Waldschäden gestört gefühlt. Das ist ein geringer Anteil im Vergleich zu dem Drittel an Befragten, die sich von anderen Menschen und deren Verhalten gestört gefühlt haben. Es zeigen sich jedoch regionale Unterschiede: in der besonders betroffenen Region Westerwald fühlten sich fast zwei Drittel der Waldbesuchenden, die sich bei ihrem letzten Waldbesuch durch etwas gestört gefühlt haben, durch Waldschäden gestört.

In diesem Zusammenhang sollte bedacht werden, dass ein vermehrtes Wahrnehmen von absterbenden und wenig vitalen Bäume auch alt- und totholzfördernden Bewirtschaftungsmaßnahmen widerspiegeln kann. Aus der Literatur ist bekannt, dass Menschen, die um den ökologischen Wert von solchen Strukturen wissen, diese nicht als störend wahrnehmen (Pastorella et al 2016).

Die Befragten sprechen sich überwiegend (rund 80%) für ein aktives Management von Flächen aus, die durch Sturm oder Borkenkäfer verändert wurden, wobei die Hälfte sich auch dafür ausspricht, einen Teil der Flächen einer natürlichen Entwicklung zu überlassen.

Hinsichtlich des konkreten Vorgehens in der Wiederbewaldung, dem Einsatz von (nicht)heimischen Baumarten, oder auch der zukünftigen Waldnutzung, zeigen sich keine eindeutigen Tendenzen im Antwortverhalten. Insgesamt geht aus den Daten eine große Unsicherheit der Befragten hinsichtlich der gestellten Fragen hervor. Das zeigt sich zum einen in verhältnismäßig hohen ‚weiß nicht‘-Anteilen., und zum anderen ‚in ‚sowohl- als auch‘-Antworten, während Extrempositionen in jeder Richtung weniger Rückhalt finden. Als vertrauenswürdige Entscheidungsträger in zukünftigen waldbezogenen Fragen gelten vor allem FörsterInnen und WissenschaftlerInnen.

Eine deutliche Tendenz ist auszumachen, was den Eingriff der Menschen bei der Anpassung der Wälder an den Klimawandel angeht. Die Unterstützung der Wälder in ihrer Anpassung an den Klimawandel wird von fast allen befürwortet, sollte aber auch außerhalb des Waldes in Form von Maßnahmen zum Klimaschutz durchgeführt werden. Die künftige Nutzung von Holz findet jedoch wenig Zustimmung.

2.3 Gruppenvergleich – Wahrnehmung Waldschäden ja/nein

Um sich der Frage zu nähern, was die klimabedingten Veränderungen mit den Menschen „machen“, wurden die Befragten in zwei Gruppen geteilt – diejenigen, die klimabedingte Veränderungen im Wald wahrnehmen (*Wahrnehmung*), und diejenigen, die keine solchen Veränderungen wahrnehmen (*keine Wahrnehmung*). Die Einteilung erfolgte anhand des Antwortverhaltens zu Frage 20 im Fragebogen (siehe 5.1). Teilnehmende, die angeben eine oder mehrere der folgenden Veränderungen im Wald zu beobachten, wurden der Gruppe ‚Wahrnehmung‘ zugeteilt, die anderen der Gruppe ‚keine Wahrnehmung‘:

- vermehrt Bäume oder Baumgruppen absterben
- vermehrt Bäume oder Baumgruppen erkranken
- vermehrt Bäume oder Baumgruppen weniger Blätter oder Nadeln als früher haben
- zunehmend Flächen mit umgefallenen Bäumen/Baumgruppen zu sehen sind
- größere Kahlfächen oder größere baumfreie Flächen zunehmen

Anhand von Mittelwertvergleichen wurde analysiert, inwieweit sich die beiden Gruppen hinsichtlich Ihres Waldbezugs, ihrer Einstellung zu forstlichen Maßnahmen auf den geschädigten Flächen, einschließlich ihres Vertrauens in verschiedene AkteurlInnen zukünftig Entscheidungen über den Wald zu treffen, sowie zu Klimaschutzmaßnahmen außerhalb des Waldes unterscheiden.² Die Identifikation von Gruppenunterschieden ermöglicht eine Charakterisierung derjenigen, die Waldschäden wahrnehmen bzw. nicht wahrnehmen, ohne jedoch Schlüsse über Kausalzusammenhänge zuzulassen.

2.3.1 Waldbezug

Die Analyse zeigt, dass Menschen, die Waldschäden wahrnehmen, signifikant häufiger im Wald sind, als Menschen die keine Waldschäden wahrnehmen. Zudem zeichnen sie sich durch ein signifikant höheres Interesse am Wald aus und nutzen die meisten der in der Umfrage abgefragten Informationsquellen signifikant häufiger, um sich über waldbezogene Themen zu informieren. Lediglich social media und online videos werden häufiger von Menschen genutzt, die keine Waldschäden wahrnehmen. Die Nutzung des Internets allgemein als Informationsquelle wird von beiden Gruppen gleichermaßen angegeben (vgl. Abbildung 37).

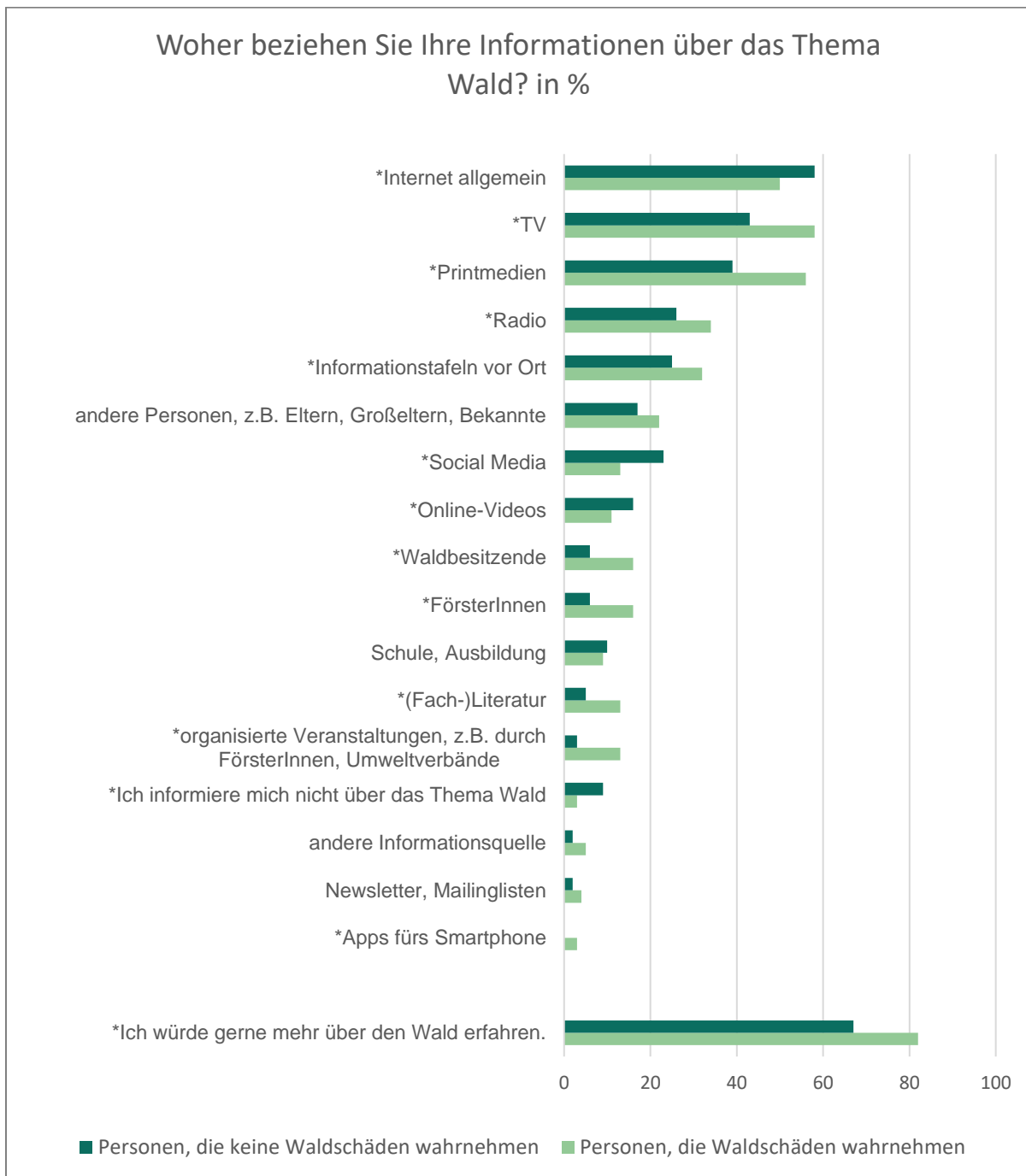


Abbildung 37: Informationsquellen zum Thema Wald; * markiert statistisch signifikante Gruppenunterschiede ($p < 0,05$); n (Wahrnehmung) = 1980, n(keine Wahrnehmung) = 439

Teilnehmende aus der Gruppe ‚Wahrnehmung‘ hatten zudem signifikant häufiger Kontakt zu forstlichen Personen oder Institutionen als Teilnehmende der Gruppe ‚keine Wahrnehmung‘ (vgl. Abbildung 38).

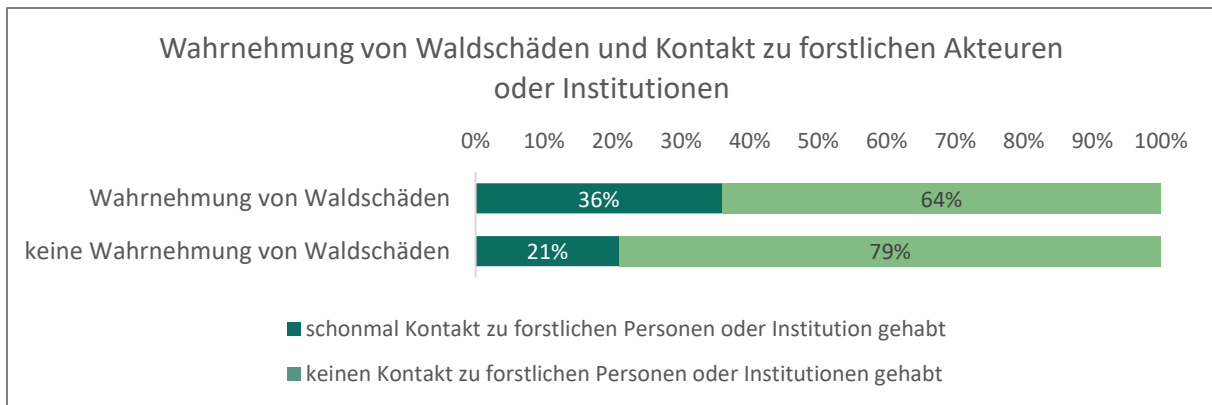


Abbildung 38: Wahrnehmung von Waldschäden und Kontakt zu forstlichen AkteurInnen oder Institutionen; statistische signifikant ($p < 0,005$); $n = 2356$

Die Teilnehmenden wurden gefragt, über welche Themen sie sich bereits mit AkteurInnen, die für den Wald verantwortlich sind, unterhalten haben. Der Mittelwertvergleich zeigt, dass Personen aus der Gruppe ‚Wahrnehmung‘ mit forstlichen Personen eher über Themen mit Bezug zu klimabedingten Phänomenen sprechen und diese Themen zudem relativ konkret benennen, wie bspw. Borkenkäfer, Klimawandel / Umbau Wald oder der Zustand des Waldes. Im Gegensatz hierzu wird von Personen der Gruppe ‚keine Wahrnehmung‘ das Thema Wald allgemein als Gesprächsthema genannt.

Hinzu kommt, dass die Gruppe ‚Wahrnehmung‘ im Durchschnitt signifikant mehr über den Wald erfahren möchte als die Gruppe ‚keine Wahrnehmung‘.

Wie beeinflussen die Veränderungen im Wald das Erholungsverhalten und -empfinden der Menschen? Um dieser Frage nachzugehen, wurden nur diejenigen befragt, die angegeben hatten Waldschäden wahrzunehmen. Die Ergebnisse zeigen, dass insbesondere Kahlfächen von gut der Hälfte der Befragten als (eher) störend empfunden werden, und das Erholungsempfinden (eher) negativ beeinflusst. Ein Gefühl der Gefährdung durch Waldschäden während des Waldbesuchs berichten weniger als 10% der Befragten, ähnlich viele meiden bewusst Wege, die an Waldschäden vorbeiführen. Knapp 20% sehen in baumfreien Flächen den Vorteil einer freien Sicht, wobei kaum jemand angibt, gezielt Gebiete mit großflächig abgestorbenen oder umgestürzten Bäumen aufzusuchen. Die wenigsten stimmen der Aussage zu, dass Waldschäden schön aussehen können (vgl. Abbildung 39).

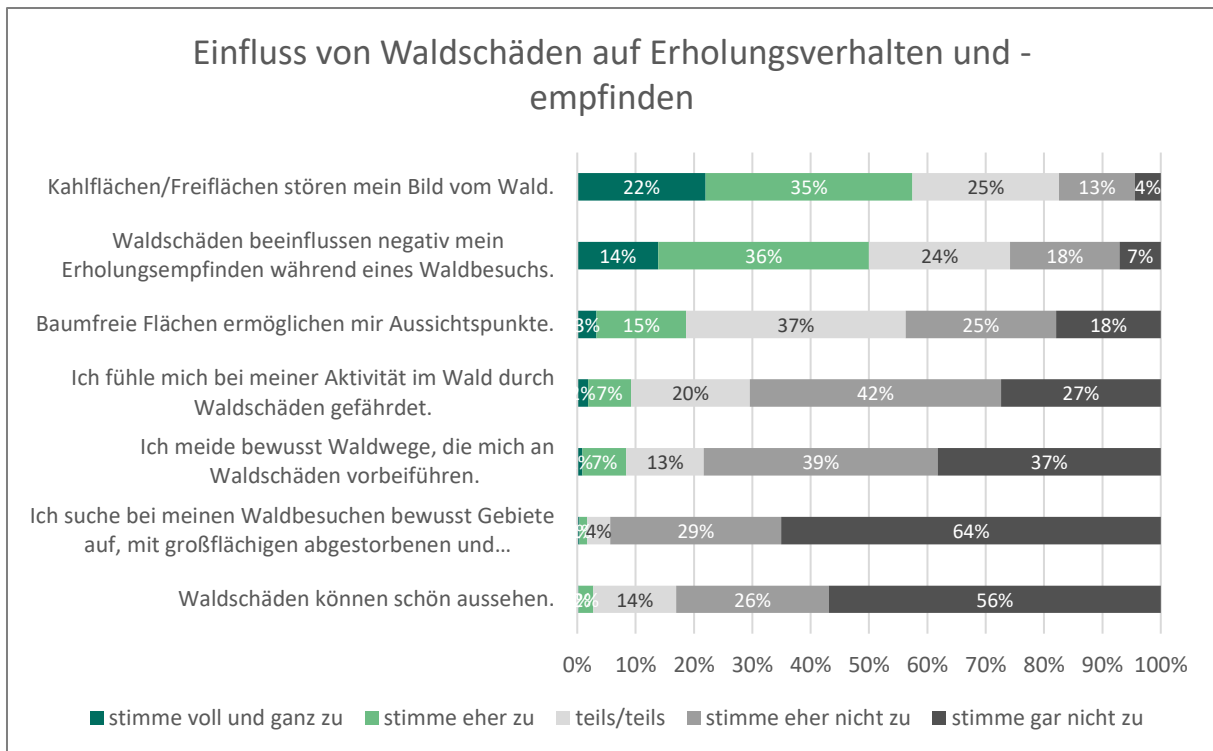


Abbildung 39: Einfluss von Waldschäden auf Erholungsverhalten und –empfinden; n=1932

2.3.2 Umgang mit geschädigten Flächen

Ein Vergleich der beiden Gruppen ‚Wahrnehmung‘ und ‚keine Wahrnehmung‘ zeigt keine grundlegenden Unterschiede hinsichtlich der forstlichen Maßnahmen auf Kalamitätsflächen (vgl. Abbildung 40). Zwar ist das Antwortverhalten statistisch signifikant unterschiedlich, die Präferenzen in ihrer Gesamtheit ähneln sich jedoch. Eine Kombination aus Bepflanzung und natürlicher Entwicklung einer geschädigten Fläche findet in beiden Gruppen die größte Zustimmung, gefolgt von der Option, geschädigte Bäume zu entfernen und neue zu pflanzen. In der Gruppe ‚Wahrnehmung‘ ist die Präferenz für eine Kombination aus Pflanzung und natürlicher Entwicklung noch stärker ausgeprägt als in der Gruppe ‚keine Wahrnehmung‘. Eher passive Managementoptionen – bspw. lediglich Wege zu räumen oder ausschließlich durch Naturverjüngung wieder zu bewalden – finden in beiden Gruppen deutlich weniger Zustimmung.

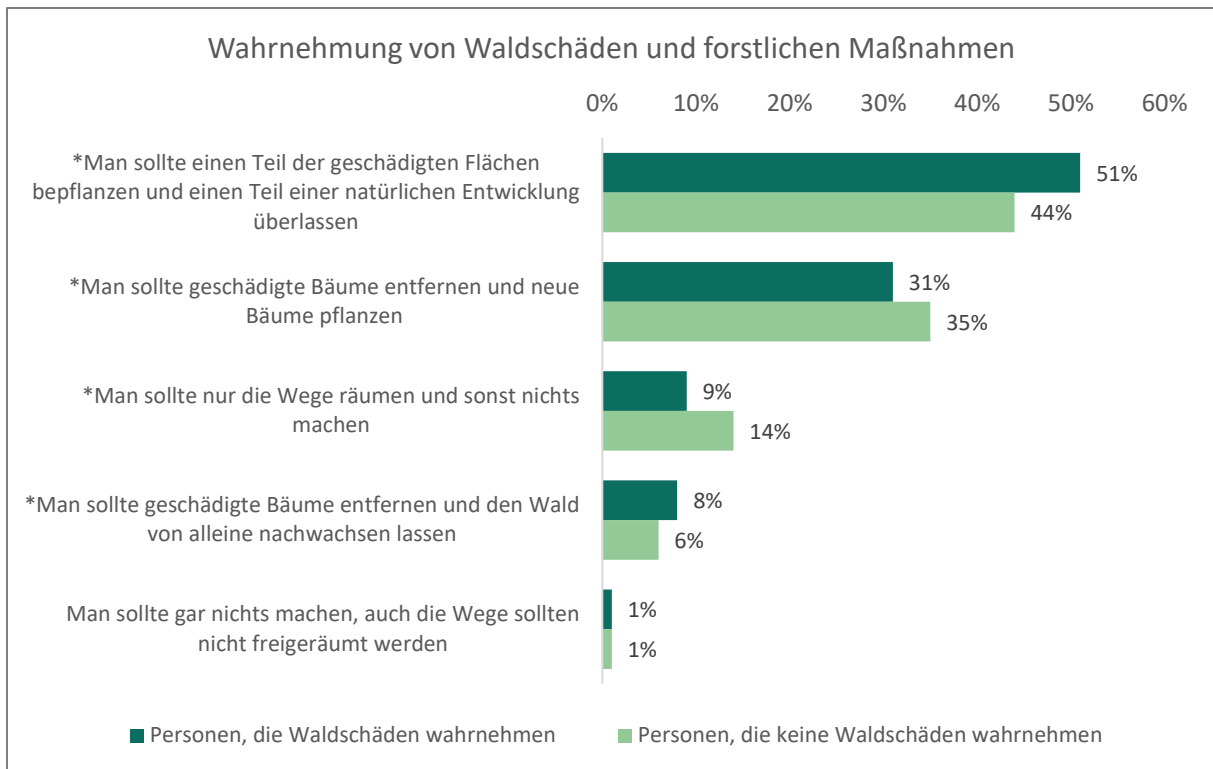


Abbildung 40: Wahrnehmung von Waldschäden und forstliche Maßnahmen; * markiert statistisch signifikante Gruppenunterschiede ($p < 0,05$) $n = 2444$; Einfachnennung

Der Vergleich der Gruppen hinsichtlich des zukünftigen Umgangs mit Wald zeigt hinsichtlich der Einstellung zur Rolle von Baumpflanzungen in der Wiederbewaldung einen signifikanten Unterschied. Die Gruppe ‚Wahrnehmung‘ befürwortet das aktive Pflanzen etwas mehr, ebenso das Pflanzen auch „nicht-heimische Bäume“ (vgl. Abbildung 41, Abbildung 42, Abbildung 43).

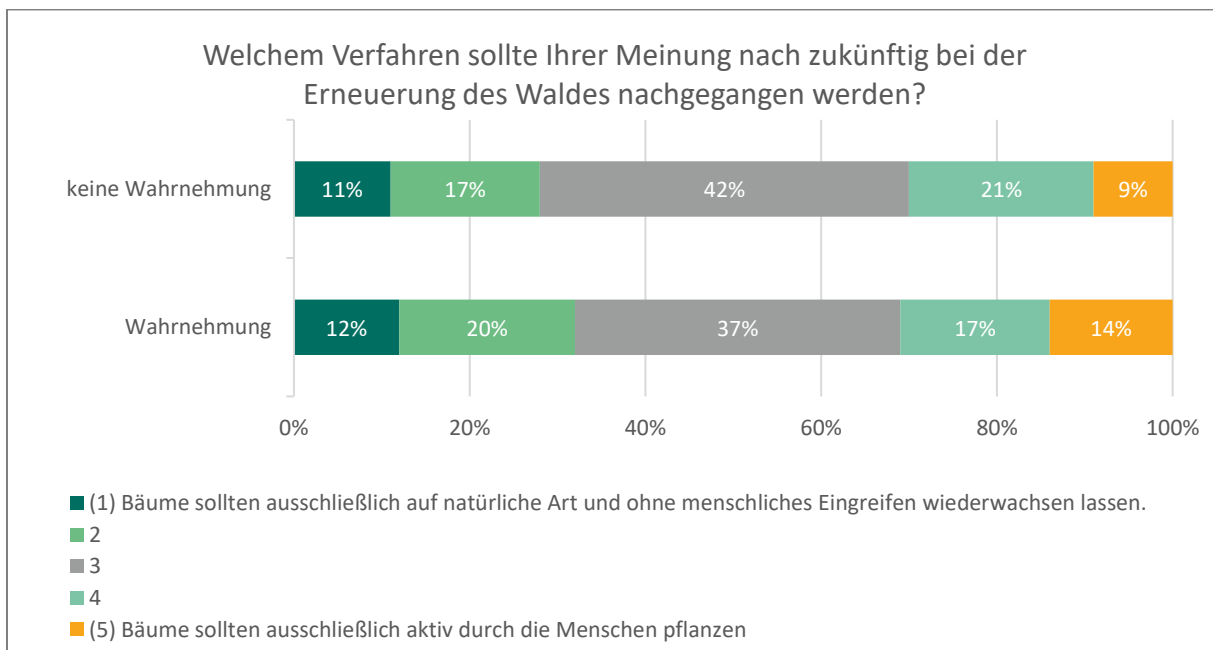


Abbildung 41: Welchem Verfahren sollte Ihrer Meinung nach zukünftig bei der Erneuerung des Waldes nachgegangen werden? statistisch signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen ($p < 0,05$; $n(\text{Wahrnehmung}) = 1500$, $n(\text{keine Wahrnehmung}) = 400$)

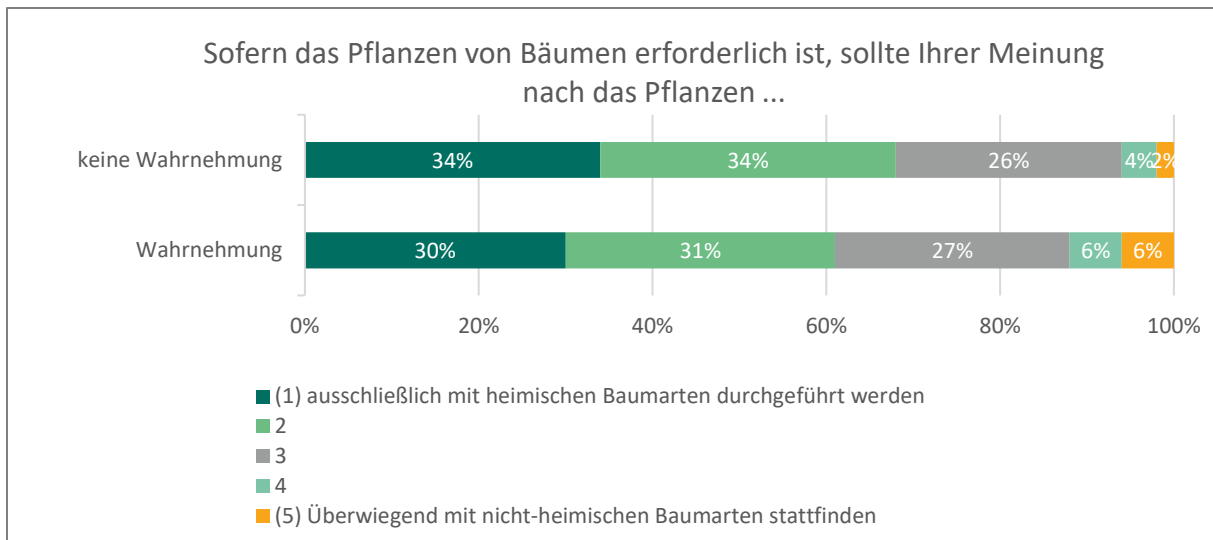


Abbildung 42: Sofern das Pflanzen von Bäumen erforderlich ist, sollte Ihrer Meinung nach das Pflanzen ...; statistisch signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen ($p < 0,05$); $n(\text{Wahrnehmung})=1500$, $n(\text{keine Wahrnehmung})=400$

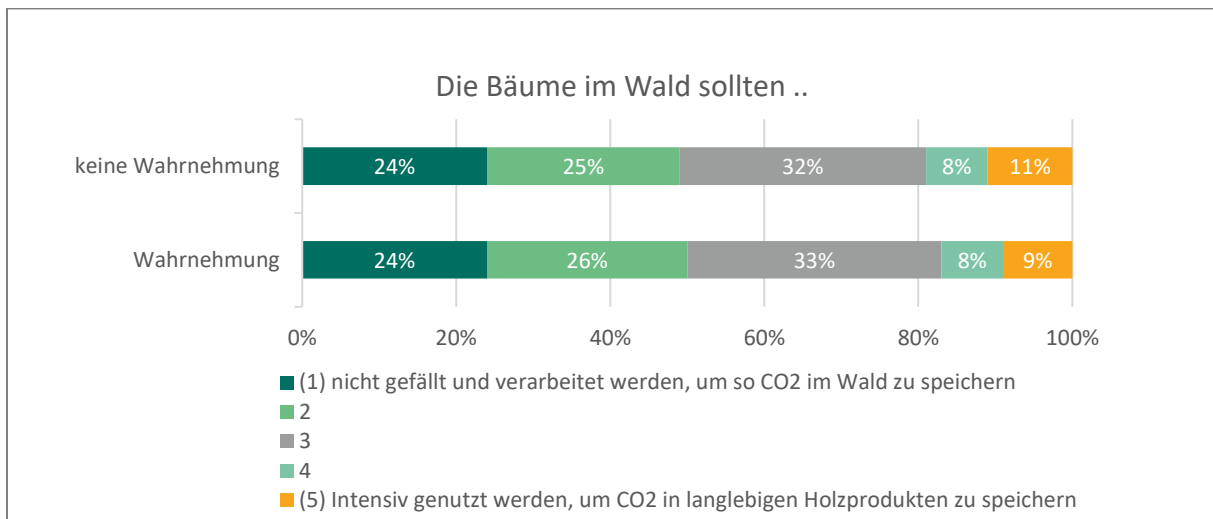


Abbildung 43: Die Bäume im Wald sollten ...; kein statistisch signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen ($p > 0,05$); $n(\text{Wahrnehmung})=1500$, $n(\text{keine Wahrnehmung})=400$

Wenn es um die zukünftigen Entscheidungen des Waldes geht, ergeben sich im Vergleich der Gruppen ‚Wahrnehmung‘ und ‚keine Wahrnehmung‘ lediglich kleine, aber statistisch signifikante Unterschiede (vgl. Abbildung 44, Abbildung 45). Menschen die klimabedingte Waldschäden wahrnehmen sprechen Engagierten in Umwelt- und Naturschutz-Organisationen, und Engagierten in waldbezogenen Bürgerinitiativen etwas mehr Einfluss zu als Personen, die Waldschäden nicht wahrnehmen. Andersherum ist es bei den JägerInnen. Ihnen wird von der Gruppe ‚keine Wahrnehmung‘ im Durchschnitt mehr Einfluss auf zukünftige waldbezogene Entscheidungen zugesprochen. Bezüglich der Rolle von FörsterInnen und WissenschaftlerInnen in zukünftigen Entscheidungen gibt es zwischen den beiden Gruppen – ‚Wahrnehmung‘ und ‚keine Wahrnehmung‘ – keinen signifikanten Unterschied. Ihnen wird mit Abstand am meisten Vertrauen entgegengebracht. BürgermeisterInnen hingegen von beiden Gruppen am wenigsten (Abbildung 46).

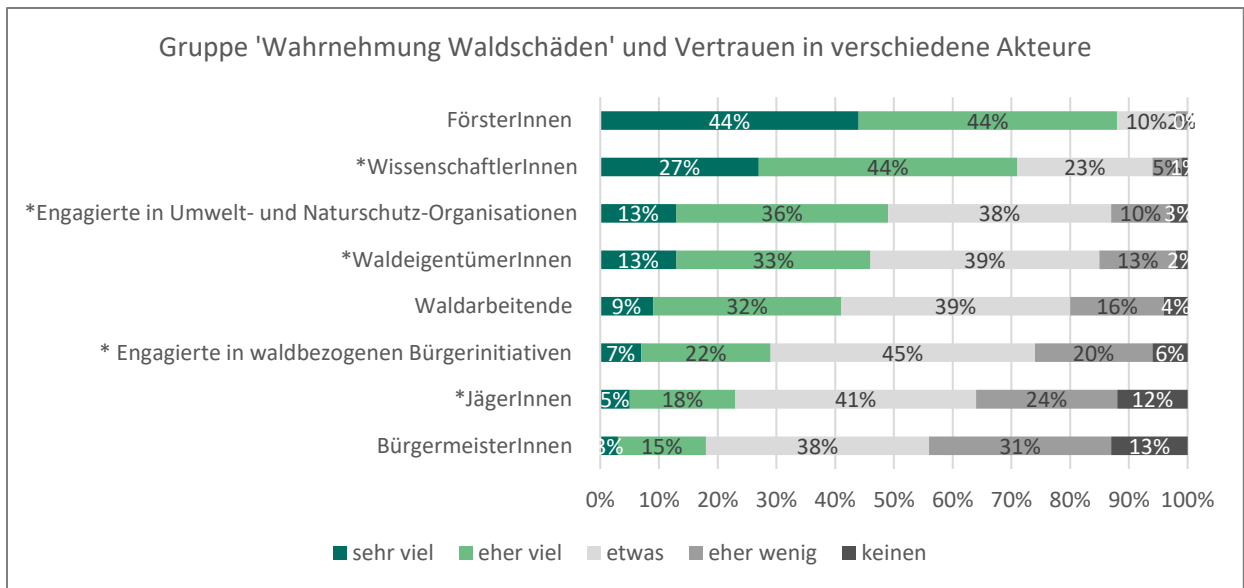


Abbildung 44: Wahrnehmung Waldschäden und Vertrauen in verschiedene AkteurInnen - Gruppe Wahrnehmung Waldschäden; * markiert statistisch signifikante Unterschiede zur Vergleichsgruppe ($p < 0,05$); $n = 1905-1922$;

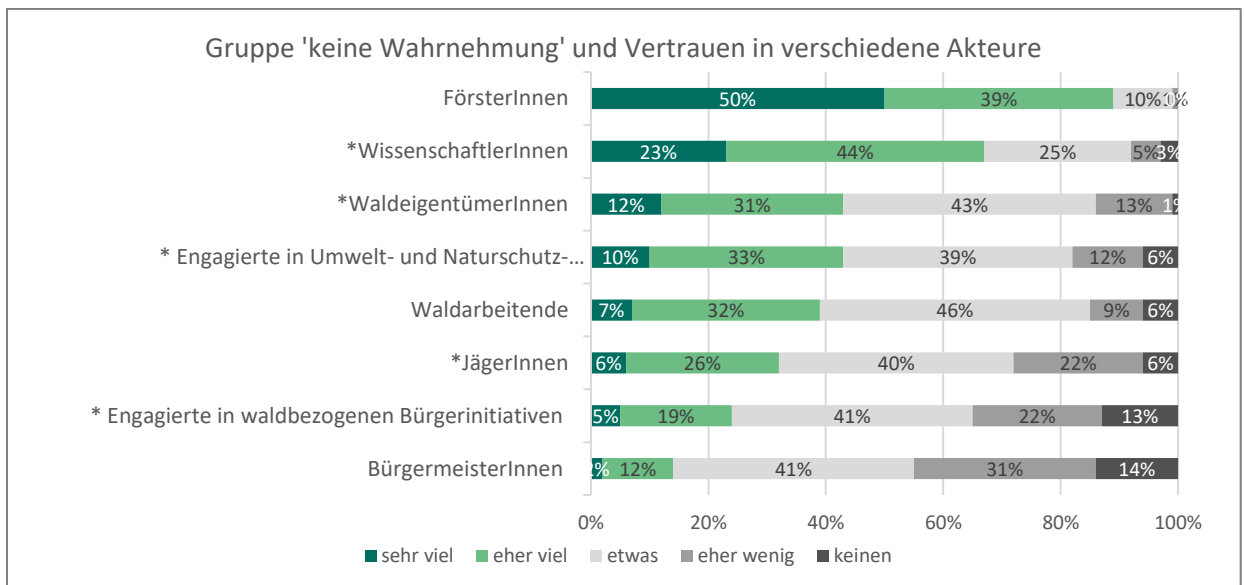


Abbildung 45: Wahrnehmung Waldschäden und Vertrauen in verschiedene AkteurInnen - Gruppe keine Wahrnehmung Waldschäden; * markiert statistisch signifikante Unterschiede zur Vergleichsgruppe ($p < 0,05$); $n = 542-555$;

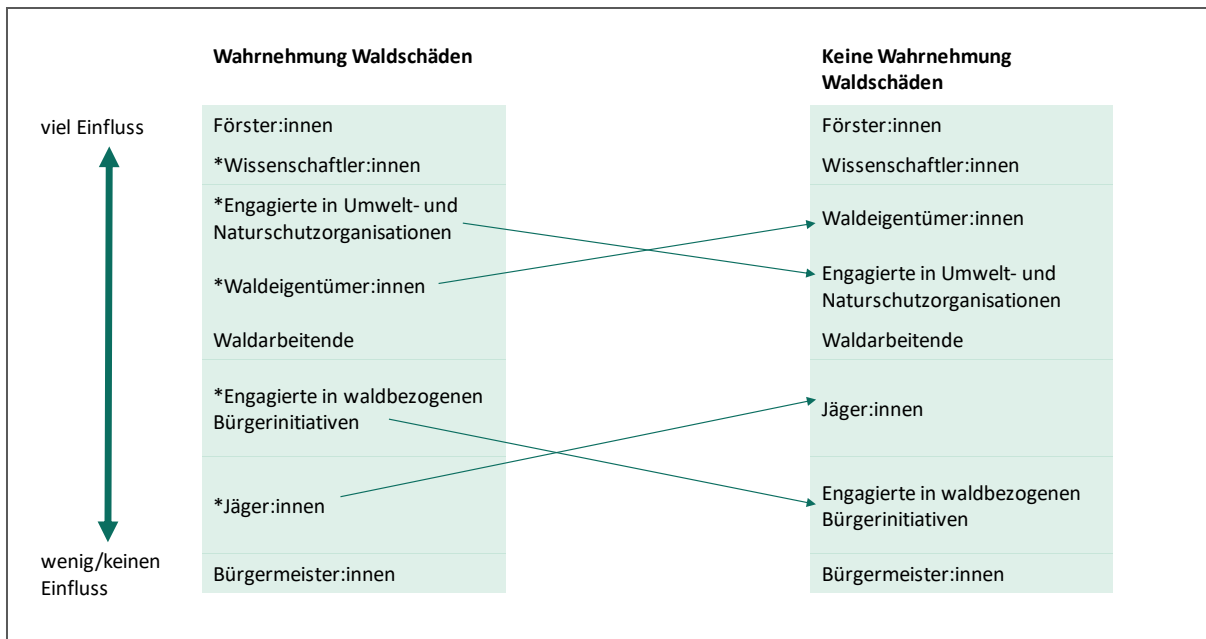


Abbildung 46: Wahrnehmung Waldschäden und Vertrauen in verschiedene AkteurInnen - Gruppenvergleich

2.3.3 Einstellung zum Klimaschutz/-wandel

Personen, die klimabedingte Veränderungen im Wald wahrnehmen („Wahrnehmung“), gehen signifikant häufiger davon aus, dass der Mensch für den Klimawandel verantwortlich ist, als Personen die keine klimabedingten Veränderungen im Wald wahrnehmen („keine Wahrnehmung“). Die Menschen, die Veränderungen wahrnehmen, stimmen signifikant häufiger dafür, dass auch außerhalb der Wälder etwas für den Wald getan werden muss, indem bspw. durch die Energiewende ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet wird. Allerdings ist die Zustimmung zu dieser Aussage von beiden Gruppen auf einem sehr hohen Niveau (siehe auch Abbildung 32).

Wie bereits in 2.1.2 erwähnt, konnten aufgrund der Ergebnisse einer Faktorenanalyse eine pessimistische Einstellung³ und eine optimistische Einstellung⁴ bezüglich des Klimawandels zusammengefasst werden. Werden nun die Mittelwerte der Wahrnehmungs- bzw. nicht Wahrnehmungs-Gruppen bezüglich der Einstellungen gegenüber dem Klimawandel verglichen, ist bei der „Wahrnehmung“-Gruppe eine pessimistischere Einstellung gegenüber dem Klimawandel festzustellen, während die Gruppe, die keine klimabedingten Waldschäden wahrnimmt, eine optimistischere Sicht einnimmt.

2.3.4 Engagement-Bereitschaft

Personen, die klimabedingte Veränderungen im Wald wahrnehmen (Gruppe „Wahrnehmung“) tendieren signifikant eher dazu, Möglichkeiten eines Engagements zu nutzen als Personen der Gruppe „keine Wahrnehmung“ (vgl. Abbildung 47). Auch das freiwillige Engagement für den Wald und/oder für den Naturschutz, beispielsweise in Form von Pflanz- oder Pflege-Aktionen, wird eher von Menschen ausgeübt, die klimabedingte Veränderungen im Wald wahrnehmen. Gleiches gilt auch für den Wunsch nach mehr Engagement für den Wald in der Zukunft.

³ Eine optimistische Einstellung gegenüber dem Klimawandel meint die Überzeugung, dass der Klimawandel gestoppt werden kann und sich nicht negativ auf die Menschheit und Natur auswirken muss.

⁴ Eine pessimistische Einstellung gegenüber dem Klimawandel meint die Überzeugung, dass der Klimawandel nicht gestoppt werden kann und erheblich negative Auswirkungen für Menschheit und Natur haben wird.

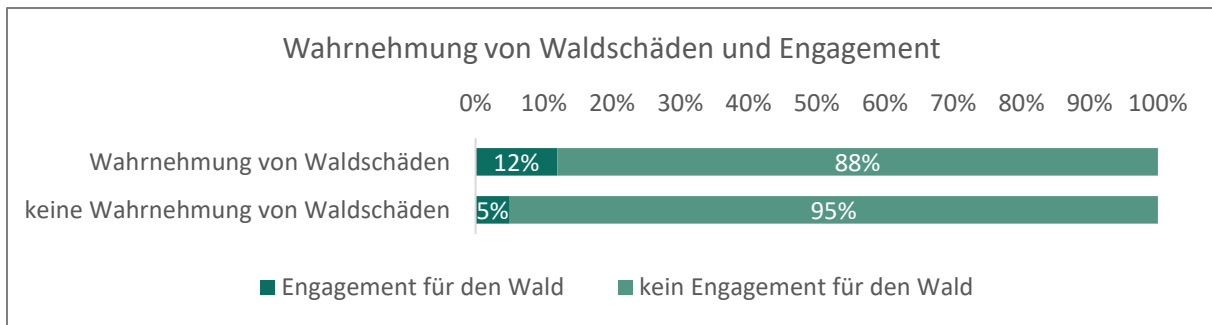


Abbildung 47: Wahrnehmung von Waldschäden und Engagementbereitschaft; statistisch signifikanter Gruppenunterschied ($p < 0,05$); $n = 2461$

2.3.5 Zusammenfassung Gruppenvergleich

Menschen, die klimabedingte Waldschäden wahrnehmen, unterscheiden sich in verschiedener Hinsicht von Personen, die keine solchen Veränderungen wahrnehmen. Erstere zeichnen sich durch eine pessimistischere Einschätzung zum dem Klimawandel aus und nutzen häufiger Möglichkeiten sich für den Klimaschutz und/oder Umweltschutz einzusetzen. Sie haben darüber hinaus einen intensivierten Waldbezug: d.h. sie gehen häufiger in den Wald, sind interessierter am Wald und informieren sich auch umfassender über den Wald. Sie zeigen auch ein größeres Interesse sich in Zukunft mehr für den Wald zu engagieren und hatten häufiger Kontakt zu forstlichen Personen oder Institutionen. Menschen, die Waldschäden wahrnehmen, sprachen bei diesen Kontakten mit Forstleuten über Themen, die in einem Zusammenhang mit klimabedingten Waldschäden stehen (z.B. Borkenkäfer, Trockenheit u.ä.); dies lässt vermuten, dass diese Gespräche zumindest teilweise im Kontext von aktuellen Waldschäden stattfanden.

Hinsichtlich des Vorgehens in der Wiederbewaldung, dem Umgang mit Kalamitätsflächen, oder der zukünftigen Waldbewirtschaftung zeigen sich in einzelnen Punkten kleinere Unterschiede zwischen Personen, die Waldschäden wahrnehmen, und solchen, die sie nicht wahrnehmen. So bspw. hinsichtlich ihrer Einstellung gegenüber der Pflanzung nicht-heimischer Baumarten, wobei hier bei beiden Gruppen auffällt, dass ein Mittelweg den größten Rückhalt hat. Ähnlich verhält es sich bezüglich des Vertrauens in verschiedene AkteurInnen, zukünftig waldbezogene Entscheidungen zu treffen. Zwar sprechen sich Personen die Waldschäden wahrnehmen WissenschaftlerInnen, Naturschutzorganisationen, und WaldeigentümerInnen mehr Einfluss zu, als Personen, die keine Waldschäden wahrnehmen. Gemeinsam ist den beiden Gruppen aber ihr großes Vertrauen in FörsterInnen und WissenschaftlerInnen, zukünftige Entscheidungen über den Wald zu treffen, sowie ihr geringes Vertrauen in BürgermeisterInnen dasselbe zu tun. Die Frage, inwiefern Letzteres einer fehlenden Kenntnis über kommunalen Waldbesitz geschuldet ist, oder als ein Ausdruck eines geringen Vertrauens in kommunale EntscheidungsträgerInnen zu verstehen ist, bleibt offen.

Rund die Hälfte derjenigen, die Waldschäden wahrnehmen, fühlen sich dadurch in ihrem Erholungsempfinden während des Waldbesuchs beeinträchtigt. Allerdings scheinen die Waldschäden die Aktivitäten der Menschen im Wald bislang wenig zu beeinflussen, z.B. in der Wahl der Wege oder der besuchten Regionen.

3 Fazit und Ausblick

Der Wald ist für die Menschen in Rheinland-Pfalz von großer Bedeutung. Für viele stellt er im Alltag einen wichtigen Erholungsraum dar. Zugleich haben die Menschen in Rheinland-Pfalz den Eindruck, dass es dem Wald zunehmend schlechter geht. Insbesondere in stark betroffenen Regionen nimmt die Bevölkerung klimabedingte Waldschäden vor ihrer Haustür wahr, etwa im Westerwald. Diese zeigen sich aus Sicht der Befragten vor allem in Form von absterbenden und wenig vitalen Bäumen oder Baumgruppen.

Die Ergebnisse legen nahe, dass die aktuellen klimabedingten Veränderungen des Waldes in Rheinland-Pfalz das Denken der Menschen über den Wald oder ihr eigenes Erholungsverhalten und -empfinden nicht maßgeblich beeinflussen. So geben die meisten Befragten beispielsweise an, mit ihren Waldbesuchen (sehr) zufrieden zu sein. Nur 14% der Befragten empfinden Waldschäden als störend. Im Verhältnis zu anderen Störfaktoren, insbesondere anderen Waldbesuchenden, spielen Waldschäden insgesamt eine untergeordnete Rolle. Die stärkste Beeinträchtigung erleben die Befragten durch andere Menschen und deren Aktivitäten im Wald. In besonders betroffenen Regionen wie dem Westerwald allerdings, ist ein stärkerer negativer Einfluss auf das Erholungsempfinden der Menschen erkennbar, sowie eine intensivere Auseinandersetzung mit den Veränderungen im Wald.

Die Ursachen für die Schäden liegen nach Meinung der Befragten vorwiegend außerhalb des Waldes: im Klimawandel selbst, in Siedlungsbau, Verkehr und Infrastruktur. Nur für einen kleineren Teil der Befragten rückt auch die Forstwirtschaft als Mitverursacherin von Waldschäden in den Fokus. In der Kritik stehen einseitige Bewirtschaftungsweisen (Monokulturen) sowie der Einsatz großer Maschinen. Diese Kritik an einzelnen Elementen der Waldbewirtschaftung bedeutet aber dennoch kein grundsätzliches Vertrauensdefizit in Forstleute. Bei der Frage, wer zukünftige Entscheidungen zum Wald gestalten soll, erhalten FörsterInnen den größten Zuspruch. Als zweitwichtigste AkteurIn wird die Wissenschaft genannt - ein klares Votum für eine wissenschaftsbasierte Waldpolitik.

Die Ergebnisse geben einzelne Hinweise dazu, welche Art des Umgangs mit Kalamitätsflächen und welche zukünftige Waldbewirtschaftung sich die Menschen in Rheinland-Pfalz wünschen. Einerseits lässt sich darauf schließen, dass die Waldbewirtschaftung – insbesondere mit großen Maschinen – von vielen eher kritisch gesehen wird, ebenso wie die Holzproduktion. Eine Mehrheit möchte, dass Bäume in Zukunft eher nicht gefällt oder nur teilweise genutzt werden. Zugleich wird deutlich, dass eine große Unsicherheit unter den Befragten besteht, auf welche Weise mit Kalamitätsflächen umgegangen werden soll. Die Mehrheit der Befragten befürwortet aktives Management in Form von „sowohl-als-auch“ Strategien, wie beispielsweise eine Kombination aus Bepflanzung und natürlicher Entwicklung. Personen, die ein sehr intensives (z.B. intensivere Holznutzung) oder passives Management (z.B. nur die Wege Räumen und nichts weiter auf Kalamitätsflächen tun) fordern, stellen jeweils nur eine kleine Minderheit dar.

Ein Vergleich von Personen, die klimabedingte Waldschäden wahrnehmen, mit jenen, die diese nicht wahrnehmen, weist auf einige Unterschiede hin: Personen, die Waldschäden wahrnehmen, zeichnen sich durch einen intensiveren Waldbezug aus als Personen, die keine Waldschäden wahrnehmen. Personen, die Waldschäden wahrnehmen, besuchen den Wald häufiger, interessieren und informieren sich intensiver über waldbezogene Themen, und sie legen auch eine höhere Engagementbereitschaft an den Tag. Aus weiteren Untersuchungen wissen wir bereits, dass der Wald für sehr viele Menschen einen wichtigen Erholungsraum darstellt. Zugleich wissen wir, dass die Coronapandemie dazu geführt hat, dass viele Menschen den Wald neu für sich entdeckt haben (Palm et al. 2020). Es lässt sich aus der vorliegenden Umfrage nicht ableiten, ob Menschen, die schon vor der Pandemie einen intensiven Bezug zum Wald hatten, eher Waldschäden wahrnehmen, als Menschen, die erst im Kontext der Pandemie einen Waldbezug entwickelt haben.

Es zeigen sich auch Unterschiede in der jeweiligen Einstellung zum Klimawandel und zur Rolle von Technologie und Wirtschaft im Klimaschutz. Personen, die Waldschäden wahrnehmen, sehen den Klimawandel tendenziell eher als menschengemacht an und schätzen den Erfolg von Klimaschutzmaßnahmen eher pessimistisch ein, als Personen, die keine Waldschäden wahrnehmen.

Der Vergleich dieser beiden Gruppen macht deutlich, dass sie in der forstlichen Kommunikation über Waldschäden, Forstwirtschaft und Waldpolitik unterschiedliche Zielgruppen darstellen und unterschiedliche inhaltliche Schwerpunktsetzungen nahelegen. Einerseits zeigen die Ergebnisse den deutlichen Bedarf, forstliche Entscheidungen und Maßnahmen verständlich zu kommunizieren. Die bestehende Unsicherheit in der Bevölkerung hinsichtlich eines angemessenen Umgangs mit Kalamitätsflächen, der zukünftigen Waldbewirtschaftung, und die Tendenz der Ablehnung von Holznutzung verlangt es, forstliche Entscheidungen transparent zu machen, und dabei auch Abwägungen und Unsicherheiten zu thematisieren. Die große Befürwortung von ‚sowohl-als-auch‘-Optionen unter den Befragten lässt vermuten, dass die Menschen in Rheinland-Pfalz keine einfachen Antworten auf die aktuellen Herausforderungen der Waldbewirtschaftung erwarten. Dieser inhaltliche Schwerpunkt zukünftiger forstlicher Kommunikation richtet sich daher insbesondere an die Menschen, die klimabedingte Waldschäden bereits als solche wahrnehmen. Andererseits zeigen die Ergebnisse auch, dass ein Teil der Bevölkerung bislang keine klimabedingten Waldschäden wahrgenommen hat. Dies kann auf regionale Unterschiede in der Betroffenheit verschiedener Waldregionen zurückzuführen sein, möglicherweise spielt aber auch eine geringere Sensibilität gegenüber Klimawandelfolgen eine Rolle. Hier kann das große Interesse am Wald in der forstlichen Kommunikation genutzt werden, um auf die Veränderungen in den Wäldern im Klimawandel aufmerksam zu machen und für Klimaschutz zu sensibilisieren. Die zentralen Schlussfolgerungen lauten hier also, dass prinzipiell ein großer Informations- und Kommunikationsbedarf besteht, und dass es nicht ‚die‘ eine angemessene forstliche Kommunikation geben kann, sondern eine Diversifizierung der Kommunikationsstrategien geboten ist.

In Bezug auf beide Kommunikationsschwerpunkte kommt einer Vielfalt an genutzten Medienkanälen eine große Bedeutung zu, aber auch der persönliche Kontakt mit forstlichen AkteurInnen ist wichtig. Die Ergebnisse zeigen, dass unterschiedliche Kanäle (z.B. klassische vs. digitale Medien) unterschiedliche Bevölkerungsgruppen erreichen und entsprechend eine gezielte Kombination von Kanälen die größte Reichweite verspricht. Besondere Bedeutung kommt aber auch der Möglichkeit des direkten Kontakts mit forstlichen AkteurInnen, insbesondere mit FörsterInnen, zu. Einerseits wird FörsterInnen grundsätzlich großes Vertrauen entgegengebracht, andererseits ist die Wahrnehmung von Wald(schäden) stark regionalisiert. Die Menschen beschäftigen vor allem die Wälder, die sie in ihrem Alltag besuchen. Angebote wie Waldbegehungen, öffentliche Pflanz- und Pflegeaktionen, oder auch das spontane Gespräch mit Waldbesuchenden können hier wertvolle Möglichkeiten für Kontakt und Austausch bieten.

Die hier dargestellten Ergebnisse werden im weiteren Verlauf des Projekts ‚Wahrnehmung von Waldschäden‘ um zusätzliche Analysen ergänzt werden. Vorgesehen ist ein Vergleich der Umfrageergebnisse aus Rheinland-Pfalz mit vergleichbaren Daten aus Baden-Württemberg, sowie eine detailliertere Auswertung der vorliegenden Daten in Bezug auf gesellschaftliche Gruppen und ihre Wahrnehmung von Waldschäden (Milieumodell). Darüber hinaus werden qualitative Daten die hier vorgestellten Ergebnisse ergänzen.

4 Literatur

Dinneen, L. C., & Blakesley, B. C. (1973). Algorithm AS 62: A Generator for the Sampling Distribution of the Mann-Whitney U Statistic. *Applied Statistics*, 22(2), 269.

Eng BW 2021: [Bürgerschaftliches und unternehmerisches Engagement in der aktiven Wiederbewaldung](#) – Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt BW (fva-bw.de)

Myers, J., Well, A. D., Lorch Jr., R.F. 2013. *Research Design and Statistical Analysis*. Routledge. .

Palm, T., Weinbrenner, H., & Wirth, K. (2020). Die Bedeutung von Stadtwäldern während der Corona-Pandemie. *AFZ - Der Wald*, 22, 12–16.

Pastorella, F., Avdagić, A., Čabaravdić, A., Mraković, A., Osmanović, M., & Paletto, A. (2016). Tourists' perception of deadwood in mountain forests. *Annals of Forest Research*, 59(1).

WaMoS BW 2020: [Wald und Klimawandel – Die Perspektive der Bevölkerung Baden-Württembergs. Vorläufige Ergebnisse aus dem Projekt „Waldmonitoring Soziokulturell \(WaMoS BW\) 2020“](#)

Winkel, G.; Verse, J.; Pistorius, T. & Sotirov, M. (2011). The sustainably managed forest heats up. Discursive struggles over forest management and climate change in Germany. *Critical Policy Studies* 5, 361-390.

Zhang, G., Preacher, K. J. 2015. Factor Rotation and Standard Errors in Exploratory Factor Analysis. *Journal of Educational and Behavioral Statistics* 40(6), 579-603.

5 Anhang

5.1 Fragebogen

1

Wie stark interessieren Sie sich für den Wald?

- sehr stark
- eher stark
- etwas
- eher nicht
- überhaupt nicht

2

Woher beziehen Sie Ihre Informationen über das Thema Wald?

MEHRFACHNENNUNG

- Printmedien (Zeitungen, Zeitschriften, Magazine)
- Radio
- TV
- Social Media
- Online-Videos, z.B. YouTube
- Internet allgemein
- Newsletter, Mailinglisten
- Apps fürs Smartphone
- organisierte Veranstaltungen, z.B. durch FörsterInnen oder Umweltverbände
- Schule, Ausbildung
- (Fach-)Literatur
- Informationstafeln vor Ort
- FörsterInnen
- Waldbesitzende
- andere Personen, z.B. Eltern, Großeltern, Bekannte
- andere Informationsquelle: FREITEXT
- Ich informiere mich nicht über das Thema Wald

3

Würden Sie gerne mehr über den Wald erfahren?

- ja
- nein

WENN JA BEI F3

3.1

Auf welche Weise würden Sie gerne mehr über den Wald erfahren?

OFFENE NENNUNG

4

Besitzen Sie Wald?

- ja
- nein

5

Wenn Sie an die letzten 12 Monate denken, wie oft waren Sie in Ihrer Freizeit ungefähr im Wald?

- mehr als 5 mal pro Woche
- 3-5 mal pro Woche
- 1-2 mal pro Woche
- mehrmals pro Monat
- mehrmals pro Quartal
- seltener
- nie -> zu Frage 19

FRAGE 6 BIS FRAGE 18.1 AN WALDBESUCHER (=ANTWORT 1-6 ODER „weiß nicht“ BEI F5)

(AN WALDBESUCHER)

6

Gehen Sie jetzt seltener, genauso häufig oder häufiger in den Wald als vor Beginn der Corona-Pandemie?

- seltener
- genauso häufig
- häufiger

(AN WALDBESUCHER)

7

(Wdh. f21.0188 / Frage 29)

Wenn man in den Wald geht, kann man dort auf ganz unterschiedliche Weise die Zeit verbringen. Wie häufig gehen Sie den folgenden Tätigkeiten im Wald nach?

Items NICHT randomisieren

- Spazieren gehen
- Wandern
- Joggen/ (Nordic-)Walking
- E-Radfahren
- E-Mountainbiken
- Radfahren
- Mountainbiken
- Reiten
- Wintersport
- anderer Sport
- mit dem Hund spazieren gehen
- Erholen und entspannen
- Zeit mit Familie, FreundInnen verbringen
- Natur erleben
- Tiere beobachten
- Sammeln von Naturprodukten/-materialien
- Jagen
- Feste feiern
- Arbeiten
- Picknicken
- Spez. Infrastruktur (z.B. Grillplätze, Aussichtstürme, Erlebnispfade...) aufsuchen
- allein sein

ANTWORTEN

- (fast) immer
- oft
- gelegentlich
- selten
- nie

(AN WALDBESUCHER)

8

(Wdh. f21.0188 / Frage 28)

Wie Menschen einen Waldbesuch erleben, kann sehr unterschiedlich sein. Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen.

ITEMS RANDOMISIEREN

- Im Wald erlebe ich, dass ich als Mensch Teil der Natur bin.
- Im Wald fühle ich mich dem Sinn des Lebens näher.
- Ein Waldbesuch spendet mir Halt und Trost.
- Vor dem Alter und der Größe der Bäume empfinde ich Ehrfurcht.

- Im Wald wird mir das Wirken einer höheren Macht bewusst
- Im Wald erfahre ich mich mehr im Hier und Jetzt

ANTWORTEN

- trifft voll und ganz zu
- trifft eher zu
- trifft teilweise zu
- trifft eher nicht zu
- trifft gar nicht zu

(AN WALDBESUCHER)

9

Wenn Sie an Ihren letzten Waldbesuch zurückdenken: Lag der Wald, den Sie zuletzt besucht haben in Rheinland-Pfalz?

- ja
- nein

FALLS JA BEI F9

10

Wo in Rheinland-Pfalz befand sich der Wald den Sie zuletzt besucht haben?

- Eifel
- Hunsrück
- Westerwald
- Pfälzerwald
- Taunus
- andere Region: FREITEXT

(AN WALDBESUCHER)

11

(Wdh. f21.0188 / Frage 30, leichte Änderung: Wort „davon“ bitte streichen)

Was haben Sie bei Ihrem letzten Waldbesuch gemacht? Bitte wählen Sie Ihre Haupttätigkeit.

EINE NENNUNG

EINBLENDEN WAS LT F7 MINDESTENS „SELTEN“ GEMACHT WIRD

- Spazieren gehen
- Wandern
- Joggen/ (Nordic-) Walking
- E-Radfahren

- E-Mountainbiken
- Radfahren
- Mountainbiken
- Reiten
- Wintersport
- anderer Sport
- mit dem Hund spazieren gehen
- Erholen und entspannen
- Zeit mit Familie, FreundInnen verbringen
- Natur erleben
- Tiere beobachten
- Sammeln von Naturprodukten/-materialien
- Jagen
- Feste feiern
- Arbeiten
- Picknicken
- spez. Infrastruktur (z.B. Grillplätze, Aussichtstürme, Erlebnispfade...) aufsuchen
- Allein sein
- (ZUSÄTZLICH!) anderes

(AN WALDBESUCHER)

12

(Wdh. f21.0188 / Frage 31, leichte Anpassung des Fragetextes)

Wie lange haben Sie sich bei Ihrem letzten Waldbesuch dort aufgehalten?

- weniger als 30 Min.
- 30 Min. bis unter 1 Stunde
- 1 bis unter 1,5 Stunden
- 1,5 bis unter 2 Stunden
- 2 bis unter 2,5 Stunden
- 2,5 Stunden und länger
-

(AN WALDBESUCHER)

13

(Wdh. f21.0188, Frage 32)

Wie lange haben Sie bei Ihrem letzten Waldbesuch gebraucht, um von zu Hause oder einem anderen Ausgangspunkt (z.B. Arbeitsplatz) in den Wald zu gelangen?

- 1-5 Min.
- 6-10 Min.
- 11-15 Min.
- 16-20 Min.
- 21-25 Min.
- 26 Min und länger

(AN WALDBESUCHER)

14

Wie kamen Sie bei Ihrem letzten Waldbesuch in den Wald?

- zu Fuß
- mit dem Fahrrad
- mit dem Auto oder dem Motorrad
- mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- anders

(AN WALDBESUCHER)

15

(Wdh. f21.0188 / Frage 27)

Wie hat Ihnen Ihr letzter Waldbesuch gefallen?

- sehr gut
- eher gut
- teils/teils
- eher schlecht
- sehr schlecht

(AN WALDBESUCHER)

16

Gab es bei Ihrem letzten Waldbesuch Situationen oder Umstände, die Sie gestört haben?

- ja
- teilweise
- nein

WENN JA / TEILWEISE BEI F16

16.1

Um was für eine Art der Störung hat es sich dabei gehandelt?

MEHRFACHNENNUNG

- andere Waldbesuchende, die mit Fahrrädern unterwegs waren
- andere Waldbesuchende, die mit Pferden unterwegs waren
- andere Waldbesuchende, die mit Hunden unterwegs waren
- Waldbesuchende, die sich rücksichtslos verhalten haben
- zu viele Waldbesuchende
- Müll im Wald
- Autoverkehr auf Waldstraßen
- Verkehrslärm
- Orientierungsprobleme aufgrund fehlender Beschilderung

- schlechter Wegezustand
- Wegesperrungen
- liegende Bäume und Äste
- Lärm durch Forstmaschinen
- Jagd/ Jagende
- schlechter oder fehlender Handyempfang
- Waldschäden
- anderes: FREITEXT

WENN NENNUNG BEI F16.1 (AUßER „anderes“)

16.2

Wie sehr wurde Ihr Waldbesuch durch die Störung beeinträchtigt?

Nur die zuvor bei F16.1 angekreuzten Items aufzählen:

- andere Waldbesuchende, die mit Fahrrädern unterwegs waren
- andere Waldbesuchende, die mit Pferden unterwegs waren
- andere Waldbesuchende, die mit Hunden unterwegs waren
- Waldbesuchende, die sich rücksichtslos verhalten haben
- zu viele Waldbesuchende
- Müll im Wald
- Autoverkehr auf Waldstraßen
- Verkehrslärm
- Orientierungsprobleme aufgrund fehlender Beschilderung
- schlechter Wegezustand
- Wegesperrungen
- liegende Bäume und Äste
- Lärm durch Forstmaschinen
- Jagd/ Jagende
- schlechter oder fehlender Handyempfang
- Waldschäden

ANTWORTEN

- sehr stark
- eher stark
- teils/teils
- eher wenig
- kaum

(AN WALDBESUCHER)

17

Wenn Sie nun an den Wald denken, den Sie am häufigsten besuchen:
Hatten Sie persönlich bereits einmal Kontakt zu Personen oder

Institutionen, die für den Wald zuständig sind, den Sie am häufigsten besuchen?

- ja
- nein

WENN JA BEI F17

17.1

Über welche Themen wurde gesprochen?

OFFENE NENNUNG

(AN WALDBESUCHER)

18

Liegt der Wald, den Sie am häufigsten besuchen in Rheinland-Pfalz?

- ja
- nein

FALLS JA BEI F18

18.1

Wo in Rheinland-Pfalz befindet sich der Wald den Sie am häufigsten besuchen?

- Eifel
- Hunsrück
- Westerwald
- Pfälzerwald
- Taunus
- andere Region: FREITEXT

AN ALLE

19

Wenn Sie den Begriff Waldschäden hören, was stellen Sie sich darunter vor?

OFFENE NENNUNG

AN WALDBESUCHER (ANTWORT 1-6 ODER „weiß nicht“ / „k.A.“ BEI F5)

20

Haben Sie den Eindruck, dass in dem Wald, den Sie am häufigsten besuchen ...

ITEMS RANSOMISIEREN, MEHRFACHNENNUNG

- ... vermehrt Bäume oder Baumgruppen absterben
- ... vermehrt Bäume oder Baumgruppen erkranken
- ... vermehrt Pflanzenarten vorkommen, die dort früher nicht anzutreffen waren
- ... sich vermehrt Wachstums- und Blütezeiten verschieben
- ... vermehrt Bäche und Flüsse austrocknen
- ... vermehrt Bäume oder Baumgruppen durch Waldarbeiten geschädigt werden
- ... vermehrt Bäume oder Baumgruppen weniger Blätter oder Nadeln als früher haben
- ... zunehmend Flächen mit umgefallenen Bäumen/Baumgruppen zu sehen sind
- ... größere Kahlflächen oder größere baumfreie Flächen zunehmen
- ... Flächen mit dichter stehenden Bäumen zugenommen haben
- ... vermehrt alte Bäume vorkommen
- nichts davon

FALLS NENNUNG BEI F20

20.1

Was sind Ihrer Meinung nach die Gründe für diese Entwicklungen?

OFFENE NENNUNG

AN ALLE

21

Wie wirken sich Ihrer Meinung nach folgende Aspekte auf den Zustand des Waldes aus?

ITEMS RANDOMISIEREN

- wirtschaftliche Nutzung des Waldes/Holznutzung
- Nutzung des Waldes für Freizeitaktivitäten
- Verkehrs- und Infrastruktur
- Ausdehnung der Siedlungen
- Jagd
- Klimawandel
- eingewanderte Tier- und Pflanzenarten
- Bewirtschaftung durch große Maschinen
- Insekten

ANTWORTEN

- positiv
- eher positiv
- teils/teils
- eher negativ
- negativ

- gar nicht

AN WALDBESUCHER (ANTWORT 1-6 ODER „weiß nicht“ / „k.A.“ BEI F5)

22

Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

ITEMS RANDOMISIEREN

- Ich suche bei meinen Waldbesuchen bewusst Gebiete auf, mit großflächigen abgestorbenen und umgestürzten Bäumen.
- Ich meide bewusst Waldwege, die mich an Waldschäden vorbeiführen.
- Kahlflächen/Freiflächen stören mein Bild vom Wald.
- Ich fühle mich bei meiner Aktivität im Wald durch Waldschäden gefährdet.
- Waldschäden beeinflussen negativ mein Erholungsempfinden während eines Waldbesuchs.
- Waldschäden können schön aussehen.
- Baumfreie Flächen ermöglichen mir Aussichtspunkte.

ANTWORTEN

- stimme voll und ganz zu
- stimme eher zu
- teils/teils
- stimme eher nicht zu
- stimme gar nicht zu

AN

ALLE

23

Wie häufig wird das Thema Waldschäden innerhalb Ihrer Familie/Ihres Freundeskreises thematisiert oder diskutiert?

- sehr häufig
- eher häufig
- nicht so häufig

- selten
- nie

24

Wie hat sich Ihrer Meinung nach die Gesundheit des Waldes in Rheinland-Pfalz allgemein in den letzten 10 Jahren verändert?

- deutlich verbessert
- eher verbessert
- nicht verändert
- eher verschlechtert
- deutlich verschlechtert

25

Wie bewerten Sie den Zustand der Wälder in Rheinland-Pfalz?

- Eifel
- Hunsrück
- Westerwald
- Pfälzerwald
- Taunus

ANTWORTEN

- sehr gut
- eher gut
- teils/teils
- eher schlecht
- sehr schlecht

26

(Wdh. f21.0188 / Frage 37)

Wenn Sie an die Ursachen des Klimawandels denken: Welche der folgenden Aussagen kommt Ihrer Meinung am nächsten?

EINE NENNUNG

- Der Klimawandel wird ausschließlich durch natürliche Prozesse verursacht
- Der Klimawandel wird hauptsächlich durch natürliche Prozesse verursacht
- Der Klimawandel wird teils durch natürliche Prozesse, teils durch menschliches Handeln verursacht
- Der Klimawandel wird hauptsächlich durch menschliches Handeln verursacht

- Der Klimawandel wird ausschließlich durch menschliches Handeln verursacht
- Es gibt keinen Klimawandel

27

Nutzen Sie folgende Möglichkeiten, um etwas für den Umwelt- und/oder Klimaschutz zu tun?

Items randomisieren, MEHRFACHNENNUNG

- Ich spende Geld für eine Umwelt- oder Naturschutzgruppe
- Ich beteilige mich an Demonstrationen und ähnlichen Aktionen für mehr Umwelt- und Klimaschutz
- Ich leiste Unterschriften bei (Online-)Kampagnen oder (Online-)Petitionen für mehr Umwelt- und Klimaschutz
- Ich mache bei Initiativen mit, die umwelt- und/oder klimafreundliche Praktiken ausüben (z.B. Tauschbörsen, Reparatur-Cafés)
- Ich trete dafür ein, dass Werte wie Sparsamkeit und Bescheidenheit wieder mehr Geltung erlangen

- Ich verzichte auf unnötigen Konsum
- Ich Sorge in meinem alltäglichen Verhalten dafür, dass durch mich möglichst wenige Treibhausgase verursacht werden (z.B. durch die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, beim Heizen usw.)
- Ich kaufe umwelt- und klimaschonende Produkte
- Ich unterstütze Parteien, die für strengere Umwelt- und Klimagesetze eintreten
- Ich investiere Geld in klimaschonende Projekte (z.B. indem ich Aktien von Solar- oder Windenergie-Unternehmen kaufe)
- anderes
- nichts davon
-

28

Wenn Sie nun an den zukünftigen Umgang mit dem Wald denken:

1. Welchem Verfahren sollte Ihrer Meinung nach zukünftig bei der Erneuerung des Waldes nachgegangen werden?

5er-Skala zum Schieben mit den Polen:

- Bäume ausschließlich auf natürliche Art und ohne menschliches Eingreifen wiederwachsen lassen.
- Bäume ausschließlich aktiv durch die Menschen pflanzen.

WENN BEI 28.1 NICHT „ausschließlich auf natürliche Art...“

2. Sofern das Pflanzen von Bäumen erforderlich ist, sollte Ihrer Meinung nach das Pflanzen...

5er-Skala zum Schieben mit den Polen:

- ...ausschließlich mit heimischen Baumarten durchgeführt werden
- ...überwiegend mit nicht-heimischen Baumarten stattfinden

3. Wenn Sie nun an den zukünftigen Umgang mit dem Wald denken, welcher Aussage stimmen Sie eher zu: Die Bäume im Wald sollten...

5er-Skala zum Schieben mit den Polen:

- ... nicht gefällt werden, um so CO₂ im Wald zu speichern
- ... intensiv genutzt werden, um CO₂ in langlebigen Holzprodukten zu speichern

29

Was sollte man Ihrer Meinung nach tun, um Wälder langfristig zu erhalten? Wie sehr stimmen Sie nachfolgenden Aussagen zu?

- Die Wälder sollten bei der Anpassung an den Klimawandel von den Menschen unterstützt werden (z.B. durch Baumpflanzaktionen).
- Um die Wälder zu schützen, sollten außerhalb des Waldes konsequent Klimaschutzmaßnahmen (wie z.B. die Energiewende) durchgeführt werden.

ANTWORTEN

- stimme voll und ganz zu
- stimme eher zu
- stimme eher nicht zu
- stimme überhaupt nicht zu

30

Durch Sturm, die trockenen Sommer und Borkenkäferbefall sind vielerorts größere Waldflächen mit absterbenden oder umgestürzten Bäumen entstanden. Wie sollte Ihrer Meinung nach mit diesen Flächen umgegangen werden?

EINE NENNUNG

- Man sollte geschädigte Bäume entfernen und neue Bäume pflanzen
- Man sollte geschädigte Bäume entfernen und den Wald von alleine nachwachsen lassen
- Man sollte nur die Wege räumen und sonst nichts machen
- Man sollte gar nichts machen, auch die Wege sollten nicht freigeräumt werden
- Man sollte einen Teil der geschädigten Flächen bepflanzen und einen Teil einer natürlichen Entwicklung überlassen

31

Wieviel Einfluss sollten die nachfolgenden Personen bzw. Personengruppen auf die Entscheidung haben, wie mit dem Wald zukünftig umgegangen wird?

- FörsterInnen
- Engagierte in Umwelt- und Naturschutz-Organisationen
- WaldeigentümerInnen
- Waldarbeitende
- JägerInnen
- WissenschaftlerInnen
- BürgermeisterInnen
- Engagierte in waldbezogenen Bürgerinitiativen

ANTWORTEN

- sehr viel Einfluss
- eher viel Einfluss
- etwas Einfluss
- eher wenig Einfluss
- keinen Einfluss
-

32

(Wdh. f21.0188 / Frage 43, erste fünf Items aus Vorgängererhebung streichen)

Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

ITEMS RANSOMISIEREN

- Die deutsche Wirtschaft ist essentiell und darf nicht zugunsten des Klimaschutzes beschränkt werden
- Wirtschaftswachstum schließt den Klimaschutz nicht aus
- Es sollte mehr für den Klimaschutz getan werden, auch wenn das negative Auswirkungen auf die Wirtschaft haben könnte
- Der Einfluss des Menschen auf die Umwelt ist alles in allem eher negativ als positiv
- Ich habe Angst vor den Folgen des Klimawandels

- Ich fühle mich schuldig, wenn ich mitbekomme, dass die Natur durch die Hand von Menschen zerstört wird
- Ich bezweifle, dass schnell genug ein Umdenken stattfindet, um den Klimawandel zu stoppen

ANTWORTEN

- stimme voll und ganz zu
- stimme eher zu
- teils/teils
- stimme eher nicht zu
- stimme gar nicht zu

33

Wenn Sie sich den Zustand der Erde in der Zukunft realistisch vorstellen, was denken Sie dann? Wie sehr treffen die nachfolgenden Aussagen auf Ihre Einschätzung zu?

ITEMS RANSOMISIEREN

- Der Klimawandel kann durch technischen Fortschritt gestoppt werden
- Wir Menschen werden unseren Lebensstil so verändern, dass wir unsere Lebensgrundlage nicht gänzlich zerstören
- Die Natur wird sich so umgestalten, dass wir Menschen weiterleben können, ohne unsere Gewohnheiten zu ändern
- Die Natur wird die Menschheit überdauern, indem sie sich immer wieder selbst regeneriert

ANTWORTEN

- trifft voll und ganz zu
- trifft eher zu
- teils/teils
- trifft eher nicht zu
- trifft gar nicht zu

34

(Wdh. f21.0188 / F20)

Engagieren Sie sich aktiv in einem Verein, einer Initiative oder Organisation, der/die einen Bezug zum Wald hat?

- ja
- nein

35

Engagieren Sie sich aktiv in einem Verein, einer Initiative oder Organisation, der/die einen Bezug zum Klimaschutz hat?

- ja
- nein

FALLS JA BEI F34 ODER F35

36

Welche Beschreibung trifft auf die Initiativen/Organisationen am ehesten zu, in denen Sie sich engagieren?

MEHRFACHNENNUNG

- Bürgerinitiative
- Wanderverein/-gruppe
- Pfadfinderverein
- Umwelt- und Naturschutzvereine
- Jagd-, Forst- und Schützenvereine
- andere und zwar: FREITEXT

FALLS JA BEI F34

37

Seit wie vielen Jahren engagieren Sie sich aktiv für den Wald?

- 1 Jahr oder weniger
- 2-3 Jahre

- 4-5 Jahre
- 6-10 Jahre
- 11-20 Jahre
- mehr als 20 Jahre

FALLS JA BEI F35

38

Seit wie vielen Jahren engagieren Sie sich aktiv für den Klimaschutz?

- 1 Jahr oder weniger
- 2-3 Jahre
- 4-5 Jahre
- 6-10 Jahre
- 11-20 Jahre
- mehr als 20 Jahre

39

(Wdh. f21.0188 / F22)

Wie gut fühlen Sie sich über Möglichkeiten, sich freiwillig für den Wald zu engagieren, informiert?

- sehr gut
- eher gut
- teils/teils
- eher schlecht
- sehr schlecht
- Ich habe kein Interesse an freiwilligem Engagement für den Wald

AN ALLE

42

Wie groß ist Ihrer Meinung nach der Nutzen eines solchen Engagements im oder für den Wald für...

- das lokale Klima
- das globale Klima
- die Waldgesundheit
- den Wasserhaushalt
- unsere Gesellschaft
- zukünftige Generationen
- Sie selbst
- FörsterInnen/Waldbesitzende, die durch das Engagement unterstützt werden
- die Initiative/das Unternehmen, welche das Engagement organisiert haben

ANTWORTEN

- sehr groß
- groß
- eher gering
- sehr gering
- kein Nutzen

43

Würden Sie sich gerne (mehr) für den Wald engagieren?

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein

FALLS (EHER) JA BEI F43

43.1

Was hat Sie bisher daran gehindert, sich (mehr) für den Wald zu engagieren?

MEHRFACHNENNUNG

- Ich habe/hatte häufig nicht rechtzeitig von den Möglichkeiten, sich zu engagieren, erfahren
- Es gibt/gab bisher in meiner Region keine Angebote
- Ich habe/hatte keine Zeit
- Ich habe/hatte keine Lust
- Ich engagiere/engagierte mich bereits anderweitig
- Ich bin/war körperlich eingeschränkt
- Ich halte/hielt die Möglichkeiten, sich für den Wald zu engagieren, für nicht effektiv
- Ich bin/war der Meinung, dass diese Tätigkeiten entlohnt werden sollten
- anderes und zwar: Freitext

FALLS (EHER) NEIN BEI F43 UND NEIN BEI F34 UND NEIN BEI F35

43.2

Was hindert Sie daran sich für den Wald zu engagieren?

MEHRFACHNENNUNG

- Es gibt in meiner Region keine passenden Angebote

- Ich habe keine Zeit
- Ich habe keine Lust
- Ich engagiere mich bereits anderweitig
- Ich bin körperlich eingeschränkt
- Ich halte die Möglichkeiten, sich für den Wald zu engagieren, nicht für effektiv
- Ich bin der Meinung, dass diese Tätigkeiten entlohnt werden sollten
- anderes und zwar: Freitext

44

Inwieweit trifft der jeweilige Satz auf Sie persönlich zu?

- Mein erster Eindruck von Menschen stellt sich gewöhnlich als richtig heraus.
- Ich bin mir oft unsicher in meinem Urteil.
- Ich weiß immer genau, wieso ich etwas mag.
- Ich habe schon mal zu viel Wechselgeld zurückbekommen und nichts gesagt.
- Ich bin immer ehrlich zu anderen.
- Ich habe gelegentlich mal jemanden ausgenutzt.

ANTWORTEN

- trifft voll und ganz zu
- trifft eher zu
- trifft teilweise zu
- trifft eher nicht zu
- trifft gar nicht zu

45

(Wdh. f21.0188 / F18)

Im Folgenden sehen Sie eine Liste mit Beschreibungen rund um den Alltag. Bitte geben Sie für jede Beschreibung an, inwieweit diese für Sie persönlich zutrifft.

- Ich pflege einen gehobenen Lebensstandard
- Ich leiste mir manchmal ein richtig teures Menü im Restaurant
- Es ist mir zu teuer, regelmäßig länger in den Urlaub zu fahren
- Mir ist es wichtig, mich umfassend zum Zeitgeschehen zu informieren, um Hintergründe und Zusammenhänge besser zu verstehen
- Hochwertige Lebensmittel spielen in meinem Leben eine große Rolle
- In Kunst und Kultur kenne ich mich allgemein sehr gut aus

- Ich lese gern anspruchsvolle Bücher
- Mein Leben gefällt mir dann besonders gut, wenn ständig etwas los ist
- Ich suche immer wieder nach neuen Herausforderungen und Erfahrungen
- Selbstverwirklichung ist mir in meinem Leben sehr wichtig
- Ich bin ein beständiger Mensch, der an seinen Gewohnheiten hängt
- Ich halte an den Traditionen und Bräuchen meiner Familie fest
- Am wohlsten fühle ich mich, wenn ich mich zu Hause oder im Garten beschäftige

ANTWORTEN

- trifft voll und ganz zu
- trifft eher zu
- trifft teilweise zu
- trifft eher nicht zu
- trifft gar nicht zu

46

(Wdh. f21.0188 / F17)

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

- Ich empfinde mich als religiösen Menschen
- Ich empfinde mich als spirituellen Menschen

ANTWORTEN:

- trifft voll und ganz zu
- trifft eher zu
- teils/teils
- trifft eher nicht zu
- trifft gar nicht zu

SOZIODEMOGRAFIE

47

Geschlecht (inkl. „divers“)

48

Alter

49

In welchem Ort in Rheinland-Pfalz leben Sie aktuell? Nennen Sie uns dazu bitte Ihre Postleitzahl.

Postleitzahl

50

Wie viele Kinder haben Sie (erwachsene Kinder eingeschlossen)?

ANZAHL NOTIEREN

keine Kinder

51

Wie viele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt, Sie selbst mit eingeschlossen? Zahl

FALLS FRAGE 51 > 1:

52

Mit wem wohnen Sie derzeit zusammen?

Mehrfachnennung möglich

- mit PartnerIn
- mit Kind/ern
- mit Eltern/Schwiegereltern
- mit anderen Erwachsenen zusammen (außer PartnerIn oder Eltern/Schwiegereltern, z.B. Wohngemeinschaft)
- andere Personen

FALLS „MIT KIND/ERN“ LT. FRAGE 52

53

Wie viele Kinder unter 15 Jahren leben in Ihrem Haushalt?

Anzahl

keine Kinder unter 15 Jahren

54

Familienstand

55

BILDUNGSABSCHLUSS

56

Haben Sie eine abgeschlossene Berufsausbildung (inkl. Studium)?

- ja
- nein

57

Was trifft überwiegend auf Sie zu? Bitte wählen Sie nur eine Antwort.

Ich bin...

1. SchülerIn
2. StudentIn
3. Grundwehr-/Zivildienst-
/Freiwilligendienstleistende/r (inkl. FSJ/FÖJ)
4. Auszubildende/r
5. Beamter, Beamtin, Richter(in), Berufssoldat(in)
(inkl. Personen in Elternzeit oder Altersteilzeit)
6. Angestellte/r (inkl. Personen in Elternzeit oder
Altersteilzeit)
7. Arbeiter/in (inkl. Personen in Elternzeit oder
Altersteilzeit)
8. selbstständig erwerbs- bzw. berufstätig (inkl.
Personen in Elternzeit)
9. Hausfrau/-mann oder versorge Kinder und/oder
pflegebedürftige Personen
10. RentnerIn/ PensionärIn
11. arbeitslos
12. keine der genannten Auswahlmöglichkeiten

WENN ANTWORT 3-8 BEI F57

57.1

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu? Ihr Beruf hat...

- a) mit Wald zu tun.
- b) mit Holzverarbeitung zu tun.

ANTWORTEN

- trifft zu
- trifft teilweise zu
- trifft nicht zu

WENN „TRIFFT NICHT ZU“ BEI F57.1a bzw. F57.1b ODER Antwort 2,9,10,11
BEI F57

57.2

Haben Sie jemals in einem Beruf gearbeitet, der...

- a) mit Wald zu tun hatte.
- b) mit Holzverarbeitung zu tun hatte.

ANTWORTEN

- trifft zu
- trifft teilweise zu
- trifft nicht zu

58

Was ist die berufliche Tätigkeit, aus der Sie derzeit hauptsächlich Ihr Einkommen beziehen?

Freitext

- derzeit ohne bezahlte Tätigkeit

FALLS NICHT „derzeit ohne bezahlte Tätigkeit“ LT F58

F58.1

Wie viele Stunden verbringen Sie normalerweise im Durchschnitt pro Woche in dieser Tätigkeit (einschließlich Überstunden, Mehrarbeit, Bereitschaftsdienst usw.)?

___ Stunden

- ich bin zurzeit nicht erwerbstätig

59

Wenn Sie einmal alles zusammennehmen: Wie hoch ist das durchschnittliche monatliche Netto-Einkommen Ihres Haushalts insgesamt? Damit ist die Summe aus Lohn, Gehalt, staatlicher Zuwendungen oder selbständiger Tätigkeit nach Abzug von Steuern und Sozialversicherung oder Betriebsausgaben gemeint.

- unter 500€
- 500 bis unter 1000€
- 1000 bis unter 1500€
- 1500 bis unter 2000€
- 2000 bis unter 2500€
- 2500 bis unter 3000€
- 3000 bis unter 4000€
- 4000 bis unter 5000€
- 5000€ und mehr

- kein regelmäßiges Monatseinkommen/Monatseinkommen sehr schwankend
- unser monatliches Haushaltseinkommen (Netto) ist mir nicht bekannt, mein persönliches Einkommen liegt bei: Freitext

60

Welche Partei würden Sie wählen, wenn am kommenden Sonntag Landtagswahl wäre?

- SPD
- CDU
- Die Grünen
- AfD
- FDP
- Freie Wähler
- Die Linke
- Sonstige
- würde nicht wählen gehen
- bin nicht wahlberechtigt

5.2 Faktorenanalyse

Informationsquellen:

Rotierte Faktorenmatrix ^a					
	Faktor				
	1 klassische Medien	andere Personen	3 ExpertInnen	4 Internet	Bildungsangebote
Printmedien	,571			-,107	
Radio	,547				
Tv	,674		-,108		
Social Media				,425	
Online Videos	-,113			,478	,154
Internet allgemein				,485	
Newsletter, Mailinglisten					,170
Apps fürs Smartphone				,154	,241
Veranstaltungen			,342		,295
Schule, Ausbildung				,124	,310
Fach-/Literatur			,118		,567
Informationstafeln vor Ort	,125	,122	,190		,159
FörsterInnen			,620		,151
Waldbesitzende		,123	,537		
andere Personen: Eltern Großeltern, Bekannte		,979	,173		
Ich Informiere mich nicht	-,399		-,218	-,315	

Extraktionsmethode: Maximum Likelihood.

a. Die Rotation ist in 6 Iterationen konvergiert.

Aktivitäten im Wald:

Rotierte Faktorenmatrix^a

	Faktor					
	1 Natur/Wald genießen	2 Ausflug/Waldnutzen	3 Sport	4 alleine sein	5 Verpflichtung /Abhängigkeit	6 E-Bike
F7.1: Spazieren gehen	,548		-,205			
F7.2: Wandern	,388	,205	,114			
F7.3: Joggen/(Nordic-)Walking			,190			
F7.4: E-Radfahren						,924
F7.5: E-Mountainbiken			,299			,267
F7.6: Radfahren			,472			
F7.7: Mountainbiken			,555			
F7.8: Reiten					,166	
F7.9: Wintersport		,135	,360			
F7.10: anderer Sport		,130	,329		,176	
F7.11: mit dem Hund spazieren gehen	,114				,261	
F7.12: Erholen und entspannen	,803			,174	,122	
F7.13: Zeit mit Familie, FreundInnen verbringen	,587	,265		-,144		
F7.14: Natur erleben	,816			,106	,257	
F7.15: Tiere beobachten	,533	,139			,584	
F7.16: Sammeln von Naturprodukten/-materialien	,309	,347			,399	
F7.17: Jagen					,295	
F7.18: Feste feiern		,300	,316		,152	
F7.19: Arbeiten		,126	,253		,254	
F7.20: Picknicken	,256	,740	,158			
F7.21: Spez. Infrastruktur (z.B. Grillplätze, Aussichtstürme, Erlebnispfade...) aufsuchen	,312	,506	,155			
F7.22: allein sein	,195			,952	,215	

Extraktionsmethode: Maximum Likelihood.

a. Die Rotation ist in 8 Iterationen konvergiert.

Klimawandel – Optimistische und pessimistische Einschätzung zum Klimawandel

Rotierte Faktorenmatrix ^a		
	Faktor	
	Pessimisten	Optimisten
F32.1: Die deutsche Wirtschaft ist essentiell und darf nicht zugunsten des Klimaschutzes beschränkt werden	-,425	,628
F32.2: Wirtschaftswachstum schließt den Klimaschutz nicht aus	,060	,096
F32.3: Es sollte mehr für den Klimaschutz getan werden, auch wenn das negative Auswirkungen auf die Wirtschaft haben könnte	,659	-,417
F32.4: Der Einfluss des Menschen auf die Umwelt ist alles in allem eher negativ als positiv	,524	-,185
F32.5: Ich habe Angst vor den Folgen des Klimawandels	,792	-,021
F32.6: Ich fühle mich schuldig, wenn ich mitbekomme, dass die Natur durch die Hand von Menschen zerstört wird	,696	-,017
F32.7: Ich bezweifle, dass schnell genug ein Umdenken stattfindet, um den Klimawandel zu stoppen	,544	-,181
F33.1: Der Klimawandel kann durch technischen Fortschritt gestoppt werden	-,026	,228
F33.2: Wir Menschen werden unseren Lebensstil so verändern, dass wir unsere Lebensgrundlage nicht gänzlich zerstören	-,092	,120
F33.3: Die Natur wird sich so umgestalten, dass wir Menschen weiterleben können, ohne unsere Gewohnheiten zu ändern	-,319	,445

Extraktionsmethode: Maximum Likelihood.
Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung.

a. Die Rotation ist in 3 Iterationen konvergiert.